



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

265 (12.6.1938) Sonntags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-287009](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-287009)

fen Position im nächsten Krieg trachtete und sich einseitig den Anschein der Unschuld und Friedensliebe zu geben versuchte. Wohin diese harce Europa geführt haben würde, ist schwer zu sagen. Aber glücklicherweise war Deutschland ehrlich genug, ganz klar zu sagen, was es forderte, nämlich Gleichberechtigung, und wenn der Völkerbund tatsächlich für Gerechtigkeit eintrat, dann war hier eine Chance, wo er sein Wort unter Beweis stellen konnte. Was dann geschah, gehört nunmehr bereits der Geschichte an. Gerechtigkeit war das Letzte, was seine demokratischen Mitglieder wünschten, in- folgedessen trat Deutschland aus dem Völkerbund aus, und seit jenem Tage hat man keine Gelegenheit verpasst, Deutschland mit Schmutz zu bewerfen. Wenn Deutschland gewillt ist, dem Völkerbund wieder beizutreten, schön und gut, aber so lange Deutschland abseits steht, ist es ein Reher, der ausgerottet werden muß."

Aber diese Stellen seien nur herausgegriffen, um zu beweisen, daß Fuller mit ehrlichem Verständnis und bestem Willen an die Probleme herangeht, die Europa gegenwärtig stellt.

Eine bittere Kennzeichnung der geistigen Haltung Englands, eine nachdrückliche Warnung und eine Lehre, die aus ehrlichem Friedenswillen und aus der Erkenntnis der wahren Situation durch einen klugen Soldaten geboren ist, ist der folgende Abschnitt:

"Es ist wahr, daß wir kein revolutionäres oder kriegerisches Volk sind, und es ist wahr, daß in den Herzen unseres Volkes ein echter Abscheu und eine Furcht vor nationalen oder internationalen Unruhen wohnt; aber es ist nicht wahr, daß die große Masse unseres Volkes, wenn sie nicht von der Propaganda beeinflusst wird, den Bolschewismus dem Nationalsozialismus vorzieht. Sie mag beide nicht leiden können, doch in einer vernünftigeren Stimmung, wenn sie frei für sich denken kann, dann erinnert sie sich, daß der Bolschewismus durch die blutigste Revolution der Geschichte ins Leben gerufen wurde, während die Revolution des Nationalsozialismus so gut wie unblutig verlaufen ist. Und wenn man ihr erlaubt, die Wahrheit zu lesen, dann erkennt sie voll und ganz, daß während der ganzen Dauer der deutschen Revolution nichts geschah, was sich mit den Greueln, die täglich in Spanien und Mexiko verübt werden, vergleichen läßt. Warum wird dann dieser Haß gegen Deutschland so eifrig geschürt?"

Die offizielle Antwort lautet, daß Deutschland zu einem neuen Krieg rüstet, und nicht nur zu einem bloßen Verteidigungskrieg. Man könnte aber die Frage stellen, was denn Frankreich und die UdSSR mit ihrem Castellan, der Tschecho-Slowakei, seit 1919 getrieben haben. Soll das etwa zur Legalität der neuen Weltordnung gehören, daß nur die demokratischen und kommunistischen Staaten aufrufen dürfen, sei es nun für den Krieg oder zur Selbstverteidigung? Es hat den Anschein, doch das ist erst die halbe Antwort, die andere Hälfte lautet, daß Deutschland ein offen anti-jüdischer Staat ist und daß die UdSSR unter jüdischer Herrschaft steht, und da das Judentum eine internationale Macht ist, die in den meisten Ländern nicht nur die finanzielle Führung, sondern auch einen sehr starken Einfluß auf die Presse, auf die Nachrichtenagenturen und auf das Angelegenheitswesen besitzt, auf das die Zeitungen in so hohem Maße angewiesen sind, daher ist die antideutsche Propaganda derart stark.

Es ist gewiß Zeit, daß wir endlich diesen durchsichtigen Anschlag durchschauen und diese plumpe Verschwörung aufdecken, und wir kön-

„Despot von Schreckenstein“

Wie ein Tschedenkorporal die Bevölkerung drangsalierte

Birna, 11. Juni (SB-Funk.)

In Schreckenstein bei Kuffig tat sich in den letzten Tagen wiederholt der tschechische Korporal Koula, Kommandant der Kuffiger Bräufenswache durch brutales Auftreten gegenüber sudetendeutschen Arbeitern und jungen Sudetendeutschen hervor.

Korporal Koula marschierte Freitag früh mit mehreren Soldaten durch Schreckenstein. Plötzlich ließ er die Soldaten gegen sudetendeutsche Arbeiter Front machen, die sich mit erhobener Hand grüßten. Er gab den Befehl, die Gewehre schußfertig zu machen und ließ sie gegen die Arbeiter in Anschlag bringen. Nur der Besonnenheit eines Sudetendeutschen ist es zu verdanken, daß unabsehbare Folgen verhindert wurden.

Am Donnerstag hatte derselbe Korporal, als

er mit derselben Abteilung am Morgen nach Schreckenstein marschierte, mit vorgehaltenem Revolver zwei Sudetendeutsche, die sich ebenfalls mit erhobener Hand grüßten, angehalten und mit Fußtritt in die Handeilt. Einigen Arbeitern, die den Bedrohten zu Hilfe eilen wollten, stellte sich ein Soldat der Abteilung Koula mit schußbereitem Gewehr entgegen.

Aber nicht nur an sudetendeutschen Arbeitern läßt der Tschedenkorporal sein Mißverhalten, sondern er vergriff sich auch an sudetendeutschen Jugendlichen. So bearbeitete er am Mittwoch dieser Woche einen jungen Mann, der mit erhobener Hand einen Kameraden grüßte, mit Faustschlägen und würgte ihn.

Am selben Tage befahl Koula, als er sich bei der Kuffiger Bräufenswache aufhielt, einem vorübergehenden Lehrling, einen Brief in das Solohaus zu bringen und dann sofort zurückzukehren. Der Lehrling, der Kuffiger Drogist

Offensive an vier Fronten

Der neueste Heeresbericht der nationalspanischen Streitkräfte

DNB Salamanca, 11. Juni.

Der nationale Heeresbericht meldet: An der Teruel-Front sehen die Truppen ihren Vormarsch fort. An der Castellon-Front wurde im Abschnitt Albocacer u. a. die Ortschaft Costur eingenommen, wobei eine feindliche Kolonne völlig aufgerieben wurde. Die Verbindung zwischen Castellon und Albentosa ist unterbrochen worden. An der Katalonien-Front im Abschnitt Tremp wurden die Orte Ortoneda und Clavelot besetzt. An der Pyrenäen-Front wurde bei Penarroya ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Drei sowjetspanische Flugzeuge wurden durch Fiat und vier im Luftkampf abgeschossen. Nationale Bomber griffen erfolgreich verschiedene feindliche Flughäfen an.

Tschechisches Militärflugzeug abgestürzt

DNB Prag, 11. Juni.

Am Donnerstag, 9. Juni, nahm die Besatzung eines Militärflugzeugs in der Umgebung von Brunn Schießübungen auf ein Schießziel vor. Hierbei geriet das Flugzeug ins Trudeln und havarierte. Die beiden Mitflieger der Besatzung kamen ums Leben.

nen das tun, indem wir uns folgende Fragen vorlegen und ehrlich beantworten:

1. Ist Deutschland nicht ein Bollwerk gegen den Bolschewismus?
2. Greicht es uns zum Schaden, wenn der Bolschewismus sich über Mitteleuropa ausbreiten sollte?
3. Greicht es uns zum Vorteil, wenn der Nationalsozialismus in Deutschland und der Faschismus in Italien vernichtet werden?
4. Besteht die Wahrscheinlichkeit, für den Fall, daß die alte Welt von der Ducht von Wladimir bis zum Gelben Meer rot werden sollte, daß unser Imperium eine derartige Katastrophe überleben würde?

Die Antwort auf die beiden ersten Fragen heißt „ja“, und auf die beiden letzten „nein“. Doch wenn ich unrecht haben sollte, dann sind wir heute bestimmt auf dem richtigen Wege. Wir brauchen dann nur noch etwas mehr Mut an den Tag zu legen, als wir das in den letzten zwölf Monaten getan haben, ein festes Bündnis mit der UdSSR und Frankreich zu schlie-

hen und mit höchster Eile unsere Vorbereitungen zu treffen, um Deutschland in dem zweiten der Völkerbundskriege zu vernichten.

Es fällt mir schwer zu glauben, daß die schnelle Herbeiführung eines neuen Weltkrieges das Ziel unserer Regierung ist. Oder glaube ich, daß ein derartiger Machtwort über zwei geliebte Völker antut, daß es eine Regierung der Mitleidigkeit ist, die sich auf einen abwärtsführenden, gewundenen und schlüpfriegen Pfad befindet, daß sie auf allem möglichen internationalen Schmutz dem Abgrund des Krieges entgegenläuft, und daß sie, während die Debatten fortbauern, nicht soviel Einfluß hat, die Bremsen anzuziehen. Was wir nicht sehen dürfen, ist, daß es keinen zweiten Völkerbundkrieg geben kann. Wenn wir von der Einkreisung Deutschlands fernhalten, das heißt wenn wir uns weigern, an der französisch-russischen Verchwörung mitzuwirken und mächtig und bereit abseits stehen, Frankreich wird Deutschland nie angreifen, wenn wir unsere Unterstützung verweigern und die UdSSR wird niemals Deutschland angreifen, wenn Frankreich nicht mitmachen kann.

Tianeschel, meldete der tschechischen Staatspolizei in Kuffig den Vorfall durch Erstattung einer Anzeige und unterfragte den Lehrling, dem Befehl des Korporals nachzukommen. Einige Zeit später erschien der Korporal mit einer Militärpatrouille mit aufgepflanztem Seitengewehr bei dem Drogisten und wollte ihn verhaften. Tianeschel war aber gerade abwesend. Ein paar Tage vorher hatte Koula einen Fleischermeister aus Schreckenstein auf das roheste mißhandelt.

Tornado über USA

18 Tote, 40 Verletzte, 25 Häuser zerstört

Newport, 11. Juni. (SB-Funk.)

Aus Abilene in Texas wird gemeldet, daß ein Tornado in der frühen Morgenstunden das dort in der Nähe gelegene Dorf Clyde verwüstete. Es wurden 18 Menschen getötet, 40 verletzt, von ihnen ein Teil schwer. Der Sturm richtete auch schweren Sachschaden an. 25 Häuser wurden zerstört. Man vermutet, daß weitere Opfer unter den Trümmern begraben liegen. Die herbeigerufene Nationalgarde leistete die erste Hilfe.

Dollstreckung zweier Todesurteile

Berlin, 11. Juni. (SB-Funk.)

Am 11. Juni 1938 wurde der am 23. April 1909 geborene Karl Georg Gené und der am 12. Mai 1910 geborene Walter Krause hingerichtet, die vom Schwurgericht in Bielefeld wegen Mordes zum Tode verurteilt worden waren.

Gené und Krause haben am 8. Juli 1930

UHU klebt alles wasserfest.
Auch beim Zeppelnbau verwendet.
Überall in Tuben zu 20, 30, 45 u. 75 Pf.

in den Waldungen bei Schloß Holte den 20 Jahre alten Kraftwagenführer Johannes Rothmann erwordet, um sich seines Kraftwagens zur Durchführung eines geplanten Raubüberfalles zu bemächtigen und ihn als lästigen Tatzeugen zu beseitigen.

Und sollte Deutschland die UdSSR angreifen, was nicht leicht ist, dann wird das dem britischen Imperium, dem einzigen Bund freier und friedliebender Nationen in der Welt keineswegs zum Schaden gereichen, während die Vernichtung Deutschlands kein Ende und die Bolschewisierung Europas bedeutet."

Für uns mag diese Darstellung nur die Wiederholung von Worten sein, die wir immer und immer wieder gepredigt haben. Aber aus dem Munde eines britischen Soldaten, der im Abessinienfeldzug mit dabei war, der die meisten englischen Kolonialkriege der letzten Zeit erlebt hat, sollten sie auch für England eine Lehre sein.

Wir sind uns allerdings klar darüber, daß die englische „Konservativität“ auch den Wandel einer geistigen Haltung erfordern, selbst wenn sie noch so überzeugende Vernunftgründe für sich hat. Der englische Soldat, der dieses Buch schrieb, zeigt seinen Pessimismus oft mit bitterer Ironie, aber er glaubt auch festlich, daß der englische Selbsthaltungswille den Sieg davon tragen wird.

Karl M. Hageneler

Mit Vater Schlageter zur Golzheimer Heide

Ein interessantes Buch des Mannheimers Wilhelm Hotz

Es liegt schon ein seltsamer Zauber in einer solchen Volksheldenschilderung: mit dem Vater des Freiheitskämpfers Albert Leo Schlageter zu der Stelle zu kommen, wo sein Sohn unter den Augen der französischen Soldateska sein Leben auf dem Altar des Vaterlandes aufgab, wo ein heldisches Sterben Saat für ein neues Reich und ein neues Volk gewesen ist. Hotz läßt die Darstellung richtig an. Er wohnt in diese Weise bildhaft noch einmal die Jugend und das männliche Leben, die soldatische Haltung, die Kraft und das heroische Sterben Albert Leo Schlageters. Wie in einer spannenden Reportage führt er uns an der Seite von Vater Schlageter aus der trüben Zeit des Niedergangs und des Verfalls zu dem Wirken jener besten Freiheitskämpfer und wir begreifen aus der Schilderung die Gefahr der Aufgabe, wie wir auch die Hingabe jener Männer an Volk und Vaterland begreifen. Daß uns der Verfasser, der selbst ein alter völkischer Streiter ist, mit Vater Schlageter durch ein Stück erschütternder und heldenhafter Geschichte führt, in der der Sohn Mittelpunkt und Kraftquelle, ja die Verkörperung aller heldischen Tugenden ist, macht uns das Büchlein besonders wertvoll.

Das neue Reich hat die Schwach einer vergangenen Zeit überlebt. Wie Vater Schlageter jene großen und herrlichen Tage der Reichfertigung und Anerkennung, der Verherrlichung des Heldenlebens und Heldensterbens seines Sohnes schaut und erfüllt, nimmt uns gelangen. Bei seinem ersten Weg nach Düsseldorf und der Golzheimer Heide verfenken sich unsere Gedanken und Gefühle in die des alten Vaters, in dessen Gesicht sich all das Leid und die seelische Not, aber auch das herrliche Aufblühen einer von Blut getränkten Saat widerspiegelt. In Ehrfurcht folgen wir diesem grauen Haupt vor die Schranken des französischen Kriegs-

gerichtshofes, erschauern mit ihm auf dem Weg zur Zelle und zur Richtstätte, und es wird still in uns bei der Schilderung der Feier auf der Golzheimer Heide, wenn immer wieder verkündet wird, daß das Opfer des Sohnes nicht umsonst gewesen ist, wenn wir erkennen, daß der letzte Soldat des Weltkrieges, wie Hermann Göring an jenem Tag sagte, auch der erste Soldat des Dritten Reiches geworden ist.

Der Verfasser, den eine enge Freundschaft mit der Familie Schlageter verbindet, hat diesen Erlebnisstreifen mit der Gut und der Wahrheit eines alten nationalsozialistischen Kämpfers geschrieben. Neben dem historischen Ablauf fließt der eigene herrliche Glaube an Deutschland in die Blätter und gestaltet sich zu einem heldischen Lied. Das Büchlein will gelesen sein. Viel Unbekanntes begegnet uns darin und auch Bilder aus dem Kreis um Schlageter, die noch nicht veröffentlicht wurden, sehen wir dort. Vater Schlageter selbst hat mit zitternder Hand ein Vorwort dazu geschrieben. Der Reinerlös aus dem Verkauf des Büchleins wird zugunsten erblindeter Krieger verwendet. Es ist in jeder Buchhandlung zu kaufen. Man kann diesem prachtvollen Wändchen, das die Literatur um Schlageter um einen wertvollen Beitrag erweitert, nur wünschen, daß es in die Hände von Millionen Deutschen kommt.

Erschienen im Nationalverlag Walter Baumeister, Essen/Auhr. Preis RM 1,60.
Dr. Wilhelm Kattermann

Externstein-Drachenfels

11. Germanenkundliche Tagung in Detmold
Detmold, das alte „Dietma“, ist mit seinen im Umkreis liegenden Weihe- und Heiligtümern

aus germanischer Vergangenheit der natürliche Mittelpunkt der germanenkundlichen Forschung im Reich. Mit dem vom Reichsführer H. Heinrich Himmler begründeten Forschungsinstitut „Ahnenerbe“ hat die Führer unter der idealtypischen Führung von Wilhelm Teudt geleitete und von der „Vereinigung der Freunde germanischer Vorgeschichte“ in Wort und Schrift gestützte Arbeit endlich eine sichere Grundlage empfangen, die sich als Ausgangspunkt neuer Forschungen schon heute den Anspruch auf legitime Vertretung der Vorgeschichte erworben hat. Die 11. öffentliche germanenkundliche Tagung, die vom 7. bis 10. Juni in Detmold abgehalten wurde, war der sprechende und überzeugende Beweis für die Tatsache, daß die Pflege des Ahnenerbes berufenen Händen anvertraut ist. In zahlreichen Vorträgen und Besichtigungsfahrten wurden die wichtigsten Gebiete der Germanenkunde abgegriffen.

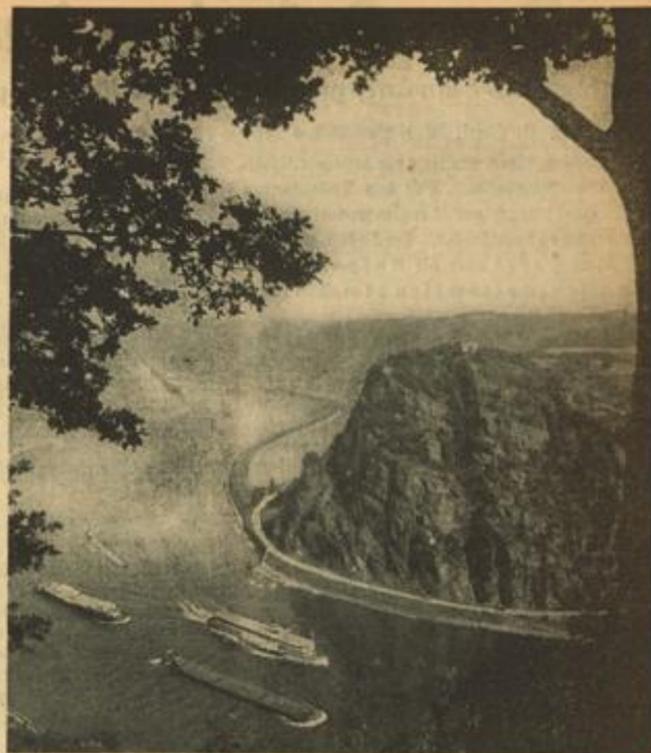
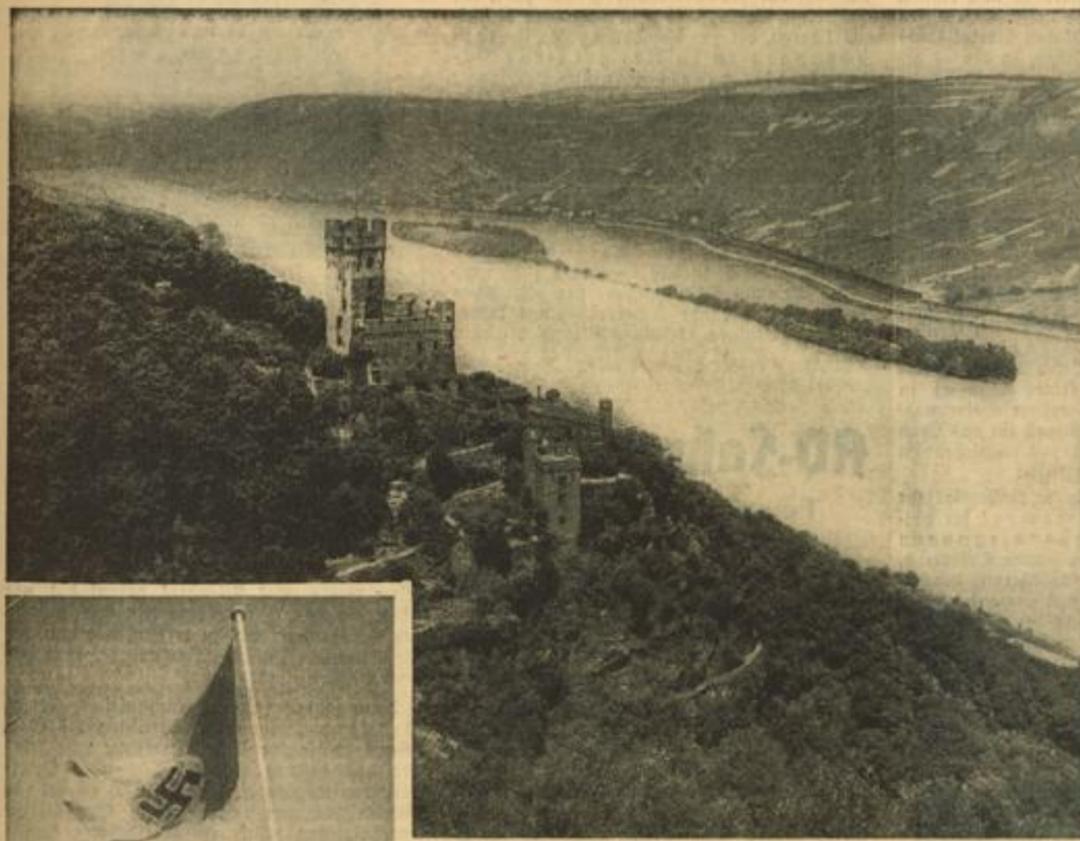
Um die „Externsteine“, eine aus den Urzeitkulturen zurückgebliebene Sandstein-Felsen- gruppe am Fuße der Saale, haben sich im Laufe der Zeit soviel Legenden und Deutungen, zum Teil mit wissenschaftlichem Anstrich, gebildet, daß die Bekanntgabe der Ergebnisse jahrelanger Forschungen über die Geschichte der Externsteine durch Dr. Plahmann-Berlin wie ein lustreines Gewitter wirkte. Nach Plahmann ist ihr ältester, mit Sicherheit belegter Name „Kaiserstein“, was gleichbedeutend mit „Stein mit der Drachenhöhle“ ist. Er entdeckte den Kaiserstein unter einer jüngeren Bezeichnung in einer in Norwegen aufgezeichneten Saga, die die Sagen um Dietrich von Bern und die Ridelungen-Sage in Westfalen örtlich festlegt. Auf der Burg Drakanfels, der am Ostabhange des Ösning (Asenabirge, von den Römern „teutoburgiensis saltus“ genannt) liegt, wohnt der Kiese Ode (Alo), ein Drachendämon, der nur von Dietrich bezwungen wird. Das Drachenbild an den Externsteinen liegt mit allen Einzelheiten der Beschreibung des Drachen zugrunde. Der Drachenstein, der als eine hohe Steinwand mit einer Höhle im unteren Teil und mit Fenstern

und einer Turmlammer im oberen Teil beschrieben wird, kehrt in allen obenstehenden Drachenkampfsagen wieder, so in der Sage von Kaiser Otnit und in dem auf älteste Überlieferung zurückzuführenden, wenn auch erst spät aufgezeichneten Lied vom „hürnen Siegfried“. Daß diese Erkenntnisse Plahmanns, die demnach mit umfangreichen Belegen vorzulegen werden, eine Palastrevolution im Gebäude der bisherigen Forschung herbeizuführen geeignet sind, ist ebenso selbstverständlich wie die einleuchtende Logik dieser neuen Sinnedeutung, die mit dem ganzen Rüstzeug moderner Betrachtungsweise auftritt.

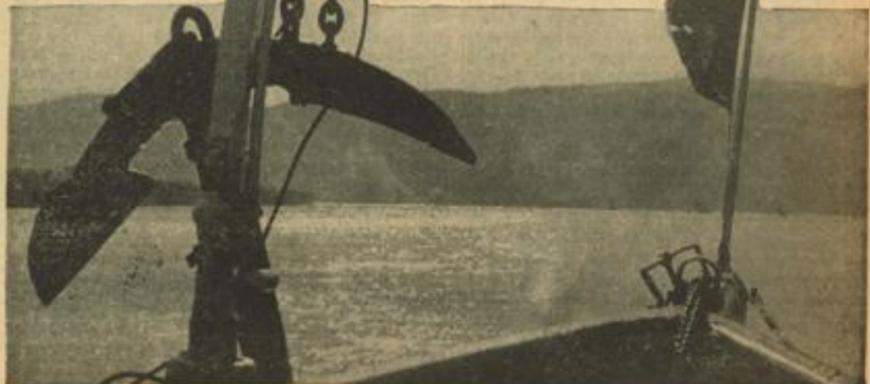
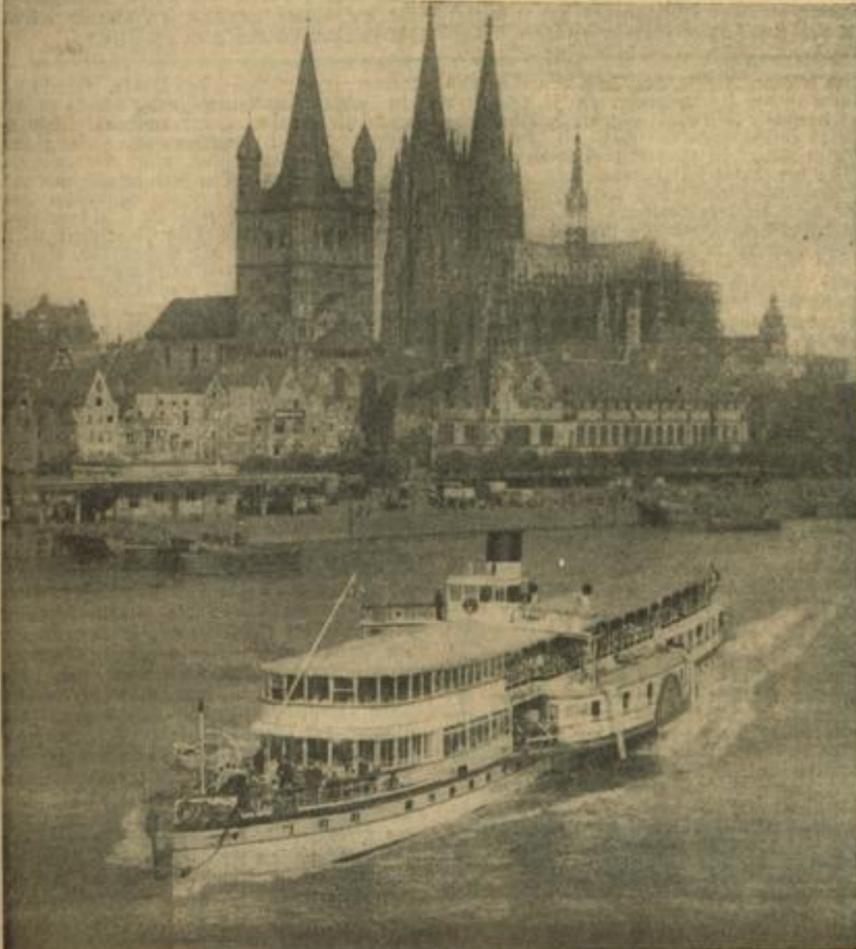
Ueber die „Hausmarke als Symbol der germanischen Sippe“, des Sippenfriedens und seines Trägers, sprach R. K. Kuppel-Berlin. Professor Teudt zog in seinem Vortrag über den „Kulturbruch um 800“ kühne Parallelen zur Gegenwart. Dr. Schwaiger-Berlin forberte für die Germanenkunde den Vorstoß zum „germanischen Denken“. Dr. Werner Müller-Berlin betrachtete die „Himmelskundliche Ordnung und germanische Kultstätten“, um aus ihrer Ausrichtung nach dem Jahreskreislauf den Beweis zu ziehen, daß im Germanischen Weltbild und Gottheit als eine Einheit gegolten haben. Htz.

Wechsel in der Leitung der Nordischen Gesellschaft. Der bisherige Reichsgeschäftsführer der Nordischen Gesellschaft, Dr. Timm, hat um Entlassung aus seinem Amt gebeten, um sich anderen, vornehmlich wissenschaftlichen Aufgaben zu widmen. Dr. Timm bleibt Vertreter der Nordischen Gesellschaft im Ausschätsrat der Nord- und Ostsee-Verkehrs G. m. b. H. und wurde außerdem durch den Leiter der Nordischen Gesellschaft, Gauleiter Oberpräsident Lohse, in deren Großen Rat berufen, wodurch ihr die Kenntnisse und Erfahrungen Dr. Timms ebenso erhalten bleiben wie seine Mitarbeit selbst. Zum kommissarischen Nachfolger Dr. Timms wurde der bisherige Organisationsleiter Hans Jürgen Krüger bestellt.

Auf zu froher Rheinfahrt!



Wundersam ist solch eine Rheinfahrt zur Sommerzeit! Die großen Dampfer und modernen Motorschiffe tragen uns spielend den deutschen Strom hinab und hinauf. Burgen und Ruinen grüben von den Bergen, und jede neue Biegung des Flusses eröffnet andere, schönere Ausblicke. Das viele Schauen aber macht durstig und gerne haben wir uns an dem edlen Rebensaft, den Küche und „Keller“ des Dampfers kredenzen. Die Jugend an Bord aber singt un-
aufhörlich ihre frohen Lieder. Und zum Spiele der Kapelle wird abends ein Tänzchen gewagt. So geht der Tag erlebnisreich zu Ende. Wir fühlten uns in jeder Minute umsorgt von einer erfahrenen, stets hilfsbereiten Schiffsbesetzung. Wir spürten viel von der Kraft, die gerade den Rheinstrom auf alle Deutschen ausübt. Und wir wurden stolz darauf, zu diesem Rhein ganz zu gehören. Wir wollen ihm treu bleiben, diesem Freudespender. Wollen uns auf seinen Wellen immer wieder tragen lassen durch deutsches, wieder freies Heimatland. H. W.



ischen Staats-
sch Erhaltung
dem Lehrling-
nachkommen.
Korporal mit
aufgepfanztem
und wollte ihn
er gerade ab-
hatte Koula
reckenstein auf

USA
fer gerührt
(H. B. Funk.)
gemeldet, daß
Morgensstunden
Dorf Clyde
Menschen ge-
Teil schwer.
n Sachschaden
Nau vermutet,
Erinnern be-
ene National-

Resurteile
(H. B. Funk.)
am 23. April
und der am
R a u s e hin-
in Bielefeld
urteilt worden

8. Juli 1930
wasserfest.
inbau verwendet
20, 30, 45 u. 75%

Solte den B
obannes Kott-
Kraftwagen
en Raubüber-
als lästigen

29 angreifen,
das dem dri-
Bund freier
er Welt keine
Drend die Ver-
und die Vol-

nur die Wie-
die wir immer
nen. Aber aus
taten, der im
ber die meisten
en Zeit erlebt
eine Ledre sein.
rüber, daß die
den Wandel
t, selbst wenn
in für eine Sit-
er dieses Buch
s oft mit dis-
schlehtlich, daß
ilfe den Sieg

generaler

eren Teil be-
bodenständigen
der Sage von
ste Ueberliefer-
erst spät auf-
iegritied". Daß
die demnachst
relegt werden,
be der bisber-
eignete sind, ist
einleuchtende
die mit dem
achtungswelle

mbol der ger-
ebens und sei-
L-Berlin. Prä-
trag über den
Parallelen zur
Berlin forderte
stich zum „ge-
berner Müller-
ndliche Ordnung
im aus ihrer
innenlauf den
anischen Besi-
heit gegolten
Hzg.

g der Kor-
er bisherige
ischen Gefell-
ffnung aus sei-
n, vornehmlich
widmen. Dr.
dlichen Gefell-
und Ostsee-
de außerdem
Gesellschaft,
in deren Sto-
die Kenntnisse
denso erhalten
k. Zum tom-
ms wurde der
yans Dirgen

Neue Aufgaben der Genossenschaften

Der Reichsernährungsminister Walter Darré sprach auf dem Genossenschaftstag in Koblenz

Koblenz, 11. Juni. (Eig. Bericht des HW) In Koblenz tagen zur Zeit die landwirtschaftlichen Genossenschaften. Vor den Teilnehmern der Tagung sprach am Samstagvormittag der Reichsernährungsminister, Reichsbauernführer R. Walter Darré über die Aufgaben des Genossenschaftswesens im Dritten Reich.

Nach einem Hinweis auf den aufstrebenden Liberalismus des vergangenen Jahrhunderts und das Wirken Friedrich Wilhelm Raiffensens, des Gründers des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, gab der Minister Antwort auf die Frage, ob die Aufgabe der Genossenschaften im nationalsozialistischen Deutschland beendet sei. Der Minister betonte, daß das Dritte Reich im heutigen Stadium der Aufbaubarbeit die Genossenschaften nicht vermissen könne. Das Schwergewicht der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik läge heute in der Erweiterung der nationalen Erzeugungsbasis auf allen Gebieten des nationalen Wirtschaftslebens. Hier liegen so betonte der Minister, in erster Linie die Aufgaben, nicht nur für die deutsche Landwirtschaft, sondern ebenso vorbildlich für das deutsche Genossenschaftswesen. In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Minister dagegen, die Waren-genossenschaften weiter auszubilden; denn es würde durch sie die Linie einer nationalsozialistischen Mittelstandspolitik durchbrochen. Er verwies die Arbeit der Genossenschaften in die Richtung, daß Arbeitsvorgänge, die auf dem Bauernhof von dem einzelnen ausgeführt werden können, auf genossenschaftlichem Weg ermöglicht werden. Der Reichsbauernführer wies dabei auf die Tierzuchtgenossen-

schaften und die heute besonders wichtigen Landmaschinen-Genossenschaften hin. Zusammenfassend unterstrich noch einmal der Minister, daß das Genossenschaftswesen in der Zeit des bauerneindlichen Liberalismus seine Aufgabe in dem Rahmen, in den es gestellt war, erfüllt habe. Durch den Nationalsozialismus würden heute Aufgaben gestellt werden, die das ganze Volk umfassen. Innerhalb dieser nationalsozialistischen Gesamtaufgabe habe jeder Stand und jede Organisation, also auch die Genossenschaften die Pflicht, innerhalb des ihnen gesteckten Rahmens das ihre zur Bewältigung der völkischen Aufgabe beizutragen.

Die Reichspost hilft Oesterreich

DNB Berlin, 11. Juni.

Reichspostminister Dr. Ohnesorge hat nach seiner Rückkehr aus Oesterreich unter dem Eindruck der Erlebnisse seines Besuchs in Wien und Linz folgende weitere Sofortmaßnahmen der Deutschen Reichspost für das Land Oesterreich angeordnet und mit nachstehendem Telegramm nach Wien mitgeteilt:

1. Ich habe für das laufende Rechnungsjahr fünf Millionen Reichsmark für notwendige bauliche Instandsetzungen von Postdienstgebäuden im Lande Oesterreich, für die Erneuerung und Ausbesserung der Inneneinrichtungen, Erfrischungsräume, sanitären Anlagen, für die Gefaltung der Dienst- und Arbeitsräume nach den Gesichtspunkten der „Schönheit der Arbeit“ bereitgestellt. Mit den notwendigen Arbeiten ist sofort zu beginnen. Darüber hinaus sind die übrigen Bauten gemäß den im Voranschlag vorgesehenen Mitteln auszuführen.

2. Außerdem stelle ich, nachdem ich zur Beilegung der größten Not einen Betrag von 20000 RM zur Verfügung gestellt habe, für 1938 einen Betrag von zwei Millionen Reichsmark bereit, der zur Gewährung von Unterstützungen an in Not geratene Gefolgschaftsmitglieder und Empfänger von Ruhe- und Versorgungsgeldern dienen soll. Ueber diesen Betrag kann schon jetzt verfügt werden.

3. Ich habe ferner angeordnet, daß die Erholungsfürsorge der Deutschen Reichspost für das Land Oesterreich nach der Kopfzahl der Bevölkerung gemessen etwa in dem doppelten Umfang durchgeführt wird wie im Altreich, so daß im Jahre 1938 rund 1800 Gefolgschaftsmitglieder der Deutschen Reichspost im Lande Oesterreich einen kostenlosen zehntägigen Erholungsurlaub genießen können.



Bel der Neuwahl des Rektors der Deutschen Universität in Prag wurde einstimmig Dr. Ernst Otto gewählt, der im Jahre 1925 seine Berufung als Ordinarius für Pädagogik nach Prag erhielt. (Atlantic-M.)

AO-Flagge der Ostmark übergeben

Feierliche Auflösung der Landesgruppe Oesterreich

(Von unserer Wiener Schriftleitung)

rd. Wien, 11. Juni.

Im großen Konzerthausaal zu Wien fand am Freitagmorgen die feierliche Auflösung der reichsdeutschen Landesgruppe in Oesterreich der AO der NSDAP und die Übergabe der Ortsgruppenfähnen statt. An der eindrucksvollen Feier nahmen Gauleiter Bohle, Gauleiter Bärkel und die Ostmark-Gauleiter teil.

In dem prächtig geschmückten Saal, der von einem großen Hohenadler beherrscht wurde, hatten sich außer den genannten Persönlichkeiten noch zahlreiche andere Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden. Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen wurde die Beihandlung mit einer Fantasia aus „Lannhäuser“ eingeleitet, worauf Kreisleiter Schlieppal die Teilnehmer begrüßte. Gauleiter Bohle gab dann in einer längeren Ansprache einen Überblick über Ziel und Aufbau der AO im alten Bundesstaat Oesterreich. Er hob hervor, daß der Abschied, der sonst immer mit Wehmut verbunden sei, diesmal alle mit Freude erfüllte, denn dieser Abschied sei der Beweis des Sieges der Idee, der vor drei Jahren in Oesterreich gegründeten AO-Ortsgruppen.

Gauleiter Bohle betonte, daß zwar die in Oesterreich lebenden Reichsdeutschen stets den Widerstand einer solchen Ortsgruppe erkannt hätten, jedoch von den Schlembehörden gezwungen wurden, mitten in einem ferndeutschen Staat, eine Auslandsorganisation zu gründen. Dieser Schritt erwies sich als wichtige politische Notwendigkeit, war doch die AO der einzige Verband, der die Möglichkeit bot, das Symbol des geeinigten Deutschland, das Hakenkreuz, öffentlich zu tragen und so die anderen deutschen Volksgenossen immer wieder an das gemeinsame Ziel zu erinnern. Gau-

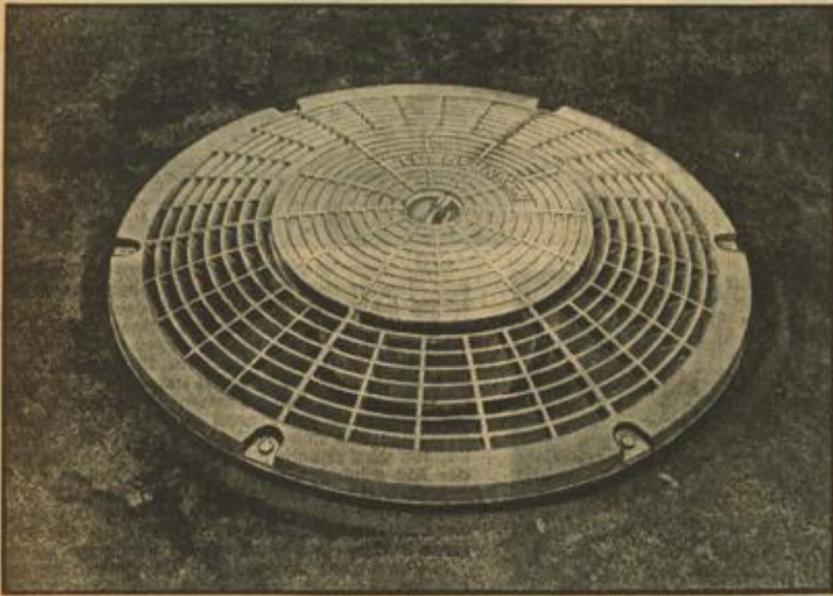
leiter Bohle wies besonders darauf hin, wie schwer es war, Deutscher zu sein und in strenger Disziplin zusehen zu müssen, wie deutschen Volksgenossen Unrecht getan wurde, ohne helfen zu können.

Dann sprach Landesgruppenleiter Konsul Bernarbo, dem nach Mitteilung des Gauleiters Bohle für seine Verdienste vom Führer das goldene Ehrenabzeichen der Partei verliehen worden ist. Er ließ noch einmal das Wirken der nun übergebenen Organisation vorüberziehen. Nach einer feierlichen Totenschonung erfolgte das ergreifende Zeremoniell der Fahnenübergabe an die Gaue, worauf nach dem Lied „Wenn alle untrenn werden“ Gauleiter Bärkel das Wort ergriff. Er gedachte der heimkehrenden Ostmark und hob hervor, daß die Auslandsorganisationen es gewesen sei, die seinen Hergen die Fahne hochtrug, der die anderen folgten. Mit dem Hymnen der Nation fand die Feier ihren Abschluß.

Telegramm des Führers

Auf ein Telegramm an den Führer, in dem Gauleiter Bohle die Auflösung der Landesgruppe Oesterreich der AO meldet und im Namen der Ostmark die Bitte um Anerkennung des Bestandes weiterer treuer Mitarbeiter abgibt, antwortete Adolf Hitler mit folgendem Dankspruch:

„Für die Meldung von der Auflösung der reichsdeutschen Landesgruppe Oesterreich der Auslandsorganisation der NSDAP und der Übergabe der Ortsgruppenfähnen an die österreichischen Gaue der NSDAP danke ich. Das Gelingen weiterer treuer Mitarbeiter der reichsdeutschen Parteigenossen und Volksgenossen der Ostmark nehme ich mit dem Ausdruck meines Dankes und meiner Anerkennung für die bisher geleistete opferbereite Arbeit für Großdeutschland gern entgegen.“



Der Lautsprecher in der Erde

Ein neuartiger Bodenlautsprecher, der bei turnerischen und sportlichen Vorführungen nicht mehr die freie Bewegung der Sportler und die Sicht der Zuschauer behindert. Der Deckel ist so stabil gebaut, daß er das Gewicht von sechs Personen aushält. Weltbild (M)

„Diener zweier Herren“

Komödienstück im Hindenburgpark

Die tollen Streiche Truffaldinos, den Zufall, Lüge und ein ewig unstillbarer Magen dazu treiben, Diener zweier Herren zu werden, führte uns am Freitagabend im Hindenburgpark zu Ludwigshafen das Landestheater Saarpfalz vor. Das Lustspiel Goldonis wurde von Fritz Rüdiger bearbeitet, die Begleitmusik schuf Julius Bötel nach Motiven von „Boccherini“, „Corelli“ und „Rameau“. Die Konzertmusik bot den Rahmen der Bühne, Wagnere waren nach links, rechts und nach vorne durch die Mittelreihe des Publikums gegeben, sodas ein Spiel in Unmittelbarkeit entstehen konnte, das auch durch die historische Art der Bildgestaltung primitiv, aber gerade in seiner Primitivität echt wirkte. Es wurde pausenlos durchgespielt, das Publikum zeigte keine Ermüdungserscheinungen, ein Beweis dafür, wie sehr die Künstler der Landesbühne Saarpfalz die Aufführung mit elementarer und gefundener Spielreife erfüllt.

Die Buntheit des Bildes (von Heinz Böhn) vertritt sich vorzüglich mit der Verbtheit der Darstellung (Regie: Karl Gaebler). Der feinsprühende Wortwitz wurde zugunsten einer leicht verständlichen „aufwändigen“ Komik zurückgedrängt, der Text mit im Volksmund bekannten Sentenzen durchwürzt, sodas sich das Ganze in freier, leichter, lustiger, recht plastischer und — trotz fremdländischer und zeitentrückter Anlage — gegenwartnah darbot. Mit viel Lebendigkeit und pfliffiger (manchmal auch lächelhafter) aber immer frischer Jugendlichkeit spielte Max Karolus die Titelrolle. Karil Hamann war eine sehr energische Beatrice im Mannsleibern; R. E. Müller ein würdevoll-komischer Vandalso. Ausgezeichnete Typen sah man in Felix Rademanns Doktor Bombardi und in Oswald Schäfers Birri Tebaldo. Von den beiden Liebhabern gefiel der polsternde Silvio Peter Brangas besser als der etwas blasse Florindo von Wilhelm Koch. Zwei ausgezeichnete Aufwärter — berbfomische Typen —

waren L. Praml-Schmidt und Ernst Schäfer, während die beiden reizlichen weiblichen Personen von Karola Stemmler (Jose Blandina) und Magda Maria Peter (Kofaura) dargestellt wurden.

Das frohe Spiel der zum Teil doch noch recht jungen Künstler fand bei den zahlreichen Zuschauern eine sehr freundliche und dankbare Aufnahme.

Helmut Schulz.

Eugen Wolff-Fi seck und Karl Truppe

Ausstellung des Mannheimer Kunstvereins

Es ist immer interessant, in einer das Gesamtcharakter eines Künstlers im Längsschnitt bietenden Ausstellung der künstlerischen Entwicklung nachzuspüren. Eine sehr langsame, schematische Entwicklung erschließt die Gedächtnisausstellung für den vor kurzem verstorbenen Professor an der Mannheimer Kunstakademie Eugen Wolff-Fi seck, die einen Zeitraum von rund vier Jahrzehnten umfaßt. Wolff hat in Stuttgart, Karlsruhe und München studiert, er war Schüler Jürgels und er huldigt in seinen Tierbildern, die allerdings ohne die urwüchsige Kraft den Meister nachahmen, seinem Lehrer. In den Zeichnungen ist Wolff dem Tier als Modell länger treu geblieben, und in seinen Tierstudien gibt er sehr scharf beobachtete, gewandt wiedergegebene Einzelheiten. Von diesen frühen Zeichnungen führt ein gerader Weg zu den Studien aus dem Schützengraben, und den späteren Architekturstudien und Landschaftszeichnungen, ein Weg der von vornherein konsequent bestimmt erscheint.

Neulich aber verläuft auch die Linie der Entwicklung im malerischen Werk. Sichere Beherrschung alles Handwerklichen steht am Anfang. Das Licht in seinen vielfältigen Reflexen, wie es sich in der sonnebescheineten Landschaft oder im Innenraum des barocken Schlosses fängt, reizt ihn zur Gestaltung. Aber Wolff hat sich nie zum impressionistischen Experiment verleiten lassen, das solide Handwerk, das er beherrschte, hat ihn an solchen Gefahren immer vorbeigeführt. Das Motiv als solches

wird weniger wichtig, das Spiel von Licht und Farbe ist das Entscheidende, und so erscheinen die Vorwürfe dieser kurz nach dem Jahrhundertwende entstandenen Gemälde oft belanglos, wie in „Enten im Wasser“ oder in dem großen Bilde der Dame im Grünen. Ein Zug der Wesenhaftigkeit geht durch diese Bilder ebenso wie durch die menschenleeren Innenräume der Barockschlößer. Ohne Miß führt der Weg von diesen Bildern zu den Landschaften der Münchener Zeit. Das Spiel der Farben ist nicht mehr Selbstzweck, der Zusammenklang der Farbe wird harmonisch und gezielter, Strenge der Auffassung und ein geistiger Realismus zeichnet diese ausdrucksvollen, ungewöhnlich tiefen Darstellungen aus. Während die älteren Gemälde einen hart dekorativen Zug hatten, sind die jüngeren durch das Streben nach Wahrheit des künstlerischen Ausdrucks bestimmt. Auch schwierige Stimmungen der Natur, die Rebellendankheit, der trübe Wintertag, das Verfliehen aller Linien im Hochgebirge zu gewissen Stunden, werden jetzt von Wolff meisterhaft beherrscht.

Ganz anders bietet sich das Schaffen des aus Brunn stammenden Karl Truppe, der schwer irgendwo einzuordnen wäre. Sein Schaffen ist nicht landschaftlich gebunden, neben der Landschaft herrschen Stillleben und Porträts vor. Truppe beherrscht meisterlich die Kunst der Oberfläche, er zaubert die intimsten Lichtwirkungen hervor, auch das belanglose Motiv gewinnt Leben. Truppe huldigt heute einer vorsofden Malweise, die nicht frei ist vom Kritischen, aber in vollendeter Beherrschung aller Mittel der Farbe und der Zeichnung erreicht er starke, eigenartige Eindrücke. Charakteristisch für seine Stillleben ist die Häufung hervorragender Motive, Töpfe, Früchte, Blumen, Tiere aller Art und selbst der Mensch als dekorative Staffage („Großes Stillleben“) treten auf. Auch das an sich der künstlerischen Darstellung wenig reizvolle Motiv, „Fische“, „Bauernfrühstück“ usw., wird durch die Farbe malerisch reizvoll.

Reizend sind vor allem Truppes Porträts, wie das Bildnis seines Vaters und die Bilder

lärntnerischer Mädchen und Tracht. Gerade bei den Volkstrachten unterstützt die barocke Leuchtpacht die sachliche Treue durchaus. Romanzistisch muten daneben aber die eigenartige „Heilige Familie“ und „Madonna in den Bergen“ an. Die bewußt „unmoderne“ Haltung spricht auch aus der minutiösen Umständlichkeit, mit der jede Einzelheit bei den Zeichnungen Truppes herausgearbeitet wird. So gibt sich Truppe als Außenarbeiter, aber er verfolgt seine Richtung mit großem Können und Konsequenz, so daß man sich dem Eindruck des einzelnen wie des gesamten Werkes nicht verschließen kann. Dr. Carl J. Brinkmann.

25 Jahre Salzburger Künstler-Mariettentheater. Das bekannte Salzburger Künstler-Mariettentheater kann in dieser Spielzeit auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Es wird während der Sommermonate wieder Auführungen veranstalten. Den Höhepunkt der Spielzeit wird Mitte Juli die Uraufführung eines Puppenspiels „Don Juan“ aus dem 16. Jahrhundert bilden, das als Jubiläumsvorstellung gegeben wird.

Deutsche Orgeltagung in Freiburg. Vom 27. bis 30. Juni wird in Freiburg i. Br. eine deutsche Orgeltagung stattfinden, die im Zeichen der neuen deutschen Kleinorgel, der Kammerorgel, stehen wird. In den Vorträgen, in denen berufenen Fachleute zu den Themen „Die Kleinorgel“ und „Die weltliche Orgel“ Stellung nehmen werden, stehen Grundfragen des Baues und des Klanges der Kleinorgel, ihre Anwendung bei weltlichen und weltlichen Musiken sowie im Rahmen der Hausmusikpflege zur Behandlung. Veranstalter der Tagung sind das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Freiburg, das von Professor Dr. Joseph Müller-Blattau geleitet wird, die Arbeitsgemeinschaft für Orgelbau und Modemwesen und der Freiburger „Arbeitskreis für Hausmusik“. Anlässlich der Orgeltagung werden Orgelmusiken sowie eine Ausstellung von Kleinorganen veranstaltet.

Vasallin des Königs von England

Romanische Geschichten um die Herrin von Serk / Lieberbleibsel des Mittelalters

Lady Sibyl Hathaway, die Herrin von Serk, ist die einzige Vasallin des Königs von England. Ihr Reich ist klein und wenig bekannt, es liegt, von den Bogen des Ozeans und des Kanals umspült, abseits von den großen Dampferstraßen, nicht weit von den Küsten Frankreichs und Englands. Es ist eine Insel, die im Mittelalter festgeblieben ist und deren Bewohner noch heute nach den feudalen Sitten des 13. Jahrhunderts regiert werden.

Wir kennen das souveräne Fürstentum von Monaco, das nur anderthalb Quadratkilometer groß ist, wir kennen das Fürstentum Lichtenstein, aber nur die allerwenigsten wissen, daß auch die Insel Serk ein Lieberbleibsel aus dem feudalen Mittelalter ist, dessen Vorrechte sorgsam gewahrt werden.

Alte Vorrechte

In diesen Tagen nun ist einem alten Zeremoniell gemäß der Vertreter des Königs von Guernsey in Serk eingetroffen, um von der Lehnsherrin den Tribut einzufordern, der direkt an Georg VI. weitergegeben wird und der nicht zu den Staatseinnahmen zählt. Es handelt sich allerdings nur um eine sehr bescheidene Summe, die nicht mehr als den zwanzigsten Teil der Tribute ausmacht, die die Lady selbst ihren Untertanen auferlegt. Da Lady Sibyl Hathaway wohlhabend ist, so besteuert sie ihre Lehnleute sehr gering, hält aber streng an ihren anderen Vorrechten fest. Gemäß dem Lehnbriefe aus dem Jahre 1365 hat sie allein das Recht, eine Hündin und einen Taubenschlag zu halten. Sie allein darf eine Mühle haben, aber diese Mühle ist heute in einen Pavillon umgearbeitet, in dem die Dame bei schönem Wetter ihren Tee einzunehmen pflegt. Aber jeder Hauseigentümer und jede Wirtschaft muß der Herrin pro Schornstein einen lebenden Kapaun liefern, und so ist denn der Geflügelhof der Lady prächtig versehen. Es ist das ein Brauch, der im Mittelalter in der Normandie üblich war. Die Lady hat auch das Recht eines Gerichtsherrn, das sie aber nicht ausübt, im übrigen gibt es weder Verbrechen noch Streitigkeiten auf der Insel, wenn sie nicht von draußen hereingetragen werden. Jeder Störenfried aber wird auf Befehl von Lady Sibyl ausgewiesen. Ein sonderbares Vorrecht besteht darin, daß niemand die Dame, wenn sie ihr hübsches Schloß verläßt, fragen darf, wohin sie geht, oder ihr den Weg versperren darf.



Englands Parlamentspräsident muß wieder auf dem Wollsack sitzen

Durch eine Anfrage im Parlament war vor kurzem festgestellt worden, daß der Parlamentspräsident nicht, wie es eine jahrhundertalte Bestimmung vorsieht, auf einem gewöhnlichen Wollsack sitzt, sondern auf einer bequemeren Sitzgelegenheit. Auf Grund eines Antrages wurde jetzt wieder ein Wollsack mit Wolle aus allen Teilen des britischen Imperiums gefüllt, so daß der Präsident künftig wieder auf diesem originellen Symbol der Quelle des englischen Reichtums seinen Platz einzunehmen hat. Hier wird der Wollsack gestopft. Weltbild (M)

Der königliche Delegat hat in diesem Jahr an Tribut nur ein Pfund Sterling fünfzehn Schilling und neun Pence erhalten, aber trotz der unbedeutenden Summe wurde sie mit derselben Feierlichkeit übergeben, als wenn es sich um Hunderttausende oder um Millionen handelte. Da diese Summe den zwanzigsten Teil der Abgaben ausmacht, die Lady Sibyl den Bewohnern auferlegt, so darf man voraussetzen, daß die 40 Gehöfte auf der Insel und die wenigen Wirtschaften und Läden nicht allzuhoch besteuert sind und daß alle mit ihrem Schicksal zufrieden sind und keine Änderungen anstreben. Im übrigen hat die Herrin von Serk das Recht, sich die Abgaben nicht nur in Geld,

sondern, wenn sie es wünscht, auch in Getreide zahlen zu lassen. Die Geschichte von Serk reicht zurück in das sechste Jahrhundert. Die Insel gehörte damals einem reichen Normannen, der, als er schwer erkrankte, den Erzbischof von Dol, Magloire, zu sich bitten ließ. Aus Dankbarkeit für seine Genesung schenkte er dem Erzbischof die Hälfte seiner Insel, der dort einen Eremiten anstellte, und später sich selbst dort niederließ und 605 ein Kloster gründete. Im Jahre 1042 schenkte Wilhelm der Eroberer Serk dem Kloster von Saint Michel. Im Jahre 1136 nahm der Herr von Bernon von der Insel Besitz, aber bald wurde Serk, nachdem die Mönche das Kloster

verlassen hatten, eine gefährliche Basis für die Piraten der Nordsee, die dort ihre Raubzüge organisierten, bis endlich Königin Elisabeth 1565 Serk in Besitz nahm und durch einen Erb-lehnbrief die Insel dem Herrn Heller de Carteret übergab, der sich verpflichten mußte, der Königin einen Jahres tribut von 40 Pfund Sterling zu zahlen. Dieser Erb-lehnbrief hat seine Gültigkeit bis heute bewahrt, nur daß die Klausel über den Tribut von 40 Pfund abgeändert worden ist. 1721 gerieten die Herren von Carteret in Geldschwierigkeiten, sie erhielten die königliche Genehmigung, das Lehn an den Bischof von Gloucester zu übertragen, der es wieder an Madame Suzanne de Velez abtrat. Die Velez regierten fast ein Jahrhundert auf Serk. Von ihnen ist die feudale Insel durch Erbschaft an Lady Sibyl Hathaway gefallen, die auch nach Serk übergesiedelt ist und die sich dort als Herrin wohl fühlt.

Insel ohne Polizei

Sie hat sich ein schönes kleines Schloß erbaut und es mit allem modernen Komfort versehen. Vor dem Portal stehen auch einige bronzenne Kanonen, versteckt hinter dem Giebel. Sie stammen noch aus der Zeit der Königin Elisabeth, aber es gibt kein Militär und die Kanonen sind unbrauchbar für ein Bombardement. Die Lady hält sich auch keinen Hofstaat, nur ein gewöhnlicher Butler und einige Jofen versehen den ganzen Dienst. Auch keine Polizei empfangt den Besucher, denn wie gesagt, es gibt in Serk keine Missetäter und sollte doch jemand den Frieden und die Eintracht auf Serk stören wollen, so sind die „Vasallen“ sofort bereit, für ihre Lady einzuspringen und sie in Schutz zu nehmen.

Serk ist ein glücklicher Flecken Erde, auf dem es keine Probleme gibt. Keine Probleme, aber eine idyllische Selbstgenügsamkeit, die vielleicht ihrerseits für den Menschen des 20. Jahrhunderts — wenn er nicht gerade auf Serk in den Mond schaut — die größte Problematik in sich birgt ...! E. v. Ungern-Sternberg.

Ein USA-Großbomber explodiert

Die achtköpfige Besatzung getötet

DNB New York, 11. Juni.

Im Staate Illinois stürzte ein großes amerikanisches Bombenflugzeug mit drei Offizieren und fünf Mann Besatzung in der Nähe einer Farm ab und explodierte. Alle Insassen kamen dabei ums Leben. Bei dem verunglückten Flugzeug handelt es sich um den Typ Douglas B 18. Die Maschine befand sich auf einem Übungsflug und geriet offenbar in ein Gewitter.

SONNE AUF MAZEDONIEN

1936

Auch für die Frischhaltung des kostbaren Mazedonen-Tabaks war gesorgt. Nur Einos fehlte der OVERSTOLZ noch, um die Freude an dieser Zigarette vollkommen zu machen, nämlich eine Anpassung ihres Preises an die Kaufkraft des Rauchers. Der Zeitpunkt dazu war gekommen, als 1936 eine neue Preisklasse von 4 1/2 Pf. geschaffen wurde. Seitdem erhält nun der OVERSTOLZ-Raucher in jeder Zehner-Packung 2 Zigaretten mehr, also 12 für 50 Pf.

1938

Was daraufhin geschehen ist, zeigt sich in dem Marktanteil, den OVERSTOLZ bis heute schon erreichen konnte. In knapp zwei Jahren haben sich von vier Rauchern der neuen Preislage bereits drei für diese altbewährte Marke entschieden, und sie wissen auch warum: 1) weil OVERSTOLZ eine echte Mazedonen-Mischung hat, 2) weil ihre FUGENDICHTE Packung die Zigarette vollkommen frisch hält, und 3) weil ihr Preis durchaus erschwinglich geworden ist.



OVERSTOLZ 12 Stück 50 Pfg

Echt mazedonisch * Fugendicht verpackt

Deutschen
de einstimmig
im Jahre 1925
für Pädagogik
(Atlantic-M.)

eben
reich

kauf hin, wie
und in stre-
wie deutschen
rde, ohne Ge-

leiter Konsul
ung des Gau-
ste vom Füh-
n der Partei
sch einmal das
Organisation
tlichen Toten-
e Zeremonie
e, worauf nach
werden" Gau-
Er gedachte
er hob hervor,
es gewesen
ohne hochtrag-
in Hymnen der
schluß.

fährer, in dem
der Landes-
ri und im Ro-
Dismark das
arbeit abgibt,
nendem Draht-

Auflösung der
Oesterreich der
WB und der
nen an die
WB dankt ich,
beit der all-
und Volksgem-
mit dem Aus-
Anerkennung
berete Arbeit
en."

ht. Gerade bei
barocke Leuch-
aus. Roman-
r die eigen-
„Madonna in
„unmoderne“
inutiosen Um-
elheit bei den
arbeitet wird.
eiter, aber er
ohem Können
dem Eindruck
Bertes nicht
rinkmann.

Künstler.
Das bekannte
enttheater kann
riges Bestehen
der Sommer-
veranstalten. Den
Mitte Juli die
„Don Juan“
das als Zu-
rd.

in Frei-
wird in Frei-
elklogung hat-
en deutschen
hen wird. In
nen Fachleute
I“ und „Die
nen werden,
es und des
mwendung bei
ten sowie im
Behandlung.
Musikwissen-
Freiburg, das
Her-Blat-
meinschaft für
der Freiburg-
“. Anlässlich
musiken sowie
veranstaltet.

Bemerkungen

Die Rückkehr Österreichs in das Reich war der gemeinsame Anlaß für verschiedene Sna-

Dies zeigt sich deutlich bei dem Amnestiegesetz vom 1. Mai und den dazugehörigen, bereits erlassenen Durchführungsverordnungen.

Diese Regelung hat ihren Ursprung in der nationalsozialistischen Auffassung des Ehrenschatzes. Ebenso wie einem Verleibigten nach einer alten deutschen Auffassung ein ungerechter Vorwurf als ein Makel andastet, der ihm durch das Urteil des Richters, also durch eine richterliche Ehrenerklärung, wieder abgenommen werden muß, so hat auch der Beschuldigte im Strafprozeß trotz der Amnestie einen Anspruch auf Klärung des ihm zum Vorwurf gemachten Sachverhalts durch das Urteil des Richters.

Die Amnestie ist ihrem Wesen nach Straferlaß bzw. Verzicht des Staates auf Strafverfolgung des Rechtsbrechers. Abgesehen von den Fällen, in denen von vornherein feststeht, daß dem Beschuldigten nicht der geringste Vorwurf an seiner Ehre gemacht werden kann (z. B. der Täter hat sich zu der Tat durch seinen Uebereifer im Kampf für den nationalsozialistischen Gedanken in Österreich hinreichend lassen), läßt die durchgeführte Amnestie, wenn sie mechanisch für alle gleichmäßig gelten müßte, die Frage offen, ob der Beschuldigte eine Einbuße an seiner Ehre erlitten haben würde, wenn das Gerichtsverfahren tatsächlich durchgeführt worden wäre.

Die nationalsozialistische Ehrauffassung ist eine der wichtigsten Quellen der Kraft unserer Volksgemeinschaft, sie will daher den Volksgenossen auch davor schützen, daß ihm eine Amnestie die Möglichkeit nimmt, sich durch die Durchführung des Gerichtsverfahrens von einem ungeklärten Vorwurf zu reinigen. Das sei hier klipp und klar festgesetzt.

Auf der letzten Konferenz der skandinavischen Außenminister in Oslo stand u. a. die Frage einer engeren Zusammenarbeit der nordischen Länder auf militärischem Gebiet auf der Tagesordnung.

Neue Filme in Mannheim

„Musik für Dich“

Universum: Den besten Wit in diesem Film — ein anspruchsvolles Unterhaltungswort — macht Paul Kemp. Er spielt den „Tinus“ (Mann eines Zauberspielers), als welcher er selbst viele Zauberkünste ausführt.

Eine ganze Familie verunglückt

Vater mit acht Kindern vom Zug überfahren

DNB Preßburg, 11. Juni.

Freitag fuhr auf der Strecke Neutra — Topoltschany in der Slowakei ein Eisenbahnzug auf einen Bauernwagen auf, der an einem ungeschützten Bahnübergang die Strecke überquerte.

Geständnis des Kindesmörders

DNB Miami (Florida), 11. Juni.

Die Mordtat an dem fünfjährigen Söhnchen des Tankstellenbesizers Cash in Princeton ist nunmehr völlig aufgeklärt. Der in Haft befindliche 21jährige Franklin MacCall, der bereits zugegeben hatte, die Erpresserbriefe geschrieben zu haben, hat nunmehr, wie eine Mitteilung der Untersuchungsbehörde besagt, ein volles Geständnis abgelegt.

leiten. Nach dieser bedeutsamen Konferenz ging man in Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland sofort daran, aus diesem Meinungsaustausch die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen.

Vor allem aber ist es Finnland, das mit Rücksicht auf seinen sowjetrussischen Nachbarn den Ausbau seiner Landesverteidigung energisch in Angriff genommen hat.

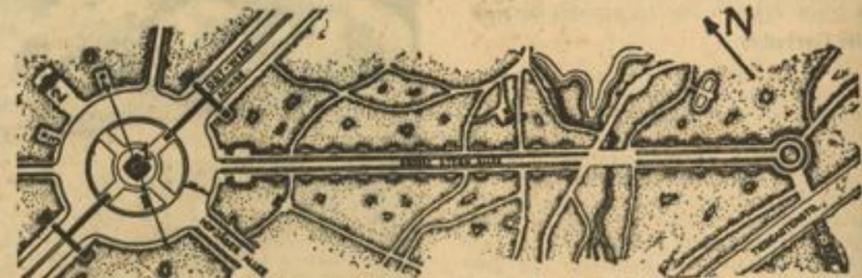
Viertelstunde habe er entdeckt, daß der Knabe tot war. Die Leiche habe er im benachbarten Wald ins Dickicht geworfen und dann nach seiner Rückkehr in seine Wohnung den ersten der drei Erpresserbriefe abgeschickt.

„Graßritter“ zieht ins Gefängnis

Seitenpriester Abdruschin schröpfte Leichtgläubige

k. Innsbruck, 11. Juni. (Eig. Bericht.)

Auf dem Pomper-Berg in der Nähe des uralten Tiroler Städtchens Schwarzg hatte sich im Jahre 1927 eine Sektie der sogenannten „Graßritter“ angehebelt, die als „Söhne des



Der Große Stern in Berlin — das Forum des Zweiten Reiches

Unsere Karte veranschaulicht die Lage des Großen Sterns an der Ost-West-Achse Berlins, der im Rahmen der großen Neugestaltung Berlins zum Forum des Zweiten Reiches werden wird.

stielte Flottenbauprogramm wurde im Verlauf der vergangenen 14 Jahre nur teilweise in die Tat umgesetzt. Von den damals bewilligten drei Artillerieschiffen (gepanzerte Küstentanonboote zu je 3000 Tonnen) wurden nur zwei fertiggestellt.

Nichts unterstreicht treffender die Berechtigung des deutschen Standpunktes in der Judenfrage als die Haltung derjenigen Staaten, die aus Deutschland „geflüchtete“ Juden

leben Gottes“, wie sie sich nannten, den Dummen das Geld aus der Tasche zogen. Ein gewisser Oskar Bernhard, der sich hochtrabend Abdruschin nannte, überredete mit seinen Bahndieben vermögende Leute und brachte sie schließlich soweit, daß sie ihr ganzes Hab und Gut den „Graßrittern“ vermachten.

Der Umbruch in der Ostmark machte auch diesem Schwindel ein Ende. Die Graßritter wurden jetzt offiziell beschlagnahmt und ihr geistiges Oberhaupt Abdruschin wegen seiner Staatsfeindschaft verhaftet.

Ohne

In den An noch vielfach Voraussetzungen amliche da in solchen fende Kaufm linien hält, lichen Ausde ordnungen erwa) durch aus der schon Anordnung in die folgenden

aufgenommen haben. Zahlreiche Staaten müßten bereits schützende Abwehrmaßnahmen ein finanzieller und polizeilicher Art gegen den unläuterer Wettbewerb der jüdischen Emigranten erlassen.

„Rota“ mahnt zur äußersten Vorsicht gegenüber dem eindringenden Judentum und vergleicht die jüdische Zuwanderung mit einer Heuschreckeneinfälle, denn wie die Heuschrecken „fressen sie alles und produzieren nichts“.

Die Lage des südamerikanischen Blattes wird verständlich, wenn man die ständig steigenden Ziffern der jüdischen Einwanderung nach Südamerika in den letzten Jahren sich vor Augen führt.

Lehrwan

Am Sonntag Hochschule für liche Studie durch. Zur A hleitete zwei von G. Berg „Der Hochzei von Franz G Hermann Kur des Abends 11 r a n g und Zeitung hat H Beller zeit wörtlich. Do Montag.

Die

Verkehrsun 12 Jahre alter infolge Unach Straße gegen Schalter zu A Wein erheblic müßte ins E den, wo er b hrdunfällen und zwei Kre

Hessisches Landestheater Darmstadt

Für die Spielzeit 1938/39 wurden von Generalintendant Franz Curtz folgende Werke zur Aufführung bezw. Erstaufführung am Hessischen Landestheater erworben: Im Schauspiel: Curtin Engasser, „Stefan Radinger“ (alleinige Aufführung), Eberhard Wolfgang Müller, „Der Untergang von Karthago“ (Uraufführung oder Erstaufführung), Erich von Harb, „Spiegel, Scherben und Spiegel“ (alleinige Aufführung), und von Theodor Harten, dem Verfasser der „Hochzeit von Dobesti“ und „Der tolle Christian“, das neueste Werk (alleinige Aufführung). In der Oper: Die alleinige Aufführung von Ludwig Kofelins „Gubrun“ und die westdeutsche Erstaufführung „Die Bürger von Calais“ von Rudolf Wagner-Régeny, deren Aufführung an der Berliner Staatsoper stattfindet.

Kauf

„Die zur Volksge breiten Maß nicht entbeh gierung hat Kauf dieser Volksgenoffe äußerst nied in Mann h den Industri gchtaufende bringt, mu machen, die anzufassen

Die Abg Dorf nur dan Vorzelen die er als Mißgl Gledierungen wis ist von der Abgabe k langen. Die der NSDAP leidsaußweie genstände vor

Studiena

Am Samst Hochschule für liche Studie durch. Zur A hleitete zwei von G. Berg „Der Hochzei von Franz G Hermann Kur des Abends 11 r a n g und Zeitung hat H Beller zeit wörtlich. Do Montag.

Freisch-S

Ziehung der Lotterie finde Schluß der E

Die

Verkehrsun 12 Jahre alter infolge Unach Straße gegen Schalter zu A Wein erheblic müßte ins E den, wo er b hrdunfällen und zwei Kre

Die

Verkehrsun 12 Jahre alter infolge Unach Straße gegen Schalter zu A Wein erheblic müßte ins E den, wo er b hrdunfällen und zwei Kre

Hessisches Landestheater Darmstadt

Für die Spielzeit 1938/39 wurden von Generalintendant Franz Curtz folgende Werke zur Aufführung bezw. Erstaufführung am Hessischen Landestheater erworben: Im Schauspiel: Curtin Engasser, „Stefan Radinger“ (alleinige Aufführung), Eberhard Wolfgang Müller, „Der Untergang von Karthago“ (Uraufführung oder Erstaufführung), Erich von Harb, „Spiegel, Scherben und Spiegel“ (alleinige Aufführung), und von Theodor Harten, dem Verfasser der „Hochzeit von Dobesti“ und „Der tolle Christian“, das neueste Werk (alleinige Aufführung). In der Oper: Die alleinige Aufführung von Ludwig Kofelins „Gubrun“ und die westdeutsche Erstaufführung „Die Bürger von Calais“ von Rudolf Wagner-Régeny, deren Aufführung an der Berliner Staatsoper stattfindet.

Rac

das r

Kauft die Volksgasmaske!

Aufruf des Kreisobmanns der DNVP

„Die zur Zeit zur Ausgabe gelangende Volksgasmaske dient als Schutzmittel der breiten Masse des Volkes, das im Ernstfall nicht entbehrt werden kann. Die deutsche Regierung hat es sich angelegen sein lassen, den Kauf dieser Volksgasmaske jedem deutschen Volksgenossen zu ermöglichen durch eine äußerst niedrige Preisfestsetzung. Gerade hier in Mannheim, als der Stadt einer blühenden Industrie, die eine Zusammenballung von zehntausenden schaffenden Volksgenossen mit sich bringt, muß es sich jeder Einzelne zur Pflicht machen, die Volksgasmaske für seine Familie anzuschaffen.“

Ich bitte die der Deutschen Arbeitsfront angehörenden Schaffenden des Kreises Mannheim, hier mit gutem Beispiel voranzugehen und sich die Volksgasmaske zu beschaffen. Der Besitz der Volksgasmaske bringt jedem Volksgenossen die ruhige Sicherheit, die er braucht, wenn einmal eine ungewöhnliche Lage den reiflosen Einsatz jedes einzelnen erfordert.“

Heil Hitler! (gez.) Schnerz.

Ohne Ausweis geht es nicht

In den Kreisen der Verbraucherschaft herrscht noch vielfach Unklarheit darüber, unter welchen Voraussetzungen der Einzelhandel parteiamtliche Gegenstände verkaufen darf, da in solchen Fällen, in denen sich der betreffende Kaufmann an die bestehenden Richtlinien hält, häufig der Vorwurf einer Kleinlichen Auslegung eventuell vorhandener Anordnungen erhoben wird. Daß ein solcher Vorwurf durchaus ungerechtfertigt ist, ergibt sich aus der schon seit einigen Jahren bestehenden Anordnung der Reichszugemeinschaft München, die folgenden Wortlaut hat:

Die Abgabe parteiamtlicher Gegenstände darf nur dann erfolgen, wenn der Käufer durch Vorzeigen eines Ausweises bestätigt, daß er als Mitglied der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen bezugsberechtigt ist. Dieser Ausweis ist von den Verkäufern in allen Fällen vor Abgabe parteiamtlicher Gegenstände zu verlangen. Die Angehörigen der Gliederungen der NSDAP sind angewiesen, ihre Zugehörigkeitsausweise beim Kauf parteiamtlicher Gegenstände vorzulegen.

Wer nicht als Mitglied einer Gliederung der NSDAP sich ausweisen kann, darf parteiamtliche Gegenstände nicht erwerben. Da die Innehaltung dieser Anordnung von Seiten der Reichszugemeinschaft streng nachgeprüft wird, muß der Facheinzelhandel selbstverständlich auch die Verbraucherschaft bitten, sich beim Einkauf parteiamtlicher Gegenstände ordnungsgemäß auszuweisen.“

Studienvorführung der Opernschule

Am Sonntag, den 18. Juni führt die Städt. Hochschule für Musik und Theater eine öffentliche Studienvorführung ihrer Opernschule durch. Zur Aufführung gelangen die komische heitere Oper „La serva padrona“ von G. Pergolesi und zwei heitere Einakter „Der Hochzeitsbräutigam“ und „Die Advokaten“ von Franz Schubert in der Bearbeitung von Hermann Kundigraber. Die musikalische Leitung des Abends liegt in Händen der Herren Sigfried Franz und Richard Ellinger, die szenische Leitung hat Herr Hans Scherer. Herr Ernst Becker zeichnet für die Bühnenbilder verantwortlich. Der Kartenvorverkauf beginnt am Montag.

Lehrwanderung in die Heimatnatur

Am Sonntag, 12. Juni, führt das Amt Volkshilfswerk der NSDAP „Kraft durch Freude“ eine Lehrwanderung durch, die unter der bewährten Leitung von Hauptlehrer Fritz Sachs steht. Beobachtet werden im Waldpark einheimische Vögel und deren Nester, ferner blühende Pflanzen und Sträucher. Die Teilnehmer treffen sich um 8.30 Uhr an der Endstation Waldpark der Straßenbahn.

Preussisch-Sächsisch-Deutsche Staatslotterie

Die Ziehung der 3. Klasse der laufenden (51.257.) Lotterie findet am 22. und 23. Juni 1938 statt. Schluß der Erneuerung: 15. Juni.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Freitagmittag stieß ein 12 Jahre alter Schüler aus der Luzenbergschule infolge Unachtsamkeit beim Überqueren der Straße gegen ein Kleinrad, wobei der Schüler zu Boden geworfen und am rechten Bein erheblich verletzt wurde. Der Junge mußte ins Städt. Krankenhaus verbracht werden, wo er verblieb. — Bei vier weiteren Verkehrsunfällen wurden vier Personen verletzt und zwei Kraftfahrzeuge beschädigt.

Dienstjubiläum. Der Gärtner Gustav Wagner aus Ladenburg feiert heute, 12. Juni, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Wasserwerksgesellschaft Mannheim-Rheinau zurückblicken. Wir gratulieren.

Keine „Großstadt-Propaganda“ mehr

Landflucht bedeutet Volkstod / Um die Wiedererstarkung der Lebenskraft unseres Volkes

Die Zusammensetzung eines Volkes aus Bauern, Bürgern und Arbeitern oder aus Alten und Jungen ist nicht zu allen Zeiten gleich und vor allem auch nicht gleichgültig für das Schicksal einer Nation. Ein Jubel oder Jammern nach der einen oder der anderen Seite zeigt vielmehr meist eine Krankheit des Volkskörpers an. Solche ungesunden Veränderungen haben sich in den letzten Jahrzehnten in bedeutendem Ausmaß am deutschen Volkskörper vollzogen, für den einzelnen unmerklich und daher um so gefährlicher. Noch 1875 lebten zwei Drittel des deutschen Volkes auf dem Lande, heute da-

runger klar macht, wird nur entsetzt sein können. War noch 1875 jeder zwanzigste Deutsche Bewohner der Großstadt, so ist es heute jeder vierte. Alle bevölkerungsstatistischen Untersuchungen der letzten Jahrzehnte haben aber eindeutig bewiesen, daß die Stadt „Menschen frisst“, daß sie nur durch ständigen Zuzug vom Land leben kann. Stadtleben führt eine völlige Aenderung der menschlichen Lebensgewohnheiten mit sich. Der bekannte Bevölkerungswissenschaftler Professor Dr. Burgdörfer hat 1933 für Berlin auf Grund der dort beobachteten ständigen Veränderungen in der Bevölkerungsschichtung in der vergange-

fern doch noch nicht aus, daß deutsche Volk auf die Dauer zahlenmäßig zu erhalten.

Da es der Mensch ist, der mit seiner Arbeitskraft alle Lebensverhältnisse gestaltet, haben bevölkerungspolitische Umstellungen auch ihre wirtschaftlichen Folgen. Solange die Bauern den Hauptteil eines Volkes bilden, ist die Volkswirtschaft regelmäßig gesund, denn alle Nahrungsmittel und die wichtigsten landwirtschaftlichen Rohstoffe werden im eigenen Lande erzeugt. Die starke Abwanderung vom Lande machte das unmöglich. Man mußte daher zunächst den fehlenden Teil im Austausch gegen eigene Industrieerzeugnisse einführen, wodurch die Ernährungsvorsorgung abhängig vom Ausland wurde. Weiter aber kam die Nahrungsmittelfuhr aus Klimabegünstigten oder Raubbau treibenden Ländern, die billiger liefern konnten. Für die Profitwirtschaft war dies ein Grund mehr, die Landwirtschaft als bedeutungslos hinzustellen und sie weiter zu vernachlässigen. Bestenfalls riet man ihr, sich „anzupassen“, d. h. auf Veredelungsprodukte umzustellen.

Um die Nahrungsfreiheit

Nur Verbesserte oder Böswillige konnten die Folgen einer solchen Einstellung übersehen. Woher sollten auf diesem Wege einmal die Menschen für die Städte und die Arbeiter für die Industrie kommen, wie sollte die Ernährung in Notzeiten sichergestellt werden, wobei das gesamte Volk frische Luftzufuhr erhalten?

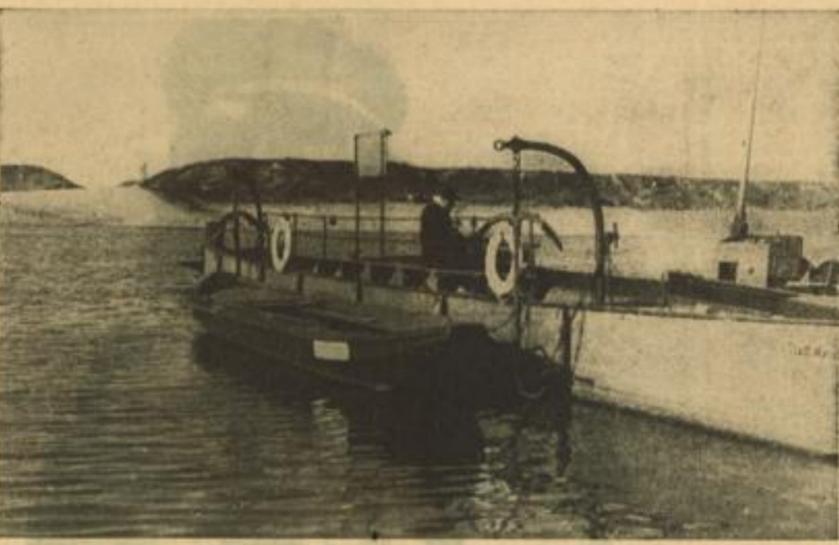
Der Zusammenhang der bevölkerungspolitischen mit den ernährungswirtschaftlichen Fragen ist eindeutig gegeben. Der Nationalsozialismus hat sich daher von Anfang an bemüht, diese Entwicklung wieder in gesunde Bahnen zu lenken. Er hat durch das Reichserbhofgesetz den Hof des Bauern vor Erbteilung und Verfeinerung geschützt, er hat durch die Erzeugungspläne die Forderung aufgestellt, soviel als irgend möglich aus der heimischen Scholle zu gewinnen. Er hat unangenehme Maßnahmen ähnlicher Art durchgeföhrt. Alles das kann aber nur zum Ziele führen, wenn sich das ganze Volk hinter diese Maßnahmen stellt und ihre Durchführung zur eigenen Aufgabe macht.

Heute fehlen mehrere hunderttausend Arbeitskräfte auf dem Lande. Die Jugend wird aufgehalten, sich die großen Aufgaben vor Augen zu halten und sich hier einzusetzen. Alle Vorbereitungen sind aber bereits geschaffen. Jedes Wortteil gegen den Beruf des Landarbeiters soll ausgerottet werden. Er soll durch die neu eingeführte Landarbeiterschule zu einem Facharbeiter wie jeder andere werden. Ständige Reichsbereitungen sollen die Wohnverhältnisse stetig verbessern. Nach den Berechnungen des Reichsnährstands fehlen allein 350 000 Landarbeiterwohnungen. Dem tüchtigen Mann soll der Weg zur Eigenwirtschaft geebnet werden.

Gegen falsche Dorfstellungen

Landarbeit wurde lange nicht für voll genommen. Jeder, der die Verhältnisse auf dem Lande kennt, weiß, wie unrichtig diese Vorstellung ist. Man kann vielmehr mit mehr Berechtigung das Gegenteil vertreten. Die Anforderungen an das Können eines Landarbeiters sind stellenweise größer als an die eines durchschnittlichen Industriearbeiters. Seine Tätigkeit ist viel vielseitiger. Er muß Tiere und Pflanzen, ihre Wachstumsgesetze und Benutzungsbedingungen kennen. Jede Jahreszeit erfordert ihre bestimmte andere Arbeit, womit auch die Selbstständigkeit größer ist. Wenn die Arbeitszeit durchschnittlich länger ist, so ist sie doch auch nicht zu allen Jahreszeiten gleich. Die Ernährung ist billiger und besser, die Anforderungen an Kleidung weniger hoch. Unterschied in den Weiterbildungsmöglichkeiten besteht heute nicht mehr. Presse, Rundfunk und ein ausgebreitetes Verkehrsmittel haben den Anschluß an das Leben der gesamten Nation gebracht. Viele Vorteile sind entstanden. Die Intensivierung der Landwirtschaft wird hohe Anforderungen an die weitere Ausbildung des einzelnen stellen. Aber auch die Verdienstmöglichkeiten, bisher ein Sorgenkind, sind besser geworden. Die Parlohnsumme, die die Landwirtschaft auswand, stieg von 1932 bis 1937 von 1,486 auf 1,708 Milliarden Mark, wobei die Zahl der Arbeitskräfte gleich blieb.

Fragen, deren Lösung nur in Generationen möglich ist, werden meist nicht ernst genug genommen. Alle Leute auf das Land zurückzubringen.



Die Fähre am Altrhein bei Sandhofen

Aufnahme: Hans Jütte

genen Zeit berechnet, daß die Hauptstadt ohne Zuzug von außen nach fünf Generationen, also rund 150 Jahren nur noch 100 000 Einwohner zählen würde. In einem Vergleichszeitraum von fünf Jahren nahm die Berliner Bevölkerung um 50 000 Menschen ab. Der „Zuzugbedarf“ in 150 Jahren betrüge also mehr als vier Millionen Menschen, wobei weiter zu bedenken ist, daß sämtliche deutschen Großstädte und viele Mittelstädte eine bevölkerungspolitische Unterbilanz haben. Genau so zeigen in den beiden letzten Jahrzehnten alle verstäderten Völker ein hartes Abklingen ihrer Geburtenüberschüsse. Allein die Landbevölkerung hat heute noch einen reinen Geburtenüberschuß, der aber bei dem gesunkenen Anteil des Bauerntums an der Gesamtbevölkerung auf die Dauer nicht ausreichen kann. Bei einer Fortsetzung der bevölkerungspolitischen Lage der Weimarer Zeit würde die Reichsbevölkerung 1990 nur noch 52 Millionen Menschen gezählt haben. Wenn wir uns auch glücklicherweise können, festzustellen, daß diese verhängnisvolle Entwicklung unter der Herrschaft des Nationalsozialismus bereits durchbrochen wurde, so reichen die neuen Zi-

len Zeit berechnet, daß die Hauptstadt ohne Zuzug von außen nach fünf Generationen, also rund 150 Jahren nur noch 100 000 Einwohner zählen würde. In einem Vergleichszeitraum von fünf Jahren nahm die Berliner Bevölkerung um 50 000 Menschen ab. Der „Zuzugbedarf“ in 150 Jahren betrüge also mehr als vier Millionen Menschen, wobei weiter zu bedenken ist, daß sämtliche deutschen Großstädte und viele Mittelstädte eine bevölkerungspolitische Unterbilanz haben. Genau so zeigen in den beiden letzten Jahrzehnten alle verstäderten Völker ein hartes Abklingen ihrer Geburtenüberschüsse. Allein die Landbevölkerung hat heute noch einen reinen Geburtenüberschuß, der aber bei dem gesunkenen Anteil des Bauerntums an der Gesamtbevölkerung auf die Dauer nicht ausreichen kann. Bei einer Fortsetzung der bevölkerungspolitischen Lage der Weimarer Zeit würde die Reichsbevölkerung 1990 nur noch 52 Millionen Menschen gezählt haben. Wenn wir uns auch glücklicherweise können, festzustellen, daß diese verhängnisvolle Entwicklung unter der Herrschaft des Nationalsozialismus bereits durchbrochen wurde, so reichen die neuen Zi-

Der Großflugtag rückt näher

Mannheim steht vor einem großen Ereignis / Zahlreiche Fallschirmabspünge

Nur noch eine Woche trennt uns von dem Großflugtag, der eine Reihe fliegerischer Sensationen verspricht. Die Gruppe 16 des Nationalsozialistischen Fliegerkorps hat in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ diesen Großflugtag ausbezogen und alles darangesetzt, um bekannte Flieger nach Mannheim zu bringen.

Wir haben bereits darüber berichtet, daß die deutsche Kunstflugkette mit dem deutschen und niederländischen Kunstflugmeister Lochner, dem französischen Kunstflugmeister Graf von Hagenburg und dem nicht weniger bewährten Piloten Ojmann am Start sein wird. Lochner und Ojmann zeigen darüber hinaus bei Einzelflügen Einzelheiten aus ihrem Welterschäftsprogramm.

Nun können wir verraten, daß eine Reihe bekannter Segelflieger nach Mannheim kommen werden. Niemand sicher ist die Teilnahme von Flugabteil Hanna Reitsch, dann kommen bestimmt der Weltrekordsegelflieger Kurt Schmitt und der bekannte Mannheimler Ludwig Hofmann. Besonders Interesse wird man zweifellos den Fallschirmabspünge an sich denken, die nicht nur einzeln von Motorflugzeugen und von Segelflugzeugen aus erfolgen. Es gibt nämlich auch einen gleichzeitigen Abspünge von fünf Fallschirmfliegern. Unter diesen Piloten befinden sich die drei jüngsten Fallschirm-

Springer der Welt: drei Hisslerungen im Alter von 16 bzw. 18 Jahren!

Noch manches könnte man über das Programm sagen, doch wollen wir nicht allzuviel vorwegnehmen. Jedemfalls eines dürfen wir noch hinzufügen: Die deutsche Luftwaffe wirkt mit. Wer weiß, was die Luftwaffe beim Reichsparteitag und am Bückeburg zeigt, der kann ermeslen, daß es beim Großflugtag in Mannheim bereits fliegerische Leistungen zu sehen gibt!

Wochenendfahrten der Bauarbeiter

Mit dem Erlaß der neuen Reichsarbeitsordnung für die Bauvorhaben der öffentlichen Hand, die in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront geschaffen wurde, ist besonders hinsichtlich der Wochenendbeimfahrten und der An- und Abreisen der Arbeiter eine Reihe wesentlicher Verbesserungen erzielt worden. Es wurden die Entfernungsstufen neu festgesetzt, so daß jetzt alle über 400 Kilometer entfernten Beheimateten und verbeirateten Gefolgschaftsmitglieder alle acht Wochen und die Ledigen alle zwölf Wochen — gegen früher dreizehn Wochen — eine freie Wochenendbeimfahrt erhalten. Außerdem bringt die Tarifordnung als vollkommen neue Bestimmung den freien Anspruch auf eine freie Wochenendbeimfahrt zu Weinachten. Die neue Regelung ist von den Gefolgschaften allenthalben freudig begrüßt worden.

Advertisement for 'Gut gelaut' and 'Kobona' featuring a woman's face and text: 'Gut gelaut' möchte jede Frau sein, Aber wie oft quält Mischmasch, Migräne u. Nervenschwäche. Da hilft sicher Kobona.

pflanzen ist schwierig. Die unbereinigten Jugend muß sich vor allem dieses Problems annehmen. Wir können heute beinahe sagen, daß wir dem weltwirtschaftlichen Zusammenbruch dankbar sein können. Er zwingt uns, die Landwirtschaft zu retten, um leben zu können. Er zwingt unser Volk, auf das Land zurückzukehren, um damit wieder gesund zu werden.

Dr. Heinz Jungnickel.

Advertisement for 'Radium-Sol-Bad Heidelberg' with text: 'das radiumsalthreichste Solbad der Welt'.

Advertisement for 'Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Schwächestützenden, Blutarmut, Frauenleiden, Alterkrankheiten' with text: 'Trinkkuren mit Heidelberger Radium-Heilwasser'.

Wer gehört in den Vertrauensrat?

Erfahrungen der Pragis / Die Bedeutung des Jugendwalters und der Betriebsfrauenwallerin

Es hat sich in den letzten Jahren eine den Bestimmungen des Gesetzes entsprechende Praxis bei der Zusammensetzung des Vertrauensrates herausgearbeitet, die eine wirkliche Arbeitsfähigkeit sichert. Der Leiter der Abteilung Vertrauensrat im Amt Sozialer Selbstverantwortung, Karl V. Weggold, empfiehlt in einer kurzen Betrachtung in der „Sozialen Selbstverantwortung“ allen Betriebsführern diese Erfahrung der Pragis zu berücksichtigen.

Weggold stellt folgende Grundsätze auf: Vor allem gehört der Betriebsobmann der DAF in den Vertrauensrat. Er kann seine Aufgabe nur erfüllen, wenn er mittätig ist in dem Instrument, das der nationalsozialistische Staat dem Betriebsführer gegeben hat, um ihm die Erfüllung der übertragenen Pflichten und Rechte zu ermöglichen. Er soll nach dem Willen Dr. Lebs der „Feldwebel“ des Betriebsführers sein. Aus diesem richtungweisenden Vergleich ergibt sich ohne weitere Darstellung sein Aufgaben- und Tätigkeitsbereich.

Der Betriebsführer wird ferner in seinen Vertrauensrat die verschiedenen betrieblichen Amtsträger der DAF berufen, die wegen ihrer Sachkenntnis besonders geeignet sind, wirkliche Mitarbeiter an der Betriebsgestaltung zu sein. Da ist zunächst der Betriebsjugendwaller. Sein Aufgabengebiet ist für die Zukunft des Betriebes wichtig, und daher soll er, falls die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen, dem Vertrauensrat angehören. Ist er noch zu jung, so soll ein Mitglied des Vertrauensrates ausdrücklich mit der Bearbeitung von Jugendfragen beauftragt werden, und es soll der Betriebsjugendwaller zu diesen Jugendfragen gehört werden. Wenn der Betriebsobmann, zu dessen Mitarbeitern ja der Jugendwaller gehört, sich der Jugendfragen besonders annimmt, so übernimmt er damit eine wichtige Teilarbeit im Betriebe.

In Betrieben mit einer mehr oder weniger großen Zahl weiblicher Gefolgschaftsmitglieder muß auch wenigstens eine Frau mit im Vertrauensrat sein. Die Betriebsfrauenwallerin, dazu noch — wo ein-geliegt — die soziale Betriebsarbeiterin, sind als besonders geeignet anzusehen. Häufig wird in kleineren Betrieben mit vielen weiblichen

Der Betriebsführer kann auch gleichzeitig Arbeitschutzwaller sein; ist ein besonderer Gefolgschaftsmann mit der Wahrnehmung dieses wichtigen Betriebsamtes beauftragt, so wird auch er zum Vertrauensrat gehören müssen. Weiter sind für die Vertrauensratsarbeit als besonders geeignet anzusehen die Betriebsob- und Betriebsstellenwaller sowie die je nach der Art und Größe des Betriebes eingeschickten anderen Waller und Wallerin.

Selbstverständlich ist es, daß alle Voraussetzungen, die das Gesetz nennt, erfüllt sein müssen; ebenso daß alle diese Amtsträger nicht wegen ihres Amtes, sondern vor allem wegen ihrer besonderen Loyalität und Bewährung zu Vertrauensmännern des Be-

triebshäufers berufen werden. Jeder hat freilich das Wohl des Betriebes vor seine oder seines Betriebsamtes Interessen zu stellen.

„Angestellte, Arbeiter und Hausgewerbetreibende sind angemessen zu berücksichtigen.“ Diese Forderung des Gesetzes wird meist auch erfüllt sein, wenn die notwendigen „Sachverständigen“ dem Vertrauensrat angehören. Ist es nicht der Fall, so kann eine der lebenden Gruppen leicht berücksichtigt werden. Besonders häufig werden die Hausgewerbetreibenden nicht berücksichtigt. Die Sorge der DAF gilt ihnen aber in besonderer Weise. Auch sie sollen in ein enges Verhältnis zu dem Betrieb gebracht werden, für den sie arbeiten und von dem in guten und schlechten Zeiten ihr eigenes Schicksal



Was mag das sein? Die Frage dürfte nicht allzu schwer zu beantworten sein, nachdem links im Hintergrund die Spitze des Wasserturms sichtbar ist. Diese Fotostudie zeigt einen Ausschnitt aus einem der großen Fahnenmasten, die vor dem Rosengarten aufgestellt gefunden haben. Aufn.: Hans Jütte

triebshäufers berufen werden. Jeder hat freilich das Wohl des Betriebes vor seine oder seines Betriebsamtes Interessen zu stellen.

„Angestellte, Arbeiter und Hausgewerbetreibende sind angemessen zu berücksichtigen.“ Diese Forderung des Gesetzes wird meist auch erfüllt sein, wenn die notwendigen „Sachverständigen“ dem Vertrauensrat angehören. Ist es nicht der Fall, so kann eine der lebenden Gruppen leicht berücksichtigt werden. Besonders häufig werden die Hausgewerbetreibenden nicht berücksichtigt. Die Sorge der DAF gilt ihnen aber in besonderer Weise. Auch sie sollen in ein enges Verhältnis zu dem Betrieb gebracht werden, für den sie arbeiten und von dem in guten und schlechten Zeiten ihr eigenes Schicksal

Ein genuffreicher Abend...

Kammer-Orchesterkonzert des Nationaltheater

Am Freitag, den 17. Juni, findet im Ritter-saal des Schlosses im Verlauf der neuange-richteten städtischen Konzerte als erstes dieser Art ein Kammer-Orchesterkonzert des Nationaltheater-Orchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl W-mendorff statt.

Die sehr interessante Vortragsfolge bringt zur Einleitung eine Sinfonie des Mannheimer Franz Danzi, der um die Wende des 18. Jahrhunderts als Komponist und Dirigent großen Ruf genoss. Im Mittelpunkt des Konzerts steht die entzückende concertante Sinfonie für Geige und Bratsche von Mozart, gespielt von den Konzertmeistern Kergl und Hoff, und als Abschluß wird die geistvolle, leichtbeschwingte C-dur-Sinfonie von Georges Bizet zu hören sein.

Freunde einer solchen, auf intime Reize eingestellten Musik werden sicherlich einen genuffreichen Abend erleben.

Freiwilliger Eintritt ins Heer

Während des ganzen Jahres möglich

In einem Erlass des Oberkommandos des Heeres wird daran erinnert, daß die Annahme von Freiwilligen in die Wehrmacht während des ganzen Jahres lausend erfolgen kann. Die zuständigen Dienststellen werden angehalten, von dieser Bestimmung weitgehend Gebrauch zu machen und alle einlaufenden Anträge so schnell als möglich zu erledigen.

Der bevorstehende Großdeutsche Philatelistentag in Bremen

Das große Treffen der Briefmarkensammler zum 44. Deutschen Philatelistentag vom 10. bis 13. Juni wird nicht nur im Reichsbedeutungsvollen Beratungen und zahlreicher, die Allgemeinheit interessierender Veranstaltungen sehen, sondern durch die Teilnahmen von Vertretern Deutschlands und des Grenzlanddeutschtums den großdeutschen Gedanken betonen. Am kommenden Freitag wird Bremens Regierender Bürgermeister, SA-Gruppenführer Bömmeler, als Schirmherr der Tagung die große Postwertzeichenausstellung eröffnen. Reichspostminister Dr. Ohnesorge hat ein Doppel der dem Führer an seinem letzten Geburtstag geschenkten Sammlung zur Verfügung gestellt, die in der gleichen künstlerischen Aufmachung gehalten sein und einen Hauptanziehungspunkt der Ausstellung bilden wird.

Wie lange gilt ein Krankenschein?

Eine notwendige Klarstellung des Reichsversicherungsamtes

Wie der Reichsarbeitsminister mitteilt, hat das Reichsversicherungsamt Zweifel am die Geltungsdauer der Krankenscheine geklärt. Es ging besonders um die Frage, ob der für ein Kalendervierteljahr ausgestellte Krankenschein bei Inanspruchnahme desselben Heilbehalters auch für mehrere in dem Kalendervierteljahr eintretende Versicherungsfälle gilt, und ob die Krankenscheingebühr noch einmal zu entrichten ist, wenn im Laufe einer Zahnbehandlung ein Arzt wegen einer allgemeinen Erkrankung

in Anspruch genommen werden muß. Das Reichsversicherungsamt stellt fest, daß mit dem Beginn der Krankheit der Versicherungsfall eintritt, für den die Krankenscheingebühr zu entrichten ist. Unter Krankheit in diesem Sinne ist nicht die ärztlich als Krankheit bezeichnete einzelne Erkrankung zu verstehen, sondern der regelwidrige Körper- und Geisteszustand, der die Notwendigkeit einer Heilbehandlung oder Arbeitsunfähigkeit zur Folge hat. Der Versicherungsfall dauert nun so lange fort, wie die objektive Notwendigkeit ärztlicher Behandlung besteht.

Wenn deshalb im Laufe einer allgemeinen ärztlichen Behandlung noch die Inanspruchnahme eines Zahnbehandlers erforderlich wird, so braucht die Krankenscheingebühr nicht noch einmal entrichtet zu werden. Das gleiche gilt im umgekehrten Falle, wenn also der Krankenschein für die Zahnbehandlung gelöst wurde und sich während der Behandlung die Notwendigkeit ergibt, einen praktischen Arzt aufzusuchen und hierfür einen weiteren Krankenschein zu entnehmen. Nur für jeden weiteren Versicherungsfall ist die Krankenscheingebühr erneut zu entrichten. Ein solcher kommt aber erst in Frage, wenn die den ersten Versicherungsfall bearbeitende Krankheit weggefallen ist. Dann allerdings spielt es keine Rolle, ob der neue Versicherungsfall im gleichen Kalendervierteljahr erfolgt.

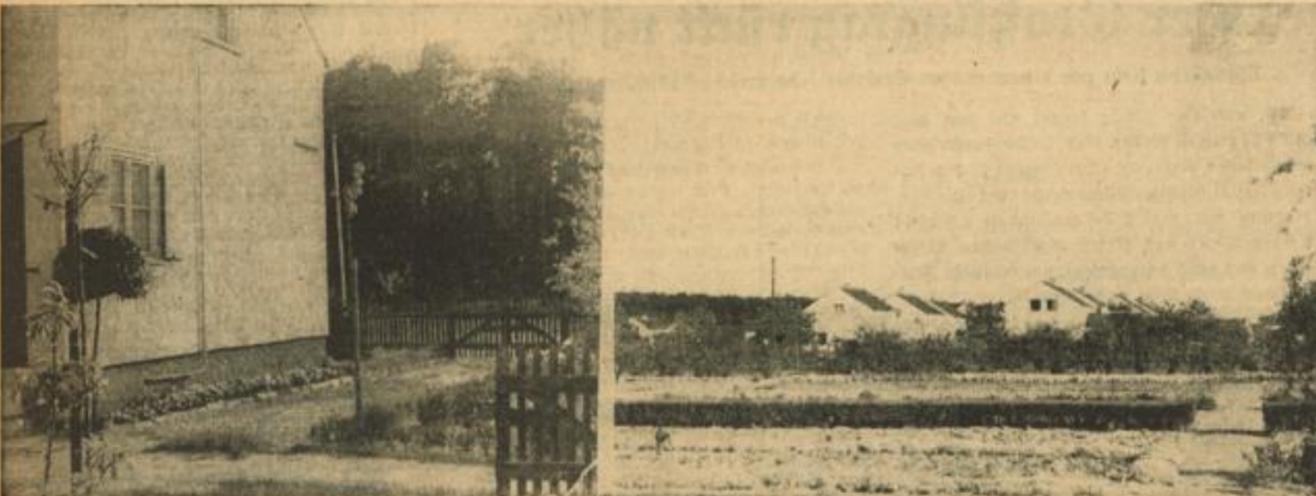
Rattenbekämpfung in den Gemeinden

In einem Rundschreiben des Reichsinnenministers über die Kosten der Rattenbekämpfung in Gemeinden wird festgestellt, daß die



Kosten der Rattenbekämpfung von den Grundstückseigentümern oder den sonst Verpflichteten aufgebracht werden müssen, einzeln, ob sie die nötigen Arbeiten selbst vornehmen oder sich dazu eines Kammerjägers oder eines sog. Auslegedienstes bedienen. Wenn die Verpflichteten ihrer Aufgabe nicht nachkommen, können die in § 55 des Polizeiverwaltungsgesetzes vorgesehenen Maßnahmen angeordnet werden.

Blumenau ist wieder das Ziel der Siedlungsfahrten



Die in den letzten Jahren durchgeführten Siedlungsfahrten durch das nördliche Siedlungsgebiet Mannheims erfreuten sich steigender Beliebtheit. Die günstig gelegenen Fahrten hatten sogar schon „Siamfahrten“ zu verdienen, die sich immer wieder durch die schmucken Siedlungen fahren ließen und die gerne auf der Blumenau, dem Endziel der Siedlungsfahrten, verweilten.

Da in diesem Jahre die Siedlungsfahrten noch nicht wieder aufgenommen wurden, gin-

gen bei unserer Schriftleitung zahlreiche Anfragen ein. Deutlich ließ sich daraus entnehmen, wie sehr diese Fahrten ein Bedürfnis sind und wie wenig man darauf verzichten kann. Eine Beantwortung der Anfragen war bis jetzt nicht möglich, da die Entscheidung über die Durchführung der Fahrten noch ausstand. Wie uns soeben mitgeteilt wird, besteht berechtigte Aussicht, daß die Siedlungsfahrten in etwa einer Woche aufgenommen werden können. Diese Nachricht dürfte zweifellos größte Genugtuung hervorbringen. Nähere Ein-

zelheiten lassen wir folgen, sobald der Fahrplan und die Fahrttage festgelegt sind. Der Kurs, der sich bei den letztjährigen Fahrten bewährt hat, wird etwa beibehalten werden, wie auch das Endziel Blumenau bleibt. Allerdings gibt es bei den diesjährigen Fahrten viel mehr zu sehen, als in den letzten Jahren, da ja die Siedlungen eine Ausweitung erfahren haben und in der Erweiterung der großangelegten Siedlungsaufstellung beachtliche Fortschritte zu verzeichnen sind.

Aufn.: Jütte (2)

Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H. **C 4,9b** Fernruf-Nr. 244 51-52

FACHMÄNNISCHE BERATUNGI - AUFMERKSAME BEDIENUNGI

BANK UND SPARKASSE

Was ist heute los?

Sonntag, den 12. Juni

Abt. Schloßmuseum: 11-17 Uhr Granräume und ...

Rundfunk-Programm

für Sonntag, 12. Juni

Reichsfunk Stuttgart: 6.00 Frühkonzert, 7.00 ...

Verunreinigt ... 3.50 ab ... L. Baedusch

Annahme-Läden in Mannheim: G. 2, 12, 54, 1, C. 2, 5, L. 14, 7.

14.30 Musik zur Kaffeestunde, 16.00 Musik ...

Deutsches Volk: 6.00 Hofkonzert, 8.00 Wetterbericht ...

Daten für den 12. Juni 1938

1815 Gründung der Deutschen Burdenschaft in ...

Ruch die Hitler-Freizeitpasse ...

Mannheim erhält einen Friedensrichter

Eine Neuerung im kommenden Strafverfahren

Der Reichsminister der Justiz übergibt der ...

Der Friedensrichter soll über Beleidigungen, ...

Die Verwirklichung des Vorhabens der ...

1. wegen der in keinem Sprachbereich ...

Schaffen und den Frieden unter den Beteiligten ...

Der Friedensrichter versucht zunächst zu ...

Musik — auch in der Wertpause

„Kraft durch Freude“ bringt Unterhaltung in die Betriebe

Bis zum Neujahr hörte man die flotten ...

Freudig wurde die Melodienfolge aus ...

führungen die Auflegung einer Friedensbüro ...

In seinen grundsätzlichen Dar ...

aber wurde erst erreicht, als die Kapelle zum ...

Militärmusik im Friedrichspark

Das Konzert des Reichsbundes ehem. ...

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

An alle Ortsgruppen- und Stützpunktleiter ...

Der Ordnung für die Gefangenen findet am ...

Ortsgruppen der NSDAP

Kadetten-Korb. Die uniformierten ...

NS-Frauenchaft

Abteilungs-Korb. 14. 6. 20.30 Uhr, ...

Reichswehr. Die letzte Volks- und ...

Deutsches Volk. 13. 6. 20. Uhr, ...

Reichswehr. Am 14. 6. 20.15 Uhr, ...

Gruppe Heidenheim. Montag, 13. 6. ...

Abteilungsgruppe 7/171 Einbecker II. ...

Kraft durch Freude

Sonderzüge am Sonntag

Sonderfahrt nach Rarth am 12. Juni

Sonderzug nach Freiburg am 12. Juni

Sonderzug nach Freiburg am 12. Juni

Sonderzug am 12. Juni „Roth ins Blau“

Sonderzug am 12. Juni „Roth ins Blau“

Sonderzug am 12. Juni „Roth ins Blau“

Ludwigshafen

Das zweite Gastspiel des Landestheater ...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle ...

Wenn die Augen plab

kommen. Die Gesamtlage läßt jedoch ...



Autofahren erfordert Aufmerksamkeit und Vorsicht!

Diese Mahnung kann nicht oft genug den ...

Diese Sicherheit wiegt die Aufwendungen ...

RA ...

ND SSE

Maikäferjagd

Fast 5 Millionen Maikäfer wurden allein im Mannheimer Bezirk des Käfertaler Waldes vernichtet / Schädlinge der jungen Wurzeln auch im Juni

Es klingt zweifellos etwas paradox, wenn man im Monat Juni vom Maikäfer spricht. Im allgemeinen ist das Auftreten des Maikäfers ein Anzeichen dafür, daß wir im Vormonat Mai leben und wenn dann der Maikäfer wieder verschwindet, wissen wir, daß der Mai zu Ende geht. In diesem Jahre ist die Sache aber einmal ganz anders. Da muß man nämlich auch im Monat Juni nicht nur auf Maikäferjagd gehen, sondern den Vernichtungszug gegen den Schädling noch auf ganz breiter Grundlage betreiben!

Schuld an diesen außergewöhnlichen Verhältnissen trägt der „ausgefallene“ Frühling. Diese absonderliche Witterungsgestaltung hat auch die Maikäfer in ihrer Entwicklung beeinflusst. Zunächst gefiel es den Engerlingen des „dritten Jahrgangs“ so gut in der Erde, daß sie dort länger verblieben und den Verwandlungstermin zum Maikäfer um einige Zeit verschoben. Offenbar trauten sie dem Wetter nicht und fürchteten einem Nachfroßt zum Opfer zu fallen.

Hinzu kommt noch der verhältnismäßig kühle und nasse Mai, der sich auf die Verlängerung der Lebensdauer der Käfer auswirkte und zwar aus der Perspektive der Maikäfer gesehen, sehr günstig. So erfreuten sich die gestrigen Schädlinge viel länger ihres Daseins, als sie es verdienten und als ihnen von Rechts wegen zusteht. Nun zur JuniMitte geht es aber wirklich zu Ende. Im Laufe der letzten Woche haben die Fangergebnisse bei den Großvertilgungen bereits nachgelassen und was jetzt noch nicht eingefangen ist, wird im Laufe der nächsten Woche sicherlich eines natürlichen Todes sterben.

Warum Maikäferjagd?

Die Ansichten über den Maikäfer gehen bekanntlich auseinander. „Auf die paar Blätter, die so ein Maikäfer auffrißt, kommt es doch nicht an“ — wenden die Ungläubigen ein. Gewiß, die von den Maikäfern gefressenen Blätter bedeuten keinen besonders großen Schaden, denn die so hervorgerufene Wachstumsstörung bei den Bäumen ist verhältnismäßig geringfügig — selbst dann, wenn ein Baum vollkommen seiner Blätter beraubt wurde und nur noch die kahlen Reste übrig geblieben sind. Die Hauptschäden in den Waldungen richten aber die Engerlinge an, die ja nicht nur drei Wochen wie die Maikäfer leben, sondern sich ungefähr drei Jahre lang in unserem Wald „verköstigen“ und sich dabei als keine Kostverächter zeigen. Wissen doch die Engerlinge, was zart und gut ist und so setzen auf ihrer „Speisefarte“ vor allem die Wurzeln junger Bäume.

Run muß man bedenken, daß jedes Maikäferweibchen etwa fünfzig Eier legt und daß aus den Eiern im Verlauf weniger Wochen bereits Engerlinge werden. Diese Engerlinge fallen über die Wurzeln der jungen Kulturen her und vernichten hier in den dreieinhalb Jahren ihrer Entwicklung die Wurzeln in solcher Weise, daß die jungen Bäume zum Absterben gelangen.

Trotz der schon seit Jahren durchgeführten Bekämpfung, sind im Käfertaler Wald größere Flächen von den Engerlingen der Maikäfer so verheert, daß es ein Wagnis ist, neue Kulturen anzulegen. So hatte man auf einen Hektar 20 000 Kiefern Sämlinge ausgepflanzt. Bereits nach vier Wochen waren von den Engerlingen die Wurzeln von 16 000 Sämlingen vollkommen weggefressen worden! Aber auch die übrigen 4000 Sämlinge konnte man nicht retten, da ja der Engerling unerfättlich ist und stets das Bestreben hat, neue Nahrungsquellen zu entdecken.

Der größte Gegner der Maikäfer

Man hat es auch schon mit Gift versucht, um auf diese Weise die Maikäfer den Garaus zu machen. Die Erfolge waren aber gleich Null, denn die mit Arsen bestäubten Blätter fraß der Maikäfer mit besonderem Behagen, ohne dabei den geringsten Schaden zu erleiden. Da man aber keine Lust hatte, die Maikäferfütterung mit Arsen weiterzubetreiben, stellte man diese Aktion seinerzeit wieder ein.

Die Frage, nach den natürlichen Feinden des Maikäfers ist nur zu berechtigt. Leider hat aber der Maikäfer nicht so viel Feinde, daß diese ihm das Leben schwer machen könnten. Im allgemeinen gilt der Sperling als ein Maikäferfresser. Diese Ansicht ist da-

werden, wenn man von einer Großvertilgung sprechen will. Bis jetzt haben ausschließlich die Stare unter Beweis gestellt, daß sie mit Erfolg den Maikäfern zu Leibe rücken können. Leider kann das nur an den Waldrändern sein, weil der Star wenig Neigung zeigt, sich im Innern des Waldes niederzulassen — auch wenn dort die schönsten Lederbissen in reifen Mengen umher-schwirren.

Sehr gute Erfolge hat man bei der Maikäfervertilgung mit Staren in Schweringe gemacht. Dort wurden, um die Abneigung der Stare gegen das Baldinnere abzuschwächen, breite Schreien geschlagen und in so existierenden Lichtungen ausreichende Risikolegenheiten geschaffen. Das bewirkte immerhin, daß die Stare etwas weiter in das Innere des Waldes gebracht werden. Ueberall dort, wo



Während die Frauen das große Fangtuch ausbreiten, werden von den Waldarbeitern die langen, mit einem Haken versehenen Stangen fachmännisch an den Aesten eingehakt. Durch das kräftige Schütteln lösen sich die am frühen Morgen schlaftrunkenen Maikäfer und fallen in das ausgebreitete Fangtuch.

durch entstanden, daß die sich in der Stadt und in den Gärten am Stadtgebiet herumtreibenden Späßen dann und wann an warmen Maiabenden einen fliegenden Maikäfer schnappen. Bei der Menge der Maikäfer will es wirklich nichts heißen, wenn von den Späßen wirklich einige hunderte Stück gelegentlich zum Abendbrot verpestet werden.

Da müssen schon die Stare eingeseht

werden, wenn man hört, daß die Stadt Mannheim in diesem Jahre einige tausend Mark aufwenden mußte, um die Großaktion gegen die Maikäfer zu finanzieren, dann taucht die Frage auf, warum man zum Maikäferfang nicht die gesamten Schwülfläster alarmierte und Prämien für abgelieferte Maikäfer aussetzte.

Mit Fangtüchern unterwegs

Wenn man hört, daß die Stadt Mannheim in diesem Jahre einige tausend Mark aufwenden mußte, um die Großaktion gegen die Maikäfer zu finanzieren, dann taucht die Frage auf, warum man zum Maikäferfang nicht die gesamten Schwülfläster alarmierte und Prämien für abgelieferte Maikäfer aussetzte.

Diese Frage ist rasch beantwortet. Das Maikäferfangen muß fachmännisch ausgeführt werden und dann ist es notwendig, die Bekämpfungsmahnahmen in den Hauptschadengebieten zu konzentrieren. Man kann sich ungefähr vorstellen, wie die Bäume aussehden würden, wenn man jeden, der Maikäfer fangen und sich eine Prämie verdienen will, gewähren lassen wollte. Wird doch an sich schon sehr viel Schaden durch die Jugend angerichtet, die lediglich Maikäfer sammelt, weil es so schöne Tierchen sind und weil sie die mitgeschleppten Zigarrenschachteln füllen möchte.

Hinzu kommt noch, daß es nicht allein damit getan ist, die Bäume zu schütteln, auf denen in Massen die Maikäfer hängen. Es müssen auch die Waldgebiete sorgfältig abgesehen werden, in denen nur einzelne Käfer auf niederen Bäumen angetroffen werden. Bei der systematischen Bekämpfung weiß der Förster ganz genau, wo er seine Hilfskräfte einleihen muß und wo die Hauptschadengebiete liegen, in denen eine umfassende Vernichtung zu erfolgen hat.

Die für den Maikäferfang verwendeten Fangtücher sind bis zu 20 Quadratmeter groß und zwar werden diese Tücher jeweils unter den zu schüttelnden Bäumen ausgebreitet. Nach dem Schütteln brauchen die heruntergefallenen Maikäfer durch Emporheben der Tücher nur zusammengeworfen und schließlich auch noch zusammengedrückt werden. Der Einfachheit hal-



Zehn dreijährige Birkenbäume sind es, die der Förster in seiner Hand hält. Die Wurzeln dieser Bäumchen wurden von den Engerlingen restlos abgefressen, so daß sie abstarben. Tausende von jungen Bäumen gehen auf diese Weise zugrunde.

ber kommen die Tiere zunächst in einen kleinen Eimer, der später in eine große Tonne mit verschließbarem Deckel umgeladert wird.

Allerlei von fünf bis zehn Uhr

Die Maikäferfangkolonnen, von denen in den letzten drei Wochen ständig zehn unterwegs waren, müssen frühzeitig an die Arbeit gehen. Um 5 Uhr ist man schon an der Arbeit, denn wenn es einmal neun Uhr geworden ist, kann man nicht mehr viel ausdrücken, weil um diese Zeit die Maikäfer schon viel zu hoch sind. In den wenigen Stunden gilt es nun, möglichst viele Bäume zu schütteln oder abzusuchen. Gegen zehn Uhr treffen dann die Kolonnen mit ihren Fangtonnen an zwei Sammelplätzen zusammen, wo sofort zur „Einrichtung“ geschritten wird. Das alles geht sehr rasch und einfach. Eine bestimmte Menge des sehr flüchtigen Schwefelkohlenstoffs wird in die Tonnen geleert und in höchstens zehn Minuten lebt auch keiner mehr der Tausenden von Maikäfern, die sich zwingungsläufig ein Stelldichein geben mußten.

Nach Ablauf dieser zehn Minuten klappt man die Tonnen um und dort die „Maikäferleichen“ heraus, um sie zu denen zu legen, die vierundzwanzig Stunden vorher bereits in die „gleichen Jaodgründe“ hinüberwechseln mußten. Wenn man Zeit hat, erfolgt die Kompostierung und zwar schichtet man eine Lage Maikäfer, eine Lage Torf und eine Lage Kefplatt. Auf diese Weise erhält man im Laufe der Zeit einen vorzüglichen Dünger!

Fast 5 Millionen Maikäfer vernichtet

Wenn jetzt in Kürze die Aktion gegen den Maikäfer abgeschlossen ist und man sich einen



Der Schwefelkohlenstoff wird in die mit Maikäfer gefüllte Tonne geleert.

Ueberblick über den Erfolg zu verschaffen sucht, dann wird man zu einer recht beachtlichen Zahl kommen. Auf Grund der Fangergebnisse der Haupttage und der lebigen „Ernte“ greift man nicht zu hoch, wenn man sagt, daß allein auf dem Mannheimer Gebiet des Käfertaler Waldes fast fünf Millionen Maikäfer gefangen und getötet wurden! Wahrscheinlich eine große Zahl und ein Erfolg der durchgeführten Schädlingbekämpfung!

Text und Aufnahmen (C): Hans Jitz



In der Tonne sind die Maikäfer durch die Vergasung des Schwefelkohlenstoffs getötet worden. Das Gas hat in wenigen Minuten die krabbelnde und summende Gesellschaft getötet und nichts rührt sich mehr unter der Menge der Tausenden von Maikäfer. Unser Bild zeigt, wie die Tonne entleert und die frisch gefangenen und getöteten Maikäfer auf den ausgedehnten Hügel geschüttet werden, auf dem schätzungsweise zwei Millionen Maikäfer beisammen sind.

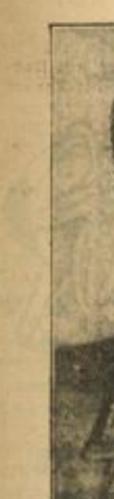
Ros

Er ist c

Wenn diese Reichleiter den Ehrenbü...

Ueber den A Es sind in nationalsozial...

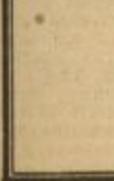
Wenn wir sätze rückschau...



zu einem Bef...

Rückhalt für

Als in der 9. November...



Rosenberg führt das Schwert des Geistes

Er ist der klare Denker und kompromißlose Verteidiger der geistigen Grundlagen der Bewegung

Wenn dieser Tage die Stadt Düsseldorf Reichsleiter Alfred Rosenberg feierlich den Ehrenbürgerbrief übergab, so vollzog sie damit einen symbolischen Akt der Dankbarkeit gegenüber einem Manne, dem wir als großem Lehrmeister und Erzieher der nationalsozialistischen Bewegung die philosophische Grundlegung unserer Zeit verdanken.

Ueber den Alltag hinaus

Es sind wenige Grunderkenntnisse, die die nationalsozialistische Bewegung geprägt hat. Diese Grunderkenntnisse sind aber entscheidend für den politischen Weg des Nationalsozialismus geworden; sie bestimmen heute das Weltbild des gesamten deutschen Volkes. Das Schicksal hat Alfred Rosenberg als unermüdlichen und sicheren Interpreten dieser Grunderkenntnisse an die Seite Adolf Hitlers gestellt. Die Bewegung verdankt ihm jene scharfe und genaue Formulierung ihres Gedankengutes, das unter seinen Händen zu einer geschmeidigen Waffe im Kampf gegen die politischen und weltanschaulichen Gegner wurde.

Wenn wir seine zahlreichen Reden und Aufsätze rückwärtwärts überblicken, so müssen wir immer wieder bewundernd feststellen, daß er viele Probleme, die uns heute politisch und weltanschaulich bewegen, schon frühzeitig vorgedacht und vorempfunden hat. Er besitzt die große Gabe, über die Unwesentlichkeiten des Alltags hinweg den Blick auf das Wesentliche zu richten und daraus einen Maßstab für die Bewertung der politischen Ereignisse zu entwickeln. Alle Probleme stehen bei ihm in einem großen Gesamtsammenhang. Alfred Rosenberg hat die nationalsozialistische Bewegung oft vor unfruchtbaren Auseinandersetzungen bewahrt. Schon in den ersten Tagen der Bewegung steht er als der Mann der Kompromißlosen Entschlossenheit vor uns. Sein Kampf gilt den überstaatlichen Mächten, den Juden und Freimaurern, dem Judentum, Marxismus und Liberalismus. Von der Tagespolitik ausgehend, versteht es Alfred Rosenberg in seinen Veröffentlichungen immer wieder, dem deutschen Menschen die entscheidenden Fragen vor Augen zu führen und ihn

Kämpfungskampfes stellte. „Der Weltkampf“ wurde zur Streitschrift gegen die Übergriffe der weltanschaulichen Gegner. 1930 gründete Alfred Rosenberg die offizielle kulturpolitische Zeitschrift der NSDAP, die „NS-Monatshefte“, die sich seitdem zum geistigen Mittelpunkt der nationalsozialistischen Bewegung entwickelt haben.

Schon 1922 verfaßte er die erste parteiamtliche Schrift der Bewegung „Wesen, Grundzüge und Ziele der NSDAP“, die den Parteigenossen den politischen Rückhalt für den

Verwirrung durch geistige Querzweige in den eigenen Reihen entgegenzutreten. So wandte er sich eindringlich gegen den Begriff „nationaler Sozialismus“, der an Stelle von „Nationalsozialismus“ durch bestimmte Gruppen in der Bewegung gebraucht wurde. Wenn man von nationalem Sozialismus spreche, schreibt er im Februar 1927, so „könnte leicht die Anschauung Ausdruck gewinnen, als sei der Sozialismus Hauptsache, das Nationale Beiwerk, sozusagen Erläuterung des Hauptwortes. Dabei es sich in Wirklichkeit doch eher umgekehrt verhält: das



Generalfeldmarschall Göring auf der Ordensburg Vogelsang, rechts von ihm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und links der Burgkommandant Mandersbach. Aufn.: PBZ

oft beinahe aussichtslosen Kampf gab. Die Gefahren, die der jungen nationalsozialistischen Bewegung damals durch die verschiedene Auslegung nationalsozialistischer Begriffe in ihren eigenen Reihen drohten, hat Alfred Rosenberg immer wieder mit meisterhafter Geschicklichkeit zu beseitigen verstanden. Rosenberg erkannte rechtzeitig in den Versuchen, die Symbole des Nationalsozialismus verschieden auszulagen, eine Gefahr, die schließlich zur Verdrängung der Gesamtidee der Bewegung führen konnte.

Klarheit der Begriffe

Es war also für die Bewegung lebenswichtig, eine genaueste Formulierung der Ziele des Nationalsozialismus herauszustellen, um der

Ewigkeit, daß wir durch alle wandelbaren Formen erhalten möchten, ist das Volk. Alles, aber auch alles hat der Stärkung jeder rassistischen Grundlagen zu dienen, die die Blüte der Nation gewährleisten. Unter diesem Gesichtspunkt erscheint der Sozialismus — gereinigt vom Marxismus — als ein sinnliches Mittel im Dienste des einzelnen und des Ganzen, die Volkseinheit vor privaten hemmungsfreudigen Geleiten zu schützen, dies nicht um eine abstrakte Idee, die sich „Sozialismus“ nennt, zu verwirklichen, sondern um dem Konkretesten, der Nation, zu dienen. Deshalb muß das Wort „Nation“ auch als Hauptwort, und zwar mit dem „Sozialismus“ verbunden, dastehen und nicht als fleingeschriebene Beigabe.

Das warnende Gewissen der Partei

Dieser Klarstellung geht eine Begriffsbestimmung aus dem Jahre 1925 um das Wort „Arbeiterpartei“ voran. „Der Begriff einer Arbeiterpartei im nationalsozialistischen Sinne ist nicht eine Wiederholung des marxistischen Versuches, sondern das genaue Gegenteil davon! Ein nationalsozialistischer Politiker fühlt sich eins mit der gesamten deutschen Handarbeiterschaft, mit der er untrennbar verbunden ist.“ „Der Begriff des Soldatentums und des Arbeitertums soll in Zukunft zu dem Begriff der Volksgemeinschaft und der Arbeitsgemeinschaft zusammenfließen. Erst dann sind die innerlichen Voraussetzungen für die Errichtung eines nationalsozialistischen Staates geschaffen.“ Die Verteidigung der nationalsozialistischen Begriffswelt hat Alfred Rosenberg neben seiner aktiven politischen Tätigkeit im Kampf gegen das System und die hinter diesem System stehenden Weltanschauungen auch in den fol-

genden Jahren immer wieder auf den Plan gerufen. Er wurde zum warnenden Gewissen der Parteigenossen, sich nicht durch oberflächliche, schön klingende Phrasen oder geistreiche Redewendungen von den weltanschaulichen Grundzielen abbringen zu lassen.

Läuterung der Idee

Auf dem Parteikongress in Nürnberg 1929 konnte er das erstmalig ausdrücklich in einem Vortrag „Von Wesenszüge des Nationalsozialismus“ das Gedankengebäude der nationalsozialistischen Weltanschauung umreißen. Dieser Rede kam eine grundlegende Bedeutung für die vorwärtstrebende Bewegung zu. In ihr wurden fremde Gedankengänge, die noch nicht die eindeutige nationalsozialistische Umwandlung aufwiesen, beseitigt.

In seinem Aufsatz „Idee und Führer“

vom 3. Mai 1934 im „Völkischen Beobachter“, faßt er noch eingehend die Grundgedanken dieser Rede zusammen, wenn er schreibt: „Viele treten in die Bewegung ein in dem naiven Glauben, in der Partei ein bequemes Forum für ihre Pläne und Pländchen zu finden, da sonst niemand auf sie hören will. Diese Leute sprechen dann gewöhnlich gern von der „Idee“, wobei sie sich nur die Ausgeburt ihrer Phantasie vorstellen und den Nationalsozialismus nur als ein Versuchssubjekt dafür betrachten, inwiefern er diesen Ausstrahlungen von allerhand bisher verdrängten Komplexen eingestuft werden kann. Diesen Leuten ist deshalb auch die Persönlichkeit des Führers an sich peinlich, weil hier Idee und Gestalt bereits vorliegen und für Verjüde, sich in Pose zu stellen, verdammt wenig Gelegenheit ist.“

Diese schon mitten in der Kampfhöhe durchgeführte Abwehr eines Angriffes auf die Grundgedanke unserer Bewegung wurde im Verlaufe der politischen Entwicklung auch nach der Machtübernahme oft wieder nötig.

Das geistige Hoheitsrecht der Bewegung

Wir kennen die Versuche der Epigonen eines Moeller van den Bruck, die mit ihrer Schwermut-Deologie den politischen Aufgaben der Bewegung eine andere Richtung verleihen wollten. Wir kennen die Versuche des sogenannten „dritten Humanismus“, mit dessen Hilfe eifertige Jünger Stephan Georges eine neue Idee des Reiches dem Nationalsozialismus aufdrängen wollten, wir haben den geistigen Einfluß der universalistischen Bestrebungen eines Othmar Spann erlebt, der von seinen Anschauungen behauptete, sie seien nur ein anderer Weg des Nationalsozialismus, und wir kennen aus jüngster Zeit die Versuche einiger überreizter Interpreten des Gedankengutes von Ludwig Klages, die mit ihrer „deutschen Kulturrevolution“ den kulturellen Voraussetzungen des Nationalsozialismus in ihrem Sinne zustimmen wollen.

Überall hat Rosenberg rechtzeitig eingegriffen und das geistige Hoheitsrecht der Bewegung gegenüber den Annahmungen eines außerhalb des Erlebnisfeldes der Bewegung stehenden Menschentums verteidigt. Seine große Vielseitigkeit und schöpferische Begabung ermöglichten es ihm, auf allen Gebieten des kulturellen Lebens gestaltend und fördernd einzugreifen. Ob er sich mit Fragen der Kunst des Theaters befaßt, oder die Neuwertung der Geschichte und Erneuerung des Erziehungsweßens fordert, überall steht er vor uns als klarer Denker und kompromißloser Verteidiger der geistigen Grundlagen der nationalsozialistischen Bewegung.

Karlheinz Rüdiger.

Alle treten an

zum Leistungswettbewerb der Erwachsenen

Das Amt „Soziale Selbstverantwortung“ in der NSDAP hat den Arbeitsauschüssen als neues Reichsthema für die allgemeine Bearbeitung die Frage der „planmäßigen beruflichen Erwachsenenbildung“ zugeleitet. Die Beratungen in allen Gauen sind bis spätestens 31. Juni 1938 durchzuführen.

Den Ausgangspunkt bildet die Rede des Führers vom 20. Februar d. J., daß das Fehlen an Arbeitskräften durch den erhöhten Einsatz technischer Erzeugnisse, vor allem der Maschine, ersetzt werden müsse. Die Parole könne nur lauten: Steigerung der beruflichen Leistung der im Arbeits- und Wirtschaftsleben tätigen Menschen durch gründliche, planvolle Berufsbildung. Die konkreten Fragen, die die Arbeitsauschüsse zu behandeln haben, lauten: 1. Welche Mängel haben die Mitglieder der Arbeitsauschüsse hinsichtlich der Leistung der erwachsenen Gesellschaftsmitglieder in ihrem Gebiet beobachtet? 2. Worauf sind diese Mängel im einzelnen zurückzuführen? 3. Welche Maßnahmen sind zu ergreifen, um die beruflichen Leistungen sowohl der ungelernen, der angelernten wie auch der gelerntten erwachsenen Gesellschaftsmitglieder zu steigern. 4. In welchen Formen läßt sich eine planmäßige Berufsbildung für erwachsene Gesellschaftsmitglieder durchzuführen, und zwar in Großbetrieben wie auch für die Gesellschaften der Mittel- und Kleinbetriebe? 5. Was muß in der beruflichen Erwachsenen-Erziehung im Vordergrund stehen, damit sie für den Betrieb und die ganze Volkswirtschaft von Nutzen ist?



Alfred Rosenberg

zu einem Bekenntnis zur unbedingten Verteidigung des Lebens der Nation gegenüber diesen Verfallserscheinungen aufzurufen.

Rückhalt für den Tageskampf

Als in den schweren Monaten nach dem 9. November 1933 der Bewegung ein geistiger Mittelpunkt fehlte, von dem aus das Ideengut des Nationalsozialismus verkündet und aufgebaut werden konnte, gründete Alfred Rosenberg die Zeitschrift „Der Weltkampf“, die er besonders in den Dienst des politischen Auf-

Großflugtag

am 19. Juni 1938

Das Programm der Besten!

Sichern Sie sich verbilligte Eintrittskarten im Vorverkauf zu „30. Tageskasse“ 50 RM., bei folgenden Stellen:

- Pfankenhof P 6; Langstr. 39 a; Völkische Buchhandlung, P 4; Sporthaus Rusch, N 7; Zigarrenkiosk Schleicher, Tattersall; Neckarau; Buchhandl. Göpinger, Weinheim; Luisenstraße 3, in Schwetzingen; Zigarrenh. Rey, Karl-Theodor-Str., Neulandheim; St. Leoner-Str. 25; Ladenburg; Preislingstraße 8, Seckenheim; Friseur Volk, Hauptstr. Nr. 129; sowie bei sämtlichen Orts- und Betriebswarten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.



Der Chemnitzler Hermann Schild, der am Freitag die 294,1 Kilometer lange 2. Etappe der Deutschlandfahrt 1938 von Zittau nach Chemnitz gewann. Die Aufnahme zeigt den jungen aufstrebenden Berufsfahrer kurz vor Beginn des großen Rennens beim Prüfen der Einzelteile seiner Maschine.

Ausscheidungen der Gruppe Kurpfalz

für die Reichswettkämpfe der SA Die Ausscheidungskämpfe der SA-Gruppe Kurpfalz für die vom 15. bis 17. Juli in Berlin stattfindenden Reichswettkämpfe der SA finden am 26. Juni in sechs Städten des Gruppengebietes statt.

Die wehrsportlichen Mannschaftskämpfe im Dienstanzug, bestehend aus Wehrmannschaftskampf, Radfahrstreife, Mannschafts-Orientierungslauf, werden in Heidelberg ausgetragen. Die wehrsportlichen Kämpfe in Sportkleidung, wie Deutscher Wehrwettkampf, Mannschaftsfünfkampf, 20x1/4-Runde-Hindernislauflauf, Deutscher Wehrkampf, 400-Meter-Hindernislauflauf, 3000-Meter-Hindernislauflauf, Handgranatenwurf, finden in Saarbrücken statt.

Die Schwimmer ringen in Darmstadt um die Entscheidung; Boxen, Gewichtheben und Ringen findet in Mannheim statt und in Offenbach kreuzen die Fechter die Klinge. In allen Städten werden spannende Kämpfe zu sehen sein, denn jeder SA-Mann wird seine Ehre darin setzen, den Sieg an die Fahne seiner Einheit zu heften und damit Vertreter der SA-Gruppe Kurpfalz bei den Reichswettkämpfen zu werden.

1000 Erzieher marschieren nach Breslau

1050 Jung-Erzieher und Erzieherinnen aus allen Gauen Großdeutschlands werden, in Marschblock aufgeteilt, einen Grenzlandmarsch nach Breslau zum großen Deutschen Turn- und Sportfest durchführen. Als Gäste des NSDAP werden außerdem 130 Studenten und Studentinnen an diesem Marsch teilnehmen. Die Marschroute führt über die großen Sammelpunkte München - Bayreuth - Eger - Chemnitz - Braunschweig - Schwerin - Frankfurt a. O. - Dresden und Baugen nach Breslau, wo die Marschblock am 8. Juli zur Teilnahme am Turn- und Sportfest eintreffen werden. Anschließend wird dann eine dreitägige Studienfahrt durch den Grenzraum Preußen - Annaberg durchgeführt.



Deutschland verlor das zweite Spiel gegen die Schweiz und scheidet damit aus der Fußballweltmeisterschaft aus. Links sehen wir den famosen deutschen Torhüter Raftl bei Abwehr eines Eckballes. - Rechts ist der unverwundliche Trello Abegglen, einer der besten Schweizer, ganz in die Nähe des deutschen Tores vorgedrungen, wo ihm Raftl im letzten Augenblick den Ball vom Fuß wegnimmt.

2. deutscher Etappensieg in der Deutschland-Rundfahrt

Das „gelbe Trikot“ trägt jetzt aber der Belgier Bonduel

Wesentlich günstigere äußere Bedingungen trafen die Teilnehmer an der Internationalen Deutschland-Rundfahrt auf der zweiten Tagesstrecke von Zittau nach Chemnitz über 294,1 km an. Kühleres Wetter hatte die Sonnenglut des Vortages abgelöst und den zeitweise niederdrückenden Regen ertrugen die Fahrer besser als die große Hitze. Wieder gab es einen deutschen Etappensieg, diesmal durch den spurtchnellen Chemnitzler Schild, der in 9:43:17 Stunden den Belgier Bonduel auf den zweiten Platz verwies. Bonduel eroberte damit die Führung in der Gesamtwertung und auch das gelbe Trikot. Umbenhauer konnte sich nicht behaupten. Er stieg bei fast jedem Vor-

stoß den Ausreißern nach, hatte sich jedoch bald verausgabt, so daß er zum Schluß ins Hintertreffen geriet.

Falsche Taktik Umbenhauers

Die zweite Etappe wurde ausschließlich im Gau Sachsen bestritten. Es ging von Zittau über Baugen, Dresden, Meissen, Burgen und Leipzig nach Chemnitz. Die Schwierigkeit lag diesmal in der Länge und langen Steigungen statt ein übriges. Der Reichsportführer mit SS-Standartenführer Braß begleiteten die Fahrer über einen Teil der Strecke, nachdem er am Vorabend bei einem Empfang der Stadt Zittau eine für den gesamten Radsport rich-

tungweisende Rede gehalten hatte. Am Start fehlten Bironski, Bötcher und der Schweizer Blattmann, so daß noch 61 Fahrer den Kampf aufnahmen. Erfolgreiche Vorstöße wurden auf dem ersten Teil der Strecke unternommen und auch bei den Bergfahrten gab es keine Entschädigung. Sommer wieder sah man Umbenhauer mitfahren, der sich aber nicht damit begnügte, die Ausreißer einzuschließen, sondern drückte von sich aus noch auf das Tempo, eine Taktik, die ihm später zum Verhängnis wurde. In Dresden (106 km) wurde das Feld vom Regen überrascht. Hierher erreichte als erster seine Vaterstadt vor Kiewski und Schild.

Schild schaffte es im Endspurt

Die regengewässen Straßen hatten im weiteren Verlaufe einige Stürze im Gefolge. In Gollitz wurde Lebel, Raabe, der Schweizer Zettler, Bulla (Wien) und Küster in einen Massensturz verwickelt, jedoch bald darauf die Fahrt wieder fort. Hauswald und Funke lagen eine Zeitlang in Front, nachdem einige Zeit auch Zettler dabei gewesen war. Hinter Leipzig bildete sich dann eine köpfige Spitze mit Funke, Baug, Bonduel, Schild, Heide und Fischer, der unterwegs bei einem bösen Sturz schwere Gesichtverletzungen erlitten hatte und unter Aufsichtung aller Energien ein großartiges Rennen fuhr. Am Horrmannsdorfer Berg eine 2 km lange Steigung, kam es dann zur endgültigen Sprengung. Schild, der schon hier als erster vor Bonduel lag, spurtete weiter. Der Vorprung wurde immer größer und so kam es zu einem neuen Zweikampf am Schloßberg in Chemnitz, wo sich Tausende von Zuschauern eingefunden hatten. Schild, wie immer mit ganz großer Ueberlegung - er ging mit 94 Ueberlegungen in den Endspurt - schlug seinen Begleiter mehr als sicher. Der Jubel war um so größer, als Schild in Chemnitz beheimatet ist und außerdem auf den ersten sieben Plätzen die Vertreter von Chemnitzer Fabriken anbeuten, deren Arbeiter zum großen Teil dem Ausgang der zweiten Etappe bewohnen.

Ergebnis der 2. Etappe der Deutschland-Rundfahrt

- Zittau-Chemnitz 294,1 Kilometer. 1. Schild (Deutschland) 8:43:17 Stunden; 2. Bonduel (Belgien) 9:04:07; 3. Baug (Deutschland) 8:44:07; 4. Funke (Deutschland) 8:45:07; 5. Heide (Deutschland) 8:46:33; 6. Fischer (Deutschland) 8:47:07; 7. Lebel (Belgien) 8:48:01; 8. Heide (Deutschland) 8:48:30; 9. Scheller (Deutschland) 8:51:05; 10. Bironski (Belgien); 11. Krentz (Deutschland); beide nicht auf; 12. Wenzel (Deutschland) 8:52:14; 13. Zettler (Deutschland); 14. Berger (Deutschland); 15. Bulla (Deutschland); 16. Grundhals-Ganten (Dänemark); 17. Wederling (Deutschland); 18. Bulla (Deutschland) alle nicht auf.

Gesamtwertung. 1. Bonduel (Belgien) 16:20:37 Stunden; 2. Funke (Deutschland) 16:10:37; 3. Schild (Deutschland) 16:12:24; 4. De Salvo (Belgien) 16:12:41; 5. Baug (Deutschland) 16:10:23; 6. Krentz (Deutschland) 16:17:45; 7. Wederling (Deutschland) 16:18:54 Std.



Die Reklame für den Weltmeisterschaftskampf zwischen Schmeling und Louis hat eingesetzt. Hier sehen wir eines der zahlreichen aufgehängten Schilder, mit allen Angaben und Einzelheiten. Bemerkenswert bleibt noch auf die Vorverkaufspreise hinzuweisen, die zwischen 5,75 und 30 Dollar liegen.

Um die Meisterschaft im Geschicklichkeitsflug

Drei Bewerber aus der NSFK-Gruppe 16 / 1938 auf dem Flughafen Nürnberg

Der Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Generalleutnant Christianen, hat den Wettbewerb um die Deutsche Meisterschaft im Geschicklichkeitsflug 1938 für den 11. und 12. Juni auf dem Flughafen Nürnberg ausgeschrieben. In der Veranstaltung, die in jedem Jahr die besten deutschen Kunstflieger an den Start bringt, haben diesmal allein aus dem Bereich der Gruppe 16 (Südwest) des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Baden und Saarpfalz, 3 Bewerber ihre Kennung abgegeben.

- 1. Dipl.-Ing. Rudolf Lochner, Fluglehrer an der Flugschule der Reichsmarine in Wehrhahn, der jetzt gerade aus Geise bei Groningen zurückgekehrt ist, wo er sich den Titel des vollständigen Kunstfliegers 1938 geholt hat; 2. Hauptfluglehrer Erich Fritsch von der Flugschule (E) Baden - Speyer, der dem NSFK-Sturm 1/81 Germersheim angehört und 3. NSFK-Obertruppführer Wilhelm Geis vom NSFK-Sturm 1/80 Mannheim, Fluglehrer an der Flugschule der Reichsmarine in Wehrhahn. Diese 3 Bewerber aus dem Bereich der NSFK-Gruppe 16 (Südwest) hatten auf Väterer-Jugendmeister. Für die Deutsche Meisterschaft im Geschicklichkeitsflug 1938 wurden insgesamt bis jetzt 36 Nennungen abgegeben; zusammen wurden jedoch nur 21 Bewerber zugelassen.

Sagmann schlug Zooff

Berufsboxkämpfe in Heilbronn Die erste Berufsboxveranstaltung in Heilbronn hatte mit 2000 Zuschauern einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Der Hauptkampf des

Abends zwischen dem Münchener Kurt Sabmann und dem Frankfurter Kurt Zooff im Schwergewicht konnte nicht ganz befriedigen, da Sabmann zu sehr vorzudruckte und über alle acht Runden dem Frankfurter den Angriff überließ. Da aber Sabmanns Schläge genauer kamen, während Zooff meist auf die Deckung schlug, trug der Münchener einen knappen Punktsieg davon.

Im Einleitungskampf siegte der Darmstädter Leichtgewichtler Brandburger über Peimling (Karlsruhe) nach Punkten. - Gurrab (Stuttgart) konnte im Mittelgewicht seinen Revandekampf gegen Knott (Düsseldorf) nicht gewinnen. Den Schlusskampf des Abends bestritten die beiden Weltgewichtler Hans Deuler (Aöln) und Gustav Witt (Karlsruhe). Deuler kam nach der Hälfte des Kampfes mehr und mehr in Front und errang einen knappen Punktsieg.

Sind beim Züricher Wassermeeting

do. Stuttgart, 11. Juni. Hans Stud, der noch immer in Zürich weilt, wo er sich auf seine großen Pläne im Motorsport vorbereitet, wird am 12. Juni am Züricher Wassermeeting teilnehmen. Dabei will der bekannte Autorennfahrer ein 300-PS-Motorboot steuern, während seine beiden Gegner auf noch etwas schnelleren „Outboards“ den Kampf aufnehmen. Die Strecke beträgt fünf Runden zu je 2000 Meter. Als Abschluss des Meetings wird ein Kilometer laufe auf gerader Strecke ausgetragen, wobei der Fahrer des absolut schnellsten Bootes den Wanderpreis „Silberner Pfeil vom Zürichsee“ erhält.



„Stilleben“ am Rande der Deutschlandfahrt (Zeichn.: Sturzkopf - Scherl-M.)

Neues Meisterschafts-Schießen

Vom 7. bis 9. Oktober werden auf den Ständen der Deutschen Reichsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee und des Schützenhauses Naußdorf die Meisterschaften von Deutschland im Schießen entschieden. Diese zum zweiten Male vom Deutschen Schützenverband veranstalteten Zielkämpfe sind gegenüber dem Vorjahre in etwas veränderter Form ausgeschrieben worden. Neu aufgenommen wurde, wie bei der Weltmeisterschaft, ein Kleinkaliberschießen mit je 40 Schüssen in allen drei Anschlagarten auf die Zehner-Ringscheibe bei 50 Meter Entfernung. Dagegen fällt der Kleinkaliber-Wettbewerb mit beliebiger Visierung und sportlichem Anschlag fort.

In folgenden Wettbewerben werden Einzel- und Mannschaftsmeister festgestellt: Kleinkaliber je 10 Schuß je freih., Intend und steh. freih., militärischer Anschlag, 50 Meter, 10er-Ringscheibe; die gleiche Anzahl Schüsse mit sportlichem Anschlag; ferner 40 Schüsse je freih., Intend und steh. freih., 50 Meter, 10er-Ringscheibe. Mit dem Wehrmann- und Scheibengewehr beträgt die Entfernung 175 Meter. Die Bedingungen sind mit dem Wehrmann-gewehr je 10 Schuß auf die 20-Ringscheibe, mit dem Scheibengewehr je 30 Schuß in den drei Anschlagarten auf die 10er-Ringscheibe. Mit der Scheibepistole sind je 30 Schuß in 50 Meter Entfernung auf die 10er-Ringscheibe abzugeben.

Die Bedingungen beim gebrauchsmäßigen Pistolenschießen sind Genauigkeit und Fertigkeit auf 10er-Ring-Mannscheiben, 20 Meter Entfernung und Schnellfeuer auf 30 Meter. Insgesamt sind 40 Schuß abzugeben. Beim Schnellfeuer schießen auf sechs Schattentische (25 Meter) mit den gleichen Waffen sind je drei Serien in acht, sechs, vier und drei Sekunden die Bedingungen. Wohl der schwerste Meisterschaftswettbewerb ist der Vierwaffenkampf für Vereinsmannschaften, für den je 60 Schuß mit der Kleinkaliberbüchse, dem Wehrmann- und Scheibengewehr sowie mit der Scheibepistole vorgeschrieben sind.

Man merktlichen W... schen Hochsch... Hochschul-... Bereitschaft... Mitarbeit am... und Student... Dozenten un... im neuen De... Gemeinschaft... werden w... Gesamtheit... fühlen.

Kein „ahade“

Es handelt... erweiterter... für Jahr, w... Hochschule... man versucht... schen Ritus... diesen freien... wollen die... nicht zu tu... lich gebüht... wie sie vorma... Hochschulen... Technischen... dessen mit d... betrachtet wu... gen von dem... schafflicher... Reihe des G...

Es ist kenn...

nischen Hoch... Weigel in ei... und Studente... sagt: „Die G... Staat hat die... Aufgabe, für... volklichen und... wirtschaftliche... antwortli... Voraussehung... Aufgabe rech... lebendige Be... schen Staat u... sozialistischen... und klar ausg... heute nicht u... und Abgrenz... schaft strebt... Verbundenheit... unerlässliche... ihr anvertraut...

Die drei Hoch...

Der Gau an... Heilbronn n... Unversität, f... ältste unter... Hochschule... auch die ehema... Freiburg e... fungen unter... gehört. Jünne... Baden eine b... überragend... ob. Sie hatten... Zeugnis abju... Gefinnung wi... einer Planke... lebt, die so ge... möchte, sie alle... sei. Nun, man... aufstreten brau... träge und we... ländlichen Kul... sie entwickelten... man anerkennt... Kultur sozula... und fällt. Ku... sehen, daß die... übrigen auch... deutsche Gesitt... rische Genialit...

Die deutsche I...

Bei der Er... unserer drei... sich nicht um... Verneinung d... ansprechen an... Franzosen im... dieser Richtung... Gegenfah... anschauung. G... viele Neuperan...

M...

M...

Unsere Kameraden im Reich der Wissenschaften

Die Hochschul- und Studententage im Grenzgau Baden / Träger deutscher Gesittung und Kultur

* Mannheim, 11. Juni. In diesen sommerlichen Wochen bekunden unsere oberrheinischen Hochschulen mit der Veranstaltung von Hochschul- und Studententagen ihre freudige Bereitschaft und Entschlossenheit zur tätigen Mitarbeit an Reich und Volk. Diese Hochschul- und Studententage bezeugen aber zugleich, daß Dozenten und Studierende der hohen Schulen im neuen Deutschland als lebendige Glieder der Gemeinschaft aller Schaffenden angesehen zu werden wünschen und als solche der vollstimmigen Gesamtheit sich auch verpflichtet und verpflichtet fühlen.

Kein „akademischer Ritus“

Es handelt sich nicht etwa um eine Art von erweiterter Rektoratsfeier, wie sie früher Jahr für Jahr, wenn die Leitung der jeweiligen Hochschule in andere Hände überging, fast immer versucht zu sagen, nach einem „akademischen Aktus“ zelebriert“ wurden... Kein, mit diesen feierlichen, förmlichen Akten von ebendemselben wollen die Hochschul- und Studententage nicht zu tun haben. Die bewußte und ängstlich gebütete „Erfüllbarkeit“ der Wissenschaften, wie sie vormalig geradezu als Ruhmestitel der Hochschulen, vor allem der Universitäten — die Technischen Hochschulen unterhielten zum mindesten mit der Industrie engere Beziehungen — betrachtet wurde, läßt sich mit den Vorstellungen von dem Wesen und den Aufgaben wissenschaftlicher Lehr- und Forschungsstätten im Reich des Führers nicht vereinbaren.

Es ist kennzeichnend, daß der Rektor der Technischen Hochschule zu Karlsruhe, Professor Dr. Weigel in einem Geleitwort zum Hochschul- und Studententag in der Gauhauptstadt u. a. sagt: „Die Hochschule im nationalsozialistischen Staat hat die hohe und verantwortungsvolle Aufgabe, für die verschiedensten Gebiete des volklichen und staatlichen, des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens führende und verantwortliche Männer heranzubilden. Voraussetzung dafür, daß die Hochschule diese Aufgabe recht zu erfüllen vermöge, ist ihre lebendige Verankerung im nationalsozialistischen Staat und in der ihn tragenden nationalsozialistischen Bewegung“. Hier wird eindeutig und klar ausgesprochen, daß die Hochschule von heute nicht nach irgendwelcher Sonderstellung und Abgrenzung gegenüber der Volksgemeinschaft strebt — sondern daß sie vielmehr die Verbundenheit mit dem Volksganzen als eine unerlässliche Bedingung für die Erfüllung der ihr anvertrauten Aufträge hält.

Die drei Hochschulen

Der Gau am Oberrhein darf sich rühmen, in Heidelberg nicht nur die älteste reichsdeutsche Universität, sondern in Karlsruhe auch die älteste unter den deutschen Technischen Hochschulen zu besitzen. Dazu kommt, daß auch die ehemals vorderösterreichische Universität Freiburg ebenfalls zu den frühesten Schöpfungen unter den Lehr- und Forschungsstätten gehört. Immer lag den drei Hochschulen in Baden eine beträchtliche, ja, man darf sagen, überragend wichtige grenzmarkliche Sendung ob. Sie hatten und haben heute mehr denn je Zeugnis abzulegen vom Geist und von der Gesinnung wissenschaftlicher Arbeit angesichts einer Platte Europas, auf der eine Nation lebt, die so gerne für sich in Anspruch nehmen möchte, sie allein wisse eigentlich, was „Kultur“ sei. Nun, man wird den Franzosen nicht abgustreiten brauchen, daß sie höchst wertvolle Beiträge und wesentliche Bestandteile der abendländischen Kultur zu dieser beisteuerten und für sie entwickelten — aber nie und nimmer wird man anerkennen können, daß die europäische Kultur sozusagen mit der französischen stehe und falle. Nur Einseitigkeit könnte übersehen, daß die Kultur der alten Welt — und übrigens auch jene der neuen Welt — ohne deutsche Gesittung und ohne deutsche schöpferische Genialität einfach nicht zu denken ist!

Die deutsche Kultur

Bei der Erfüllung der Grenzmarksendung unserer drei Hochschulen geht es selbstverständlich nicht um die Pflege einer kämpferischen Verneinung von Kulturleistungen und Kulturansprüchen anderer Nationen und jener der Franzosen im besonderen. Eine Politik in dieser Richtung stünde in unvereinbarem Gegensatz zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Es liegen sich müßlos beliebig viele Äußerungen des Führers anführen, in

denen er mit unbezweifelbarem Nachdruck hervorhob, daß der Nationalsozialismus, wie er keine geistige Weltverbesserungslehre, für alle gültig, sei oder sein wolle, auch nicht darnach trachte, anderer Völker Anteile an der europäischen Kultur leugnen oder gar schmälern zu wollen. Der Nationalsozialismus will allerdings den „deutschen Beitrag“ zur Weltkultur — das heißt: die deutsche Kultur! — zu einem Höchstmaß der Leistung steigern. Und daran wird er sich durch keine Macht der Erde abhalten lassen!

Träger deutscher Gesittung

Eine hohe und verantwortungsvolle Aufgabe der oberrheinischen Hochschulen ist es, am deut-

schen Strome lebens-, volks- und zeitnahe Werte unserer Kultur zu sein! Diese Mission rufen nicht zuletzt die Hochschul- und Studententage in diesen Wochen in ein helles Licht. Es klingt aus ihnen auf der Auf: Auch, ja, gerade in seinen Pflegestätten von Wissenschaft und Forschung ist Deutschland ein neues Deutschland geworden. Der Lehrer wie der Lernende der Hochschule will nicht mehr als „Akademiker“ betrachtet sein und er will erst recht nicht den „Akademiker“ spielen — er will nichts anderes sein als Volksgenosse im Reich der Wissenschaften! Und er will im Gau Baden außerdem sein: Grenzmarkbewahrter Träger deutscher Gesittung und Bildung!

Jodokus Vydt.



Blick vom Kornmarkt auf das Heidelberger Schloß.

Archivbild

Nadler hat ein neues Plätzchen gefunden

Wochenbrief aus Heidelberg / Zelllager der HJ in Bammental und Wiestloch

* Heidelberg, 11. Juni. Der Redar hatte diese Woche Hochkonjunktur. Heidelberger Wassernixen plätscherten mit beiderndem Lächeln vergnügt nederauf, nederab und manchem ist schon ein guter Fang gelungen. Die Wadentasteten waren voll — es wimmelte von früh bis spät von Jungen und Alten, die nichts wollten, als sich Hals über Kopf dem Redar in die Arme werfen. Knusprig braun brannte die Sonne die Landratten, die sich auf der Redarvorlandwiese wohligh ausdehnten.

Seit ein paar Tagen sind in der Unteren Redarstraße beim Marstall allerlei Arbeiten im Gange. Vorbereitungen werden getroffen für einen, der lange Zeit fast vergessen und verlassen im St. Anna-Spital in der Plöck ein letztes Nippl gefunden hatte. Man konnte zwar darüber streiten, ob sein Aufenthalt nicht eher noch mit dem Altersheim in Zusammenhang gebracht werden sollte. Nun ist es endgültig aus damit — weder alt noch krank — findet unser guter alter Nadler endlich ein Plätz-

chen, das ganz nahe beim Marstall, im Herzen der Altstadt, dem Pläzgerdichter mit seinem feinen Humor eine würdige Heimat bietet. Nadler kehrt zurück aus der Verbannung und gen Redar gewandt, wird er auf dem von hohen Bäumen überschatteten Wägen beim Marstall, am Ausgang der Schiffstraße, wieder teil haben an dem Leben dieser Redarstadt, die er so sehr liebte. Auf einem Sockel soll die Büste des Dichters Nadler, der so herzerfrischend all die großen und kleinen Köstlichkeiten unseres Pfälzer Landes besang, Aufstellung finden, erhöht durch zwei runde Stufen. Nach hinten schließt eine niedere Mauer im Halbrund die Gedächtnisstätte ab. Und Nadler sieht fröhlich ins Redarthal und freut sich des lebendig pulserenden Lebens, das vorüberzieht...

Die Pfingstfeiertage waren wieder einmal Höhepunkt dieses fröhlichen in Heidelberg pulserenden Lebens. AdH-Sonderzüge, Autos, Fahrräder und ganz einfache zwei PS-Füße

brachten einen nicht abbrechenden Verkehrsstrom. Zu diesen Pfingstgästen gehörten auch die zu kurzem Aufenthalt hier weilenden siebzug amerikanischen Austauschstudenten, der Carl Schurz-Vereinigung, die an deutschen Hochschulen studiert hatten und zum Abschluß eine Reise durch ganz Deutschland in traditioneller Weise unternahmen, um das Ausnahmewerk des dritten Reiches in seiner ganzen Größe kennen zu lernen. Zum Schluß ihrer begeistert aufgenommenen Führung durch Heidelberg wurden die Studenten, die nicht müde wurden, deutsche Volkslieder zu singen, in den Aufnahmewagen des Rundfunks gebeten, um ihre Eindrücke über Heidelberg zu schildern. Am 4. Juli wird ein Querschnitt durch die Deutschlandfahrt nach Amerika gefendet werden, bei dem dann auch Heidelberg zu Wort kommt.

Am Dienstag feierte der große Forscher und Kämpfer für das dritte Reich, Geheimrat Prof. Dr. Lenard seinen 76. Geburtstag. In Dankbarkeit und Verehrung gedachte die Stadt Heidelberg des bahnbrechenden Gelehrten, was auch in einer Gedenkstunde im Philipp-Lenard-Institut, dessen langjähriger Leiter und Schöpfer Professor Lenard war, besonderen Ausdruck fand.

Ein Fest eigenen Gepräges führte über die Pfingstfeiertage die Mitglieder des Familienverbandes Stöpel, einem 500 Jahre alten pfälzisch-thüringischem Geschlecht, in Heidelberg, wo 1933 der Verband dieser weit verzweigten Familie gegründet wurde, zusammen. Von überall waren die Mitglieder gekommen und Schreibern aus den verschiedensten Gegenden des Reiches bewiesen, wie wertvoll das Zusammenschließen eines Sippenverbandes zu sein vermag.

Das Heidelberger Jungvolk erlebt zur Zeit in Wiesloch und in Bammental in zwei großen Zelllagern herrliche Tage. Am Dienstag und Mittwoch war großer Besuchstag der Eltern und voll Stolz führten die Pimpfe sie durch ihr Reich. Zweihundert Pimpfe sind in dem ideal gelegenen Lager in Wiesloch und zweihundertfünfzig Pimpfe in dem ganz nahe an dem schönen Bammentaler Wald gelegenen Lager zusammengefaßt, um in Disziplin und Kameradschaft hier eine Woche zu leben.

Ein festlichen, heiter beschwingten Abend veranstaltete die Deutsch-Ausländische Gesellschaft am Donnerstag in ihrem Heim, dem Büchlichen Haus beim Friesenberg. „Musik und Tanz zur Zeit Mozarts“ hieß das Motto des Abends, zu dem der einzig schöne Garten, über dem sich das Schloß erhebt, einen stimmungsvollen Rahmen gab. Unter Leitung von Prof. Dr. Besseler brachte das Studentenorchester und der Madrigalchor der Universität Werke von Luigi Boccherini und W. A. Mozart in ihrem ganzen melodischen Reichtum zum Vortrag. Die Tanzschule Kuginger tanzte in entzückenden Kostümen mit viel Anmut ein Menuett von Boccherini und von Mozart einen Deutschen Tanz und einen Konzerttanz. Der Abend, der fröhliche Menschen aus aller Welt vereinte, war ein schöner Erfolg Lyscho.

Letzte badische Meldungen

Wer kennt die Täter?

Karlsruhe, 11. Juni. In der Nacht zum 10. Juni wurde in Heidelberg ein Kassenschrankbruch verübt, bei dem die Täter etwa 2000 RM in Papiergeld erbeuteten. Die Täter benutzten vermutlich einen Fordwagen, Kennzeichen I Z 48 413. Sie wurden von Polizeibeamten verfolgt und einer von ihnen vermutlich durch Schüsse verletzt. Beide sind etwa 1,70 Meter groß, der eine ist schlank, der andere unterseht. Bei der Flucht verlor einer der Täter den Hut mit der Firmenbezeichnung Erich Haufen, Köln a. Rh., Weiler 79. Wer hat den bezeichneten Kraftwagen gesehen? Wer kann sonstige Angaben machen? Wer sachdienliche Mitteilungen machen kann, wird gebeten, dies umgehend der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation mitzuteilen.

Wolkenbruch über dem Kaiserstuhl

Strübingen, 11. Juni. Die drückende Schwüle erlosch sich Freitagfrüh zwischen 12 und 1 Uhr über dem Kaiserstuhl. Am heftigsten tobte das Unwetter über der bekannten Bingergemeinde Strübingen, wo ein Wolkenbruch schweren Schaden anrichtete. Die von den Nebbergen herabstürzenden Wolkenmassen lösterten von der Kanalisation nicht mehr aufgenommen werden. Geröll und Lehm mit sich führend, ergossen sich die Wasserfluten in die Dorfstraßen. Bis zu 60 Zentimeter hoch flava das Wasser in der Hauptstraße. Zahlreiche Keller wurden übersutet und noch am frühen Morgen war man damit beschäftigt, die letzten Wasserreste aus den Kellern herauszupumpen. Die Aufräumarbeiten dürften noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Nach Berichten von alten Einwohnern war dies der heftigste Wolkenbruch seit dem Jahr 1875.

MAGGI^S

Immer reichlich Soße —
was Sie auch kochen und braten!

Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen



Bratensoße

Dies und das

Kind bringt Gitzug zum Stehen. Vor einigen Tagen ist der Gitzug Tuttingen—Stuttgart zwischen den Bahnhöfen Herrenberg und Auzingen dadurch jäh zum Halten gebracht worden, daß ein Kind die Notbremse gezogen hatte. Infolgedessen ist die dem Zug beigegebene Schloßlokomotive, die sich einen Augenblick zuvor an der für ihr Zurückbleiben vorgesehenen Stelle bereits vom Zuge getrennt hatte, auf den Schlußwagen des Zuges aufgestoßen. Einige Reisende wurden infolge des Aufstoßens leicht verletzt. Der Vorgang ist eine Mahnung an Eltern und andere mit Kindern reisende Aufsichtspersonen, es mit der Beaufsichtigung der Kinder während der Eisenbahnfahrt nicht zu leicht zu nehmen.

Junge Füchse bringen ein Dorf in Ungelegenheit. In Walldorf im Kreise Merseburg hatte ein Bauer heftigen Zorn gegen die Füchse, die ihm eine Henne nach der andern holten. Er ging den Fuchsspuren nach und fand den Bau. Die Altfüchse entwichen ihm, ihre acht Jungen mußten sie im Bau lassen. Die jungen Füchse nahen der Bauer mit und der Zorn wandelte sich in Mitleid. Die Jugend des Dorfes half getreulich mit für die jungen Füchse zu sorgen, und wer irgend ein altes Huhn hatte, der mußte es den Füchsen des Dorfes opfern. Jetzt ist man in großen Rötten, weil die jungen Rotröde das Dorf schon „ausgefressen“ haben, und man weiß nicht, wie sie weiter durchgebracht werden sollen. Sogar Spahen hat man für die Füchse weggefangen.

Der Rind als Rutenräuber. Daß der Rind ein fauler Geselle ist, dürfte bekannt sein, nicht aber, daß er hin und wieder auch Raubvögeln belohnt. Ein solcher Fall wurde im Eichwälder Forst beobachtet. Ein Aufsichtsbeamter, der am Rand des Forstes eine Siedlung besah, vernahm Tag für Tag Rufen, ohne daß er den Dieb feststellen konnte. Er legte sich also auf die Lauer und fand den Dieb in einem Rind. Regungslos hockte der Bürsche auf einem Baum in der Nähe des Gehöftes und achtete auf die Glucke, die sich mitten unter den Ästen befand. Plötzlich glaubte er einen günstigen Augenblick erwischt zu haben und stürzte sich zwischen die Äste, um eins herauszuholen. Die nachsichtige Glucke hatte aber den frechen Räuber bemerkt und setzte sich, aufgeregt mit den Flügeln schlagend, zur Wehr. Schließlich ging die Rutenmutter als Siegerin aus diesem sonderbaren Treffen hervor.

Nebenverdienst - beim Spaziergang

Heilkräuter sind kostbares Gut / Wir sammeln alle mit

Spazierengehen und verdienen sind doch wohl zwei Begriffe, die sich völlig ausschließen; denn verdienen kann man doch nur dort, wo gearbeitet wird. Natürlich... wir haben beim Spaziergange aber auch die bei Gelegenheit zu kurzer Arbeit, zu angenehmer Beschäftigung im Vorübergehen, die uns einen netten kleinen Nebenverdienst verschafft.

Unter den tausend Pflanzenkinder der Natur blühen viele, die wollen unser Herz nicht nur durch den Anblick der kleinen Blütenwunder erfreuen, sondern die tragen in Holmen und Blättern, in Knospen und Blüten harter Säfte, die seit alterher von den Praktikanten der Heilkunst gesucht und mit viel Erfolg bei der Bekämpfung von Krankheiten angewandt wurden.

Haben wir nicht Zeit genug, beim Spaziergange oder in einer freien Stunde diese Heilkräuter zu sammeln? Wollen wir sie nicht selbst verwenden, so nimm sie uns jede Drogerie und Apotheke sofort gegen gute Bezahlung ab. Ein kleines Taschengeld für uns... und im großen gesehen doch eine gewaltige Hilfe für den Staat. Bisher wurden jährlich große Summen für den Ankauf von solchen Heilpflanzen an das Ausland bezahlt. Jetzt sammeln wir alle wieder selbst und helfen Devisen sparen.

Nannig sind die Kräuter, die wir jetzt suchen müssen: Jetzt blühen Hustlisch, weiße Taubnessel, Schlehenblüten, Schlüsselblumen, Löwenzahn, Spigwegerisch, Ackerfarnmutterchen und Waldmeister. Nun fragen wir: Wann hilft uns der aus den Blüten bereitete Tee? Schlehenblüten wirken blutreinigend, Taubnesselblüten blutbildend und Hustlisch schweißtreibend. Löwenzahnblätter werden zu Kräftigungsmitteln und bei Leberleiden als Tee getrunken; die wohlriechende gelbe Schlüsselblume aber ist ein gutes Hilfsmittel gegen Erkältung. Spigwegerischblätter helfen bei Verschleimung der Atmungsorgane, und das blühende Kraut des Ackerfarnmutterchens bildet bei Nervenleiden und als Blutreinigungsmittel vorzuziehlichen Tee. Das Kraut des Waldmeisters wird von der Blüte gesammelt und hilft gegen Ueberreizung, Schlaflosigkeit, wie es auch als Blutreinigungsmittel sehr geschätzt wird.

Mit dem Sammeln ist es aber nun noch nicht getan. Das Trocknen ist besonders wichtig. Soll der Tee verkauft werden, dann darf er keine unansehnlichen Blätter enthalten; auch keine fremden Pflanzenteile dürfen beigemischt sein. Das Trocknen muß rasch geschehen und nicht bei künstlicher Wärme, sondern in dünnen Schichten in luftigen, staubfreien und schattigen

Räumen. Während des Trocknens soll man nicht wenden. Nur bei feuchter Witterung darf man bei gelinder Wärme im Ofen kurz nachtrocknen. Beim Lagern und Verpacken muß man beachten, daß der Tee nicht zerdrückt wird. Je besser die Blüten ihr natürliches Aussehen bewahrt haben, um so wertvoller ist der Tee, und um so mehr Erlös bringt er beim Verkauf ein. Nun los ans Sammeln! Helft Volksvermögen sparen! Viele tausend Kilogramm werden jährlich bei uns an Kräutern gebraucht, die alle in den Blüten der Heimat wachsen. Helft alle mit. P. H.

Fernbeben — Entfernung 9000 Kilometer

Karlsruhe, 11. Juni. Die Erdbebenwarte des Naturwissenschaftlichen Vereins am Geodätischen Institut der technischen Hochschule Karlsruhe meldet ein sehr starkes Fernbeben. Nach den vorliegenden Ausmessungen erfolgte der erste Einschlag am 10. Juni um 11 Uhr sechs Minuten. Der Herd des Bebens liegt in einer Entfernung von zirka 9000 Kilometer. Die Seismographen kamen erst nach einer Stunde wieder zur Ruhe.

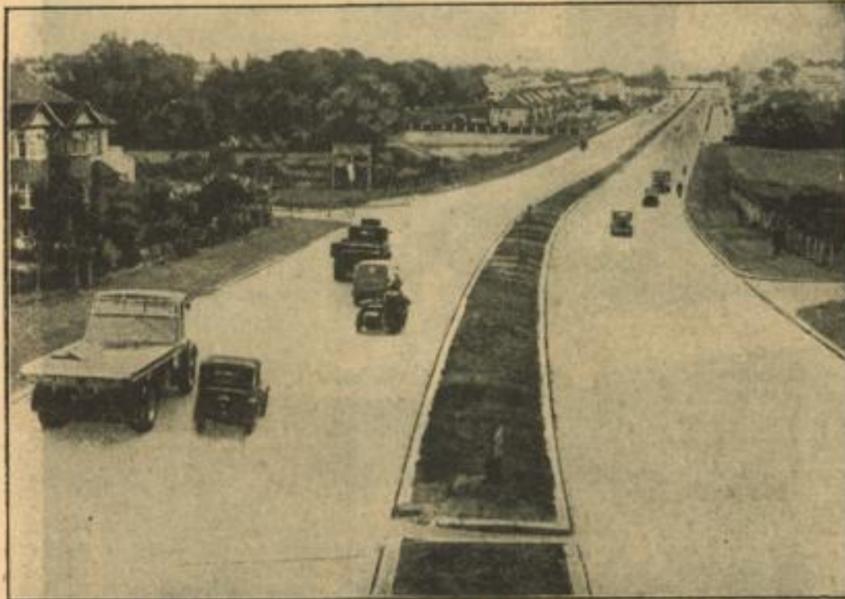
Er hat Beitragsmarken weiterverkauft

Karlsruhe, 11. Juni. Wegen Untreue, Unterschlagung und Diebstahls, verurteilte die Strafkammer den 43jährigen vorbestraften verheirateten Michael Fischer aus Vierbach zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, sowie 550 RM Geldstrafe. Der Angeklagte hatte in einem Kaffater Fabrikbetrieb Beitragsmarken für seine Kameraden nicht geliebt und anderweit verkauft und auf diese Weise 1067 RM veruntreut. Ferner hatte er 57 RM Bezugsgehalt für eine Zeitschrift unterschlagen und 1260 RM Gelder, die er für eine Kohlenhandlung eingezogen hatte, in seine Tasche gesteckt. Einem Arbeitskameraden hatte er 38 RM aus dem Schreibtisch gestohlen. — Wegen Zuhälterei verurteilte das Gericht den vorbestraften, 32 Jahre alten, ledigen Otto Bötzner aus Durlach-Aue zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis; außerdem wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt.

Aus Nedarhausen

* **Mißglückter Opferstrolach.** In einem der letzten Tage verlor ein junger Mann, der mit einem Fahrrad gekommen war, mittags um 11 Uhr, in der katholischen Kirche den Opferstock mit einem Werkzeug aufzubrechen. Als er bei seinem Vorhaben übersehen wurde, ergriff er die Flucht und konnte, da die Polizei nicht gleich verständigt wurde, unentdeckt entkommen.

* **Um die Kreismeisterschaft.** Am Sonntag nachmittag treffen sich auf dem Sportplatz Nedarhausen der FC Nedarhausen und der FC Brühl zur Austragung der Kreismeisterschaft. Beide Fußballvereine verfügen über gute Spieler, so daß ein spannendes Spiel erwartet werden kann. Vorher treten die weiteren Mannschaften an.



„Englands bestes Straßenstück“ — nach deutschem Autobahnmuster

In der Grafschaft Surrey wurde zwischen Malden und Tolworth eine neue englische Straße gebaut, die von den Fachleuten einstimmig als „das beste Straßenstück des Inselreichs“ bezeichnet wurde. Es ist bemerkenswert, daß für diese Straße offensichtlich die deutsche Reichsautobahn als Muster gedient hat. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Ruch die NS-Gewerkschaften fördern Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSD.!

Überzeugend in
Formschönheit
überzeugend in
hoher Qualität
und restlos überzeugend in
Preiswürdigkeit
sind die
Möbel
in Stil und Modern
von
Robert Leiffer
„Das Haus der schönen Möbel“
Friedrichspl. 8 (unter den Arkaden)

Richtige Auswahl und Preise
Damenstoffe
Hellmann + Heyd
Mannheim Q.4.5-6 Breitestr.

Zuschuß zum Feriengeld
oder zum neuen Sommerkleid ist stets willkommen. - -
Sehen Sie doch einmal in Ihrer Bodenkammer nach - sicher stehen dort Dinge, die Sie nicht mehr verwenden, die aber andere gern für ein paar Mark kaufen würden. Kommen Sie zu uns an den Schalter, eine preiswerte Kleinanzeige wird immer schnell den Käufer bringen.

Bettstelle
gut erhalten, billig zu verkaufen.
Name, Straße.
1 sp. 20 mm — 1.40

Kinder-Klappstühle, Laufgitter ein Koller
gut erhalten, zu verkaufen.
Name, Straße.
1 sp. 25 mm — 1.75

Gofa
3 vollst. Betten u. 3 Nachttische
mit schönen Sampten billig zu verkaufen. Ansuchen vorm. 10—11 Uhr.
Name, Straße.
1 sp. 30 mm — 2.10

HAKENKREUZBANNER
Mannheims führendes Anzeigenblatt.

Amtl. Bekanntmachungen
Ueber den Nachlaß des am 24. Juni 1937 in Mannheim-Heidelberg verstorbenen Heinrich Robert Heller, Oberpostleiterrät a. D. in Mannheim-Heidelberg, Hilbelmstr. 64, wurde heute nachmittags 5 Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwält Hermann Geiß in Mannheim, B. L. 7. Konkursforderungen sind bis zum 28. Juni 1938 beim Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angezeigten Forderungen ist am Donnerstag, den 7. Juli 1938, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht, 2. Stad. Zimmer Nr. 215, der Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nicht mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf absonderliche Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 25. Juni 1938 anzudeuten.
Mannheim, den 9. Juni 1938.
Amtsgericht 28. 4

Zerrissene Strümpfe nicht wegwerfen!
Anfaßen 70 %
kaltmaschen seidener Strümpfe billigst
Ausführung sämtlicher Strick Reparaturen
Annahmestellen:
M. Rück
Schwetzinger Straße 30
Jos. Dietmann
Meerfeldstraße 95

Zwangsversteigerung
Im Zwangsversteigerung des Rotstiel am Dienstag, 1. August 1938, vormittags 9 Uhr, in kleinen Diebstahl in Mannheim, N. 6 Nr. 5/6, den halben Mitgliedschaftsanteil des Karl Bachmann, Kraftfahrer, in Mannheim, an dem Grundbuch Bd. Nr. 284 a, auf Gemeinde Mannheim. Die Versteigerungsanordnung wurde am 21. November 1936 im Grundbuch vermerkt. Recht, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind inhaltlich in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Übertritt des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Maße nicht und bei der Versteigerung nicht nach dem Anrecht des Gläubigers und nach dem übrigen Rechte berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verlangen vor dem Zuschlag aufheben oder einwilligen einziehen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle der verbleibenden Gegenstände.
Die Sachweise über das Grundbuchamt Schöpschen kann jederzeit eingesehen werden.
Grundbuchversteigerung:
Bd. Nr. 284a; 1 Nr. 34 am Postreife mit Gebäuden, Bürgermeister-Bachmann, Schöpschen, 6500.— RM
Heber 4, Wittgenheim, 6500.— RM
Karl Bachmann in Mannheim als Nachversteigerungsgericht.

Ladenburg
Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
Nach einer besonderen Anordnung zum Schutze der gesunden Klauenbesitzer in Ordnung der Vorschriften in §§ 13 und 16 der Verordnung vom 7. März 1938 und Wachsenmangels unterliegen nunmehr alle in Baden zum Verkauf bestimmten Klauenbesitzer von Händlern oder diesen gleichgestellten Handelsgeschäften und Viehverwertungsorganisationen ohne Rücksicht auf ihre Herkunft und Beförderungsart der ständigen polizeilichen Beobachtung. An den Stellen, in denen Beobachtungsstellen untergebracht sind, müssen für die Dauer der Beobachtung Tafeln mit der Aufschrift: „Beobachtungsstelle, Zutritt verboten“ leicht sichtbar angebracht werden.
Ladenburg, den 10. Juni 1938
Der Bürgermeister: Pöhl.

Die geschmackvolle Tapete für Ihre Wohnung finden Sie bestimmt bei M. & H. Schüreck F 2, 9

Anzeigen für die Montag-Sühhausgabe
müssen bis spätestens Sonntag nachmittags 2 Uhr aufgegeben sein!

wie sie in de
u der
abgr
Raum
tanze
Meist
ähnlich
ist ersch
men und die
stammen. Da
runde der See
die Kameraden
und so ersch
Wie de
Prachtvolle
diesen Tisch
dauer wert.
lers Filmen ge
über die Welt
legen sie wie d
hänge und wo
Landsknechte
sammeln sind,
im Handumdre
muß, aus einer
tliche Verhältnisse,
mühtig los, die
Verliebt in
Flim der Terr

Neue Filme — Wir blenden auf!

Liebesbriefe aus dem Engadin / Luis Trenker wieder bei der Arbeit



Luise Ullrich im Sonnenbad

wie sie in dem Meteor-Film der Tobis „Ich liebe dich“ zu sehen sein wird. M. Foto: Tobis

In der Kantine sängt es schon an: ein abgerundeter Bass orgelt durch den Raum, daß die Gläser auf den Tischen tanzen. Nur von dem berühmten Meister Grod habe ich einmal ein ähnliches Gesantengedöhn gehört. Der Ober ist erschrocken hinter der Theke hervorgekommen und die Gäste sind sprachlos vor Erstaunen. Da aber steht drüben an der Tischrunde der Sechse ein übermütiges Lachen ein, die Kameraden Trenkers freuen sich diebisch, und so erschreckt zu haben.

Wie der Teufel auf Skiern

Brachwolle Gefästen sind das, die hier um diesen Tisch sitzen, jeder Kopf wäre seinen Bildhauer wert. Wir haben sie alle schon in Trenkers Filmen gesehen. Mal klettern sie mit ihm über die steilsten Hänge des Montblanc, mal legen sie wie der Teufel auf Skiern über Steilhänge und wenn es nottut, sind sie treue Landsknechte ihres Condottieri. Wo sie zusammen sind, da weht Bergesluft um sie und im Handumdrehen zaubern sie, wenn es sein muß, aus einer Berliner Filmkantine eine zünftige Berggaststätte. Denn nun jubelt einer übermütig los, die andern fallen ein und wir berg-

hungrigen Großstädter hören verzückt die ersten Verbote unseres Sommerurlaubs. Und gleich sitzen wir dann mit ihnen zusammen über Landarten und lassen uns ein herrliches einjames Tal, einen wundervollen Berg, oder ein luftiges Quartier sagen. Und die Tiroler Bergführer, Schiläufer und Filmleute erzählen uns mit solcher Begeisterung von ihrer Heimat, daß wir kaum mehr den Tag erwarten können, wo es in die Ferien geht.

Geschlossenheit wird nicht gefährdet

So gut vorbereitet, gehen wir dann zu Trenker ins Atelier. Er wird diesmal etwas ganz anderes drehen, als wir von ihm in den letzten Jahren zu sehen gewohnt waren. Zwar wird die Handlung wieder in den Bergen spielen und wir werden auch nicht zu wenig an tollkühnen Schikinsten sehen, aber in seinem neuen Film, der „Liebesbriefe aus dem Engadin“ heißen wird, ist Trenker einmal unter die Lustspielautoren gegangen. Nach der langen Reihe seiner geschichtlichen Stoffe wird er jetzt ein herzhaftes Lustspiel drehen und wie immer, wird er auch hier sein eigener Autor, Spielleiter und Hauptdarsteller

sein. Das heißt, es stimmt nicht ganz, denn er hat in Hans Zahmann einen Mitautor und in Werner Klingler einen Mitregisseur gefunden. Es ist also vorsorglich darauf geachtet worden, daß die Geschlossenheit des Filmes nicht in den Szenen, in denen Trenker selbst im Bild ist, gefährdet würde. Wir haben ja wiederholt gesehen, daß diese Dreifaltigkeit von Autor, Spielleiter und Darsteller zwar ihr Gutes, häufig aber auch ihr Schlechtes haben kann. Und gerade Trenkers Filme litzen ähnlich wie Handels Naturfilme bisweilen darunter, daß neben der bildlichen oder darstellerischen Gestaltung, das dramaturgische Element der Handlung und die Durchzeichnung der Menschen, die in den großartigen Rahmen der Natur gestellt wurden, durch diese vielbeschäftigte Dreifaltigkeit zu kurz kamen.

Eine heftige Standpauke

Im Atelier wird gerade eine große Szene im Sporthotel von Davos gedreht. In dem schönen Gesellschaftsraum des Hotels sitzen Sportleute und Fremde aus aller Welt, von zünftigen Schihosen bis zum großen Abendkleid ist hier alles vertreten. An dem Tisch, an dem der Sportlehrer Toni Anewanter sitzt, geht es ziemlich laut und wie es scheint, auch nicht ganz vorchriftsmäßig zu. Eine temperamentvolle junge Amerikanerin, eine Schülerin von Toni, hält ihrem Lehrer gerade eine heftige Standpauke und schüttet ihm voller Wut ihr Glas Selt ins Gesicht. So etwas kann man vielleicht mit Stadtleuten machen, nicht aber mit Toni Anewanter. Der packt die junge Dame, nimmt sie auf den Knien und seht sie an die frische Winterluft.

Als Heiratschwindler verklagt

Toni Anewanter, das ist nicht schwer zu erraten, ist natürlich Luis Trenker. Eigentlich kann er gar nichts für die ganze Geschichte, die hat vielmehr der Hotelier Bieringer angezettelt. Bieringer (Otto Bernice spielt ihn) hat, um sein Geschäft zu heben, an ein gutes Duzend reicher ausländischer junger Damen



Rotraut Richter in einer neuen Hauptrolle. Aus dem Film „Der nackte Spatz“ Foto: A. G. Film-Mitteldt, Union

Liebesbriefe geschrieben und hat sie der Einfachheit und weil er sich mehr davon versprach, mit Toni Anewanter, Europameister im Sprung- und Langlauf, unterzeichnet. Die Damen kamen alle an — und Toni, der von nichts wußte, kümmerte sich natürlich nicht um sie, wie die Damen das erwartet haben mochten. Das Ende vom Lied ist, daß Toni schließlich noch als Heiratschwindler verklagt wird und er nur durch seinen atemraubenden Langlauf, der ihm übrigens nebenbei noch die richtige Braut einbringt, sich der Verfolgung und Verhaftung entziehen kann.

Der gekrauste Verehrer

Charlotte Daudert ist die junge Amerikanerin, die mit Toni keinen Erfolg hat und sich dafür mit dem Sekretär eines unausföhllichen



Rotraut Richter als Zirkusreiterin in ihrem neuen Filmstüpiel „Der nackte Spatz“ Foto: A. G. Film-Mitteldt, Union

Berehrers tröstet. Besser geht es da schon Carla Rust, sie führt nach allerlei Irrungen und Wirrungen schließlich doch ihren Toni heim. Grisa von Thellmann hat als Verkäuferin von Tiroler Hüthen, Sonnenbrandöl und Dirndlkleidern nicht nur ein ausgehendes Geschäft, sondern auch eine dankbare Rolle. Paul Heidemann ist der gestrafte Verehrer und Mitgiftjäger, Robert Dorjay sein glücklicher Sekretär. Der Italiener Umberto Sacripanti hat für grotesken Humor zu sorgen. In weiteren Rollen sieht man Herr Kirchner, Luis Gerold und Anton Pointner. Die Aufnahmen wurden in fünfwöchiger Arbeit im Engadin gedreht.

Neben Roland Wetts „Narren im Schnee“ sind die „Liebesbriefe aus dem Engadin“ der zweite heitere Bergfilm, der uns im kommenden Herbst die Lust an den Bergen und dem Wintersport bringen soll. Bert Hauser



Wiedervereint!

Eleanor Powell und Robert Taylor in einer Szene des neuen Revue-Films „Broadway-Melodie 1938“. Foto: Metro-Goldwyn-Mayer



Verliebt bis über beide Ohren! Ruth Hellberg und Volker von Collande spielen in dem Algefa-Film der Terra „Schwarzfahrt ins Glück“ Hauptrollen. Foto: Algefa/Terra



Magda Schneider wundert sich. Hans Söhnker, ihr Partner, in dem Patria-Film „Musik für dich“, überrascht sie und uns mit allerhand Tollheiten. Foto: Patria/Terra-Filmkunst

Einheitliche Zinsgestaltung und Hypothekenbeleihung

Eine Forderung des Amtes Haus und Heim in der Deutschen Arbeitsfront

Die in den letzten Monaten von den Bauabteilungen des Amtes Haus und Heim in der Deutschen Arbeitsfront gelegentlich ihrer betreuenden Tätigkeit bei drohenden Zwangsversteigerungen dem Hausbesitz gemachten Erfahrungen lassen erkennen, daß bezüglich der Hypothekenzinsgestaltung zwischen Schuldnern und Gläubigern vielfach noch nicht eine den gesetzlichen Bestimmungen über die Höhe der Zinsätze entsprechende Regelung getroffen worden ist, oder von Hypothekenschuldnern in Unkenntnis der gegebenen Zinsentzugsmöglichkeiten noch höhere Hypothekenzinssätze als notwendig entrichtet werden.

In den letzten Jahren sind die Zinsätze für langfristige hypothekarische Beleihungen zum Teil ganz erheblich herabgesetzt worden. So ist die Bedeutung der nachfolgenden zusammengestellten Zinsentzugsmöglichkeiten und der sonstigen Vereinbarungen der Gläubigergruppen, wie das Amt Haus und Heim in einer Verkaufsberatung hervorhebt, den Beteiligten nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch zum Besten der Allgemeinheit unbedingt zur Pflicht zu machen.

Die Hypothekenzinssätze der Bodenrentbank halten, der öffentlichen und privaten Hypothekensbanken und anderer Kreditinstitute betragen auf Grund der Befehle über die Durchführung einer Zinsermäßigung vom

24. Januar und 27. Februar 1935 grundsätzlich 4 1/2 v. H., wobei den Hypothekenbanken und Kreditinstituten, die die Hypothekendeckung durch Ausgabe von Pfandbriefen finanzieren, das Recht zugestanden ist, zu dem reinen Hypothekenzinssatz einen Verwaltungskostenbeitrag von 1/2 v. H. zu fordern. Der Effektivzinssatz stellt sich bei diesen Instituten demnach auf 5 v. H.

Die Versicherungsanstalten haben die Hypothekenzinssätze seit 1. Januar 1936 einheitlich auf 5 v. H. festgesetzt, ohne dabei zwischen Vorkriegs- und Nachkriegshypotheken zu unterscheiden. Die Versicherungsinstitute sind darüber hinaus gehalten, von einem Verwaltungsstellenbeitrag Abstand zu nehmen.

Die Sparkassen dürfen einen höheren Hypothekenzinssatz als 5 v. H. in keinem Falle fordern. Diese Höchstgrenze wird jedoch von dem größten Teil der Sparkassen nicht gefordert, vielmehr sind die Sparkassen vielfach bereit zu einem Hypothekenzinssatz von 4 v. H. zurückgegangen. Auch bei den Sparkassen wird ein Verwaltungskostenbeitrag nicht erhoben.

Mit die wichtigste Regelung in der Hypothekenzinsfrage ist mit dem Gesetz vom 2. Juli 1936 für die Privathypotheken erfolgt. Danach wurde für erstellte Hypotheken ein Zinssatz von 5 v. H. und für nachträgliche Hypotheken ein Zinssatz von 5 1/2 bis 6 v. H. als an-

gemessen festgesetzt. Als erstellig gilt dabei eine Hypothek, wenn sie ganz oder zum überwiegenden Teil innerhalb von 50 v. H. des Grundstückswertes liegt. Die Berechnung eines Verwaltungskostenbeitrages kommt für Privathypothekengläubiger ebenfalls nicht in Betracht; liegen derartige Darlehensbedingungen vor oder sind ähnliche wiederkehrende Leistungen ausbedungen, so gelten sie als Zinsbelastung und unterliegen den Zinsentzugsbefimmungen.

Der gesetzlich festgesetzte Zinssatz für die Aufwertungshypotheken beträgt nach wie vor 6 v. H., da den Aufwertungshypotheken noch Liquidations-Goldpfandbriefe gegenüberstehen, deren Zinssatz noch 5 1/2 v. H. beträgt, und infolgedessen eine Zinsentzug für die Aufwertungshypotheken nicht durchzuführen war. Dies trifft jedoch nur für die Pfandbriefanstalten zu. Die übrigen Gläubigergruppen werden von der Bindung an Liquidationspfandbriefe nicht betroffen und sind infolgedessen nicht gezwungen, nach wie vor 6 v. H. Zinsen für Aufwertungshypotheken zu fordern. Insbesondere kann nicht davon die Rede sein, wie vielfach behauptet wird, daß ein gesetzlicher Zwang zur Prozentigen Verzinsung von Aufwertungshypotheken bestehe. Wie bereits erwähnt, sind die Versicherungsinstitute auch bei Aufwertungshypotheken auf einen Zinssatz von 5 v. H. zu-

rückgegangen, und auch viele Sparkassen halten nicht mehr an einem Sonderzinssatz für Aufwertungshypotheken fest.

Um die hypothekarische Belastung des deutschen Haus- und Grundbesitzes in angemessene Bahnen zurückzuführen, ist es im übrigen erforderlich, in weitgehendem Umfange zur Tilgungshypothek überzugehen. Wenn die Tilgungshypothek bei Neubeleihungen bereits hart in den Vordergrund getreten ist und in Zukunft überhaupt vorherrschend werden soll, so ist es aber auch erforderlich, jetzt auch die bestehenden Hypotheken, allein schon mit Rücksicht auf die endliche Liquidierung der Hypothekensummen, nach und nach in Tilgungshypotheken umzuwandeln, wobei der Tilgungssatz je nach den Verhältnissen des Schuldners festzustellen ist, in der Regel jedoch 1 v. H. nicht übersteigen soll. Die bei der Umwandlung bestehender Hypotheken in Tilgungshypotheken von den Kreditinstituten geforderten einmaligen Umwandlungskosten betragen in der Regel 1 v. H. bei Hypotheken über 25 000 RM und darunter bis 1 1/2 v. H.; sie sind nach den bestehenden Gesetzen meist nicht sofort zu leisten, sondern werden im Tilgungsplan verrechnet.

Eine nach den festgesetzten Bestimmungen und den gegebenen Möglichkeiten einheitliche Regelung der Hypothekenzinsbelastung des deutschen Haus- und Grundbesitzes wird es bedürfen, daß wichtigen sozialpolitischen Erfordernissen im Wohnungswesen die Wege geebnet werden; denn die Entlastung des Hausbesitzes ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, ein angemessenes Verhältnis der Miete zum Einkommen des einzelnen Volksgenossen herbeiführen zu können.

An- und Verkäufe von Geschäften, Pachtgesuche usw.

Immobilien - Grundstücksmarkt

Hypotheken
Geldverkehr
Bausparbriefe

Repräsent. Bürohaus
In erster Lage, mit anschließendem, breitem Betriebsbau, aus dem leicht Büro gemacht werden können, etwa 3000 qm Ausfläche, Zentralheizung, für

Verwaltung u. Konzern
geeignet, zu verkaufen durch

Ed. Bahls & Co.,
Bank-, Hypoth., Grundstücksb.,
B 2, 1. Fernsprecher 287 22.

Zweifelhing, zwei schöne Wohnhäuser
mit ineinandergeh. Magazinen

Zweifelhing, 2000 qm Lagerfläche, alles in gutem Zustand, geschlossen od. geteilt, zu verkaufen durch:

Ed. Bahls & Co.,
Bank-, Hypoth., Grundstücksb.,
B 2, 1. Fernsprecher 287 22.

Dorfstadtviolen
mit allem Komfort
in bester Lage, 50 000,- RM an:

Einfamilienhäuser
Waldpark, Reußheim, Neubau, 5-Zimmerwohnung, in bester Lage, mit Garage, 30 000,- RM an zu verkaufen durch:

Ed. Bahls & Co.,
Bank-, Hypoth., Grundstücksb.,
B 2, 1. Fernsprecher 287 22.

Etagenhaus
Waldpark, Reußheim, gute, ruh. Lage, 5-Zimmerwohnung, in bester Lage, alles in bestem Zustand, Umbau bis 1938, 48 000,- RM an zu verkaufen durch:

Jakob Neuert, P 2, 8/9,
Immobilien-Büro, Ruf 28366/51044

Etagenhaus
Waldpark, Reußheim, gute, ruh. Lage, 5-Zimmerwohnung, in bester Lage, alles in bestem Zustand, Umbau bis 1938, 48 000,- RM an zu verkaufen durch:

Jakob Neuert, P 2, 8/9,
Immobilien-Büro, Ruf 28366/51044

Reinloft- und Lebensmittelgeschäft
mit gutem Umsatz und guter Lage günstig zu verkaufen, für höchste gute Erlöse, 1. Jahrgang, 7665 an den Verlag

Wochenendhaus
In idealer freier Lage der Gegend, im Weinberg u. Obstgarten, mit 6 ger. Zimmern, el. L., Wasser, Nebengeb., 1936 erb., m. ca. 50 Ar ebener, geschützter Gelände, für Sportplatz od. Obstanlage sehr geeignet, auch als Ferien- u. Sommerhaus, 13 000,- RM an zu verkaufen durch:

Reggio, Jmm., P 7, 23
Ruf 268 29, n. Reichsstraße 538 61

3x3-Zimmerhaus
eine, 3-Zimmer, ar. Diele, zentrale Heizanlage, in großer, ruhiger Wohnlage, mit allen Annehmlichkeiten, 1936 erb., 13 000,- RM an zu verkaufen durch:

Reggio, Jmm., P 7, 23
Ruf 268 29, n. Reichsstraße 538 61

Etagenhaus
in Heidelberg, 3x5 Zim., Küche, Bad, Garten, Licht u. Sonne u. all. Seiten, gut einrichtet, wohnungsb. bis zu verkaufen durch:

Jakob Neuert, P 2, 8/9,
Immobilien-Büro, Ruf 28366/51044

Rentenhaus
in Heidelberg, in gut. Wohnlage, nur 3- u. 4-Zimmerwohnungen, gut einricht., bis zu verkaufen durch:

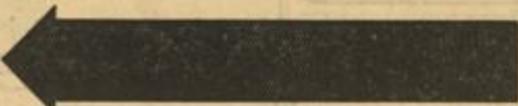
Jakob Neuert, P 2, 8/9,
Immobilien-Büro, Ruf 28366/51044

Einfamilienhaus
in Heidelberg, 7 Zimm., Küche, Bad, Garten, ruh. Wohnlage, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237.



Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Dieses Schild



kennzeichnet deutsche Geschäfte

Eisenwaren	Nähmaschinen	Eisenwaren-Großhandlungen
Karl Armbruster Schwetzinger Str. 91-95, Ruf 42639	Phoenix-Nähmaschinen N 4, 12, Kunststraße. Günst. Zahlungsbed., bill. Preise	Dürkes & Obermayer G. m. b. H. Fernruf Nr. 447 11/12. Amerikanerstraße 12.
August Bach Langerötterstraße 18/20 Fernsprecher Nr. 536 23	Seb. Rosenberger „Mundlos“ - „Dürkopp“ C 4, 1 - Ruf 279 44	W. Brecht & K. Müting Eisenwaren-Großhandlung O 6, 1 und 10 - Tel. 272 58
Hermann Denig Schwetzinger Straße 32 Fernsprecher Nr. 432 64	Schuhwaren	Wilh. Fröhlich & Zivi Nachf. Emil Hammer, F 4, 7 Fernruf Nr. 289 22/23
Eckrich & Schwarz P 5, 10 - Ruf 262 26/27 Werkzeuge - Beschläge	Fritz-Schuh tragen - schafft Wohlbehagen	Auto-Licht
Reinhard Fuchs Qu 2, 4 Fernruf Nr. 210 22	Schuhhaus Hartmann O 7, 13	Bosch-Dienst, J 6, 3 Fernsprecher 283 04
Paul Hermann E 3, 4 Fernruf 248 32	Wanger seit 1873 gute Schuhe R 1, 7	Werkzeuge
Hermann Jllg F 2, 5 - Fernruf 210 06	Blumengeschäfte	Karl Armbruster Schwetzinger Str. 91-95, Ruf 42639
Mirsch Schuster Nachf. Gottlieb Jooss Inhaber Stammfirma gegründet 1808 P 3, 19 u. 20 Fernruf 206 08/09	Karl Assenheimer jr. O 2, 9, Kunststraße Fernsprecher 228 21	Adolf Pfeiffer K 1, 4 - Breite Straße Spezial-Werkzeuge für das Gas-, Wasser-, Heizungs- u. Install.-Fach Strehler-Gewinde-Schneidkesseln Rohrabschneider mit Ratsche für jed. Fachmann, ersparen Zeit u. Geld ing.-Büro KLEE G m. b. H. O 7, 22 Kunststraße Ruf 276 31
Berthold-Bock Nachf. Inh. Wilhelm Nibler C 7, 16-17 - Fernruf 265 51/53	Oskar Prestinari Friedrichsplatz 14 - Ruf 439 39 Blumen für Freud und Leid	Holz-Drehereien
Adolf Pfeiffer K 1, 4, Breite Straße	E. Assenheimer, E 2, 18 Blumenhalle - Planken Altes Geschäft. Fernruf 205 86	Jean Elz Holzverwert. u. Holzhandlung Luisenring 50 - Fernruf 282 30
Weber & Bohley Schwetzinger Str. 124 - Ruf 40546	Schuhmacher	Wach- u. Schließgesellschaften
Rolladen Frühlichstr. 20 Fernruf 517 66	Heinrich Herrmann Schuhmacher Mittelstraße Nr. 55	Südd. Bewachungsgesellschaft m. b. H. - E 7, 14 Betriebsführer: H. Quersinghiser - seit Gründung - Fernruf 266 88 und 611 90
Bau- und Möbelschreiner	Karl Hartmann Schuhmachermeister - Käferthal-Süd Berxheimer Str. 1 - Maß- u. Reparatur-Werkstatt - Erstkl. preisw. Arbeit - Samtl. Schuhbedarfsartikel	Elektro-Großhandlungen
Fritz Kurz Fernruf Nr. 507 11 Uhlandstraße 7	Georg Keller Schuhmachermeister Wallstattstraße 63 Fernruf Nr. 436 65	Fritz Krieger Heinr.-Lanz-Str. 37-39 Sammel-Nr. 416 41 - -
Johann Knopf Rheinhäuserstr. 50 Fernruf Nr. 439 87	Carl Thomas, S 6, 16 Sport- u. orthop. Schuhe	Elektrohandel A. König Qu 7, 23 Fernruf Nr. 229 23
Holzbau Franz Spies vorm. Albert Merz Fruchtbahnstr. 4 Fernruf Nr. 242 46	Hugo Kuhn, N 4, 8 Schuhmachermeister Erstkl. Reparatur-Werkstätte	Otto Laakmann AG. Zweigniederlassung Mannheim P 7, 13 - Fernruf 211 55
G. Söffner, Lenaustr. 21 Wohn- u. Kleiderstr. 3-5 - Fernruf 301 98 Möbel- und Bauschreiner Reparaturen, Beizen, Polieren	Sohlerei Schmelcher Schuhrepar. Längen u. Weiten Langerötterstraße Nr. 28	Heinrich Lüdgen Elektro- u. Radio-Großhandlg. M 7, 22 - Fernsprecher 226 49
Hch. Wolf, Langstr. 7 Inhaber: August Wolf Fernruf 52 798 und 66 405	M. Frank, Käferthal-Süd Rüdesheimer Straße Nr. 12. Fernruf 509 08. Aus eig. Werkstätte: Sandalen v. 3,95-10 RM.	Müller-Kraenner und Mallinger, Luisenring 11 Fernruf 261 47 und 261 49
Blumengärtner	K. Heck, T 2, 12 Orth. Schuhmacherstr. Fernsprecher Nr. 226 62	Schweickardt & Co. M 7, 8 Sammel-Nr. 241 58
Blumenhaus	Jakob Kölmel Schuhmachermeister Mittelstraße 3 - Fernruf 519 75	Albert Schweizer Elektro-Industrie-Bedarf M 7, 24 - Fernruf 281 19
Geschw. Karcher nur K 1, 5 - Ruf 235 67		Holzbau
		Holzbau Franz Spies vorm. Albert Merz Fruchtbahnstr. 4 Fernruf Nr. 242 46

Von der Reise zurück

Dr. med. Schwoerer
Frauenarzt
Friedrichsplatz 3 Ruf 41026

Möbel aller Art
In bequem. Manufaktur od. gegen Gebrauchsgegenstände, frei über Wohnraum aufgestellt. Katalog mit Briefen oder Bestellerbesuch unentgeltlich. Angabe Adresse bes. f. besondere Wünsche erbeten an:
Möbelhaus SEIFERT
Hörn 19, Riedstraße 2-4-7
Zeit über 50 J. bauen gute Möbel

Polstermöbel Matratzen
jetzt **aufarbeiten** lassen, am besten kommen Sie zu
Meister **BERG** Schwetzinger Straße 126
Fernruf 403 24
Fachmännische Bedienung bei bill. Bedienung

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 221 79

QUALITÄT



DIE BEIDEN BERÜHMTESTEN SCHWESTERN

W. Lampert
L 6, 12 - Fernruf 212 22 u. 212 23

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Fernruf 237 89

Kopf-
und Kreuzschmerzen
Übelkeit, Nervosität,
Hämorrhoiden sind
ebenso wie unruhige
Teint oft Folgen einer
gestörten Verdauung.
Da hilft Darmol, denn
es reinigt das Blut, -
Beschwerdelose Wirkung und ein guter
Geschmack sind die Vorzüge von Darmol
Deshalb die beliebte Abführ-Schokolade
DARMOL
In Apoth. u. Drog. 24 - 24 - 150 Pfennig

Gebrauchte SCHREIBMASCHINEN
preiswert im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 - Anruf 287 23



Heißen Dank für Deinen Rat.
„LEBEWOHL“ löst in der Tat,
Ohne Ach und ohne Weh
Hühneraugen von der Zeh.
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut.
Blechdose (8 Plaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Todesanzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern herzenguten Vater, Großvater, Bruder und Onkel, Herrn
Johann Götz
im Alter von 83 Jahren 5 Mon. nach kurzer schwerer Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.
Mannheim, München, Höchst a. M., 11. Juni 1938. Industriestr. 7 a
In tiefer Trauer:
Ulrika Götz Wwe. und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Montag, 13. Juni, 14 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Todesanzeige
Am Freitag, den 10. Juni 1938, verschied rasch und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager
Otto Iser
Betriebsmeister
im Alter von fast 88 Jahren.
Mannheim-Rheinau, den 12. Juni 1938.
In tiefer Trauer:
Frau Marie Iser u. Tochter
nebst Anverwandten
Die Beerdigung findet am Montag, den 13. ds. Mis., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle Rheinau aus statt.

Danksagung
Für die vielen Beweise herrlicher Teilnahme an dem unersetzlichen Verlust, den wir durch den unerwarteten Heimgang meines berzenguten Mannes und unseres treusorgenden Vaters, Herrn
Wilhelm Heuser
Obermeister
erlitten haben, sagen wir unseren tiefempfindenden Dank. Aufrichtigst danken wir der Direktion der Firma Heinrich Lanz AG. Mannheim für ehrenhafte Nachruf und Kranzspende, dem Vikar von Feilitzsch für die tröstlichen Worte, den Arbeitskameraden, den Hausbewohnern und allen Freunden und Bekannten, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.
Mannheim (Landellstr. 4), den 10. Juni 1938.
In tiefem Schmerz:
Auguste Heuser u. Kinder

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter und Großmutter, Frau
Katharina Schweizer
sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank für die reichen Kranz- und Blumenspenden, sowie dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte.
Mannheim (Langstr. 53), den 10. Juni 1938.
In tiefer Trauer:
Ernst Schweizer und Kinder.

Danksagung
Für die unserem lieben Entschlafenen und uns in so reichem Maße bewiesene Ehre und Anteilnahme danken wir auf diesem Wege herzlichst. Besonderen Dank der Firma Brown, Boveri & Cie., A.-G., Mannheim-Käferthal und deren Vertretern sowie der Verbrauchergemeinschaft für ihren ehrenvollen Nachruf.
Mannheim-Käferthal, den 11. Juni 1938.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Katharina Sulz

Danksagung
Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen sagen wir für das mitfühlende Gedenken beim Heimgang unserer guten Mutter innigsten Dank. Herzlichen Dank sagen wir auch dem Herrn Pfarrer Engler für seine tröstenden Worte.
Ivesheim, den 10. Juni 1938.
Frieda Köhler, geb. Freimüller
Gustav Köhler.

